

Mittelstand.

Das Unternehmensmagazin



Fortschritt durch Innovation

Wie KI bei der Personalsuche
helfen kann
Seite 34

Zukunftsinvestitionen
finanzierbar machen
Seite 50

THE NEW

i5



Freude am Fahren. 100% elektrisch.



Mehr
erfahren

Editorial



Christoph Ahlhaus

Vorsitzender der
Bundesgeschäftsleitung
des BVMW

Wise Unternehmen,
liebe Unternehmer,

von A wie Airbag, über B wie Buchdruck bis Z wie Zeppelin. Seit Generationen sind deutsche Unternehmerinnen und Unternehmer berühmt für ihre Innovationskraft und Kreativität.

Erfindungsreichtum „made in Germany“ sorgt dafür, die Welt ein bisschen besser, sicherer und lebenswerter zu machen, und sichert gleichzeitig unseren Wohlstand von heute und morgen.

Ein Land, das sich nicht auf seinen natürlichen Ressourcen ausruhen kann, tut gut daran, das Thema Innovation ganz oben auf der Agenda zu haben. Deshalb setzt die aktuelle Ausgabe von Mittelstand auf das Schwerpunktthema „Innovation durch Technik“.

Was bedeutet es heute, innovativ zu sein? Welche Rolle können hierbei unsere mittelständisch geprägten Unternehmen spielen? Wie können innovative Lösungen auch ohne große finanzielle Möglichkeiten systematisch entwickelt werden? Kann der Mittelstand mit der immer höheren Innovationsgeschwindigkeit noch mithalten? Ist Kreativität und Erfindergeist in Zeiten von Künstlicher Intelligenz überhaupt noch gefragt, oder sollten wir das Denken und Erfinden schon aus Effizienzgründen nicht lieber Computern überlassen?

Interessante Einsichten hierzu möchten wir Ihnen in dieser Ausgabe bereitstellen. Darin lesen Sie auch ein Interview, in dem ich Sie, liebe Leserinnen und Leser, an den ersten Monaten meiner Amtszeit als Bundesgeschäftsführer des BVMW teilhaben lassen möchte.

Wer das, worauf es ankommt, bewahren will, muss sich stetig neu erfinden, heißt es. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns für die vor uns liegenden Aufgaben viele kreative, neue Ideen, die uns, und damit den gesamten Mittelstand, nach vorne und in eine gute Zukunft bringen.

Herzlichst

In dieser Ausgabe



10

Produktion in Deutschland trotz Abwanderung

DEUTSCHLAND

- 6 Mittelstandsallianz: 10 Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit
- 8 „Everybody's darling is everybody's Depp“
- 10 Produktion in Deutschland – der Abwanderung zum Trotz
- 12 Fördern und fordern bei Klima und Menschenrechten
- 14 BMW in den Medien
- 16 News

INTERNATIONAL

- 18 Ruanda – Idealer Einstiegsmarkt in Ostafrika
- 20 Wirtschaftschancen in Mexiko
- 21 Quo vadis, Argentinien?
- 22 Südafrikas Nachfrage nach solaren Lösungen



18

Ruanda – Idealer Einstiegsmarkt in Ostafrika

SCHWERPUNKT

- 26 Kraft-Wärme-Kopplung neu denken
- 28 Innovationen fördern
- 30 Konstruktive Unternehmenskultur fördert Fortschritt
- 32 Sichere E-Mail-Verschlüsselung
- 34 Wie KI bei der Personalsuche helfen kann
- 36 Smart vernetzt
- 38 Mietmodelle für mehr Nachhaltigkeit
- 40 Klima- und Wirtschaftsschutz durch Digitalisierung
- 44 Stromkosten und Emissionen reduzieren dank Künstlicher Intelligenz
- 46 Mehr Disruption wagen
- 49 Best practice: Grüner Kraftstoff aus Rest- und Abfallstoffen
- 50 Zukunftsinvestitionen finanzierbar machen
- 52 Smart Cities – wo stehen wir?

DER BUNDESWIRTSCHAFTSSENAT IM DIALOG

- 55 Mit Spitzentechnologie die Welt verändern
- 59 „Kunst und Kommerz lassen sich nicht trennen“



44

Stromkosten und Emissionen reduzieren dank KI



Liebe Leserinnen und Leser,
 Sie finden das PDF dieser Ausgabe unter diesem QR-Code. In der digitalen Fassung sind sämtliche Hyperlinks aktiv. Wir empfehlen den Adobe Acrobat Reader für die optimale Darstellung und Funktionalität.

Tagesaktuelle Neuigkeiten aus dem Mittelstand finden Sie auf unserer Verbandswebseite. www.bvmw.de

STARKE FRAUEN

- 62 Die Mutmacherin aus Marzahn
- 64 Innovativ sozial
- 66 Award für herausragende Unternehmerinnen
- 68 Im Porträt: Sabrina Treptow

SERVICE

- 70 Schwarmintelligenz und -kreativität
- 72 „Kunden erwarten heute mehr“
- 73 Innovationen erfolgreich umsetzen
- 74 Daten verstehen lernen
- 76 Geschützt vor Cyberangriffen
- 78 Gamification: Spielend lernen und arbeiten
- 80 Mitarbeiterbindung in Zeiten des Wandels
- 81 Riskante Vorsorge
- 82 „Die Beratenden, denen wir vertrauen“
- 83 Kompetenzforum Fördermittel
- 84 Orientierung im Versicherungsdschungel
- 86 Neudenken beim Nachwuchs
- 88 Steuern auf den Punkt: Forschung fördern und Innovationen schaffen

AUS DEN REGIONEN

- 93 Erfolg durch das Schwarmprinzip
- 94 Soziale Dienste im Mittelpunkt
- 95 Optimierung von Transportkosten und Frachtenprüfung
- 96 Mit Liebe zum Detail
- 98 Innovation durch Gemeinschaft
- 100 News

KULTUR

- 110 FilmTipp: The Circle
- 111 FilmTipp: Die Schneegesellschaft
- 112 BuchTipps
- 113 AppTipps
- 114 Nachgefragt: Solveig Rathenow

76



Geschützt vor Cyberangriffen

96



Mit Liebe zum Detail



Impressum

Mittelstand.
Unternehmensmagazin
des BVMW

Herausgeber
Der Mittelstand. BVMW
Christoph Ahlhaus (Vorstand i.S.d. § 26 BGB)
Potsdamer Str. 7
10785 Berlin
Tel: 030 533 206 0 | 030 533 206 118
E-Mail: mittelstand@bvmw.de
Vereinsregister Berlin-Charlottenburg
Nr. 19361 Nz
USt.-ID-Nr. 230883382



WISSEN, WAS ZÄHLT
Geprüfte Auflage
Klare Basis für den Werbemarkt

Titelbild
Thomas Lindemer

Redaktion
Tel. 030 533206-118
mittelstand@bvmw.de

Lutz Kordges (Chefredakteur,
Leiter Presse und Kommunikation)
Alem-Adina Weisbecker (CvD)
Lena Jahr
Thomas Lindemer (Art Director)

Rechnungsstelle
BVMW Servicegesellschaft mbH
Potsdamer Straße 7
10785 Berlin
Tel. 030 533206-27
servicegesellschaft@bvmw.de

**Verlag: Layout, Mediadaten
und Anzeigen**
mattheis. werbeagentur gmbh
Kastanienallee 4
10435 Berlin
Tel. 030 3480633-0
hallo@mattheis-berlin.de
bvmw-anzeigen@mattheis-berlin.de
www.mattheis-berlin.de

Druckerei
Möller Pro Media GmbH
Zeppelinstr. 6
16356 Ahrensfelde
info@moellerpromedia.de
www.moellerpromedia.de

Stand
Januar 2024

Falls an einzelnen Stellen nur die männliche Form der Schreibweise verwendet wird, wird diese als geschlechtsunabhängig verstanden und bezieht alle Geschlechtsformen mit ein.

Das Magazin „Mittelstand.“ ist das offizielle Organ des BVMW. Mitglieder des Verbandes erhalten das Magazin im Rahmen ihrer Mitgliedschaft. Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge sowie Selbstdarstellungen müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. „Mittelstand.“ übernimmt keinerlei Gewähr für den Inhalt der Anzeigen.

ISSN: 2510-425X

Mittelstandsallianz: 10 Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit

DEUTSCHLAND

Bundeskanzler Scholz würdigt die Veranstaltung per Liveübertragung.

Vertreter aus über 30 Branchenverbänden, Politikerinnen und Politiker versammelten sich im Dezember 2023, um das 10-jährige Bestehen der Mittelstandsallianz des BVMW gebührend zu feiern. Die Veranstaltung stand im Zeichen des Austausches über aktuelle Herausforderungen und zukünftige Perspektiven für den deutschen Mittelstand.

Anlässlich der Jubiläumsfeier empfing die Mittelstandsallianz ihre Gäste in der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft. Eingeladen wurde die Mittelstandsallianz von Schirmherrin Dr. Daniela de Ridder (SPD). Den Auftakt machte Bundeskanzler Olaf Scholz mit einer Videogrußbotschaft an die Mittelstandsallianz: „Zu solch runden Jubiläen ist es üblich, einen Blick zurückzuwerfen auf das Erreichte. Aber der Blick in die Vergangenheit passt nicht zum Mittelstand in Deutschland.“ Mit ihrer Lust auf Zukunft sorgten die Mittelständler dafür, dass sich viele Hidden Champions in ihren Reihen befänden. Denn auch die unbekanntesten Weltmarktführer formen als Mittelständler den Grundstein für den Erfolg des Industrielandes Deutschland in 10, 20, und 30 Jahren. Auch Christoph Ahlhaus, Vorsitzender der Bundesgeschäftsführung des BVMW, erklärte: „Heute steht die Mittelstandsallianz für über 30 Branchenverbände, bei den sieben Gründerverbänden möchte ich mich allerdings besonders bedanken.“ Die diversifizierte Branchenlandschaft im Mittelstand mit unterschiedlichen Unternehmensgrößen sei einzigartig. Der Mittelstand könnte zudem einen guten Baustein für einen erfolgreichen Deutschlandpakt bieten, wie ihn Olaf Scholz zuletzt forderte.

Keynote des Mittelstandsbeauftragten Michael Kellner

Im Anschluss an den Beitrag von Christoph Ahlhaus hielt Mittelstandsbeauftragter im BMWK, Michael Kellner (Bündnis 90/Die Grünen), eine Keynote. Er machte darauf aufmerksam, dass die Bundesregierung derzeit alles dafür tue, um eine nachhaltige und bezahlbare Energieversorgung sicherzustellen. Als Maßnahmen nannte er die Absenkung der Strompreise vor allem für das Produzierende Gewerbe oder den Entfall der Netzentgelte für Unternehmen, die ihren eigenen Strom produzieren. Auch Bundeskanzler Scholz betonte in seiner Videogrußbotschaft: „Transformation bedeutet, klimaneutral zu werden und erfolgreiches Industrieland zu bleiben – beides gemeinsam.“

Zudem würden gerade bürokratische Hürden zugunsten einer Beschleunigung von Planung und Genehmigung für Verteilungsnetze fallen, was sich in einem massiven Zulauf im Leitungszubau zeigen würde.

Kellner sprach zudem auch über den in Deutschland zu vermerkenden demografischen Wandel. Um trotz der sich verändernden Al-



Christoph Ahlhaus bedankt sich bei den Mitgliedern.

tersstruktur der Bevölkerung dem Arbeits- sowie Fachkräftemangel Einhalt zu gebieten, ist es wichtig, die Erwerbstätigkeit von Frauen zu steigern und gleichzeitig Maßnahmen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf einzuleiten. Ebenso ist Fach- und Arbeitskräfteeinwanderung ein wichtiger Bestandteil einer erfolgreichen Bekämpfung des Arbeits- und Fachkräftengpasses.

Auszeichnung der langjährigen Zusammenarbeit

Anschließend zeichnete Christoph Ahlhaus die Gründungsmitglieder für ihre grundlegende Arbeit für die Allianz aus. Sie hätten im Besonderen das Risiko getragen und mit ihrem Fachwissen zum Erfolg der Allianz beigetragen. Ahlhaus bot den Mitgliedern zudem an, noch enger und stärker in den Dialog zu gehen, um darüber zu sprechen, wie die Allianz noch mehr nach vorne gebracht werden könnte. „Da können wir unsere Stimme noch wirkungs- und effektvoller erheben“, so Ahlhaus.

Ausgezeichnet wurden an diesem Abend der Bundesverband der Bilanzbuchhalter und Controller e. V. (BVBC), die Dachgesellschaft Deutsches Interim Management e. V. (DDIM), der Bundesverband der Unternehmervereinigungen e. V. (BUV), der Bundesverband Deutscher Innovations-, Technologie- und Gründerzentren e. V. (BVI), der Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer e. V. (BDÜ), der Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung e. V. (bvse), sowie der Bundesverband Digitale Wirtschaft e. V. (BVDW).



v. li.: Kenan Häberle, Geschäftsführer des Bundesverbandes der Bilanzbuchhalter und Controller e. V.; Dr. Marei Strack, Vorstandsvorsitzende der DDIM – Dachgesellschaft Deutsches Interim Management e. V.; Norma Keßler, Präsidentin des Bundesverbandes der Dolmetscher und Übersetzer e. V.; Carsten Rasner, Geschäftsführender Vorstand des Bundesverbandes Digitale Wirtschaft (BVDW) e. V.

Gut zu wissen

- Die Mittelstandsallianz wurde im September 2013 unter dem Dach des BVMW gegründet
- In über zehn Branchen sind die über 30 Mitgliedsverbände des BVMW aktiv
- Besuchen Sie für weitere Information zu der Mittelstandsallianz gerne unsere Website: www.bvmw.de/de/mittelstandsallianz

Anna Kalucki

Referentin Mittelstandsallianz & politische Netzwerke

anna.kalucki@bvmw.de



„Everybody's darling is everybody's Depp“

Der Bundesgeschäftsführer des BVMW, Christoph Ahlhaus, spricht im Mittelstand.-Interview über die ersten Monate seiner Amtszeit, die drei Vs des Erfolges und warum es besser ist, auch mal aufs Tor zu schießen, anstatt immer nur Querpässe zu spielen.

Mittelstand.: Sie haben im letzten Sommer das Amt des Bundesgeschäftsführers des BVMW übernommen. Hand aufs Herz: Hätten Sie sich den Job leichter vorgestellt?

Christoph Ahlhaus: (lacht). Nein, dafür kannte ich die Aufgabe zu gut. Ich war und bin mir jederzeit darüber im Klaren, was es in Zeiten von Wirtschaftskrise, Ampel-Chaos und tiefgreifender Transformation heißt, einen Verband zu führen, der für die Interessen der mittelständischen Unternehmen in Deutschland eintritt. Dass dies eine Tätigkeit ist, die anspruchsvoll, anstrengend und manchmal auch nervenaufreibend sein kann, ist keine Überraschung. Aber: Die Arbeit in der Bundeszentrale oder vor Ort bei unseren BVMWlern in den Regionen macht mir unglaublich viel Spaß.

Die Entscheidung, sich mit den Bauern-Protesten zu solidarisieren, war für viele Mitglieder „goldrichtig“ oder „überfällig“, andere haben sich darüber gewundert oder massiv geärgert.

Das war und ist mir bewusst. Aber wenn ich mir die überwältigenden positiven Reaktionen von Mitgliedern und Öffentlichkeit anschau, muss ich sagen, dass wir mit der Entscheidung richtig lagen. Richtig deshalb, weil es an der Zeit war, der Bundesregierung und der deutschen Öffentlichkeit zu zeigen, dass der Unmut mit der Politik insgesamt inzwischen branchenübergreifend riesengroß geworden ist. Das heißt übrigens nicht, dass wir uns jede Position und jede Forderung der Bauern zu eigen machen, sondern nur, dass wir – wie viele andere in Deutschland – eine Politik wollen, die berechenbar ist und Unternehmertum fördert, anstatt es aus dem Land zu treiben.

Sehen Sie die Gefahr, dass der Verband durch die Teilnahme an Demonstrationen in das Fahrwasser radikaler Trittbrettfahrer gerät?

Wir beobachten die fortschreitende Radikalisierung in Politik und Gesellschaft unseres Landes mit Sorge. Darum sagen wir: Wer unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung in Frage stellt, muss mit dem entschiedenen Widerstand des unternehmerischen Mittelstandes rechnen. Unser Verband versteht sich als entschlossener Verteidiger der mittelständischen Struktur der deutschen Wirtschaft. Ihr über Generationen nachhaltiger Erfolg basiert auf Vielfalt in unterschiedlichster Hinsicht und ist Garant für Wohlstand, sozialen Frieden und damit einer starken, wehrhaften Demokratie in unserem Land. Wer Demokratie und Meinungsfreiheit in Frage stellt, greift den deutschen Mittelstand an.



Was heißt das für den Verband?

Im BVMW ist kein Platz für Feinde unserer Verfassung und unseres Rechtsstaats, und zwar unabhängig, ob von links, von rechts oder sonst woher. Ihnen gilt es, wo immer sie sich zeigen, mit allen rechtsstaatlichen Mitteln entgegenzutreten. Dies heißt aber auch, dass wir uns weder einschüchtern noch verbieten lassen, lautstark für die Interessen unserer mittelständischen Wirtschaft einzutreten, auch wenn Trittbrettfahrer und Extremisten versuchen, die Ausübung unserer Grundrechte zu diskreditieren. Wir zeigen Haltung. Denn es ist typisch mittelständisch, sich gerade dann kraftvoll zu engagieren, wenn sich andere wegduckten. Darum übernehmen wir Verantwortung für unsere Gesellschaft, im Interesse des Mittelstands und für unsere Demokratie.

Bei der Bundestagung in Berlin hat man gemerkt, dass Sie für einen neuen Stil stehen. Wie würden Sie selbst diesen Stil beschreiben?



Joachim Rukwied (li.), Präsident des Deutschen Bauernverbandes, und Christoph Ahlhaus, Bundesgeschäftsführer der Mittelstand. BVMW, bei der zentralen Protestkundgebung der Bauern am Brandenburger Tor am 15.01.2024.



Senator a.D. Christoph Ahlhaus, Vorsitzender der Bundesgeschäftsführung, Präsident des europäischen Mittelstandsverbands European Entrepreneurs (CEA-PME).

Ich bin nach vielen Jahren in der Politik, als Rechtsanwalt oder als Bundesgeschäftsführer des BVMW zu der Erkenntnis gelangt, dass wahren, nachhaltigem Erfolg immer die gleichen Dinge zugrunde liegen. Für mich sind es die drei Vs: Vertrauen, Verlässlichkeit, Veränderung.

Was heißt das konkret?

Ohne Vertrauen geht gar nichts. Darum bin ich so dankbar, dass das Präsidium mir das Vertrauen geschenkt hat und ich auf ein Verbandsteam vertrauen kann, das in Berlin und in den Regionen mit mir an einem Strang zieht. Dass es dabei auch mal ruckelt, ist normal. Deshalb braucht es neben Vertrauen auch Verlässlichkeit – also ein Team, in dem sich jeder auf den anderen verlassen kann. Das dritte V steht für Veränderung. Nur wer bereit ist, sich dem Lauf der Zeit anzupassen, hat die Chance, in einer Welt im Wandel zu bestehen. Unsere Mitgliedsunternehmen wissen und leben das – wir müssen es ihnen gleich tun und akzeptieren, dass wir uns verändern müssen, wenn wir die Dinge, auf die es uns wirklich ankommt, bewahren wollen.

Und worauf kommt es Ihnen wirklich an?

Unsere Aufgabe ist es, Gegenwart und Zukunft des Mittelstandes zu sichern und aktiv zu gestalten. Die mittelständischen Unternehmerinnen und Unternehmer garantieren unseren Wohlstand und sind die Säulen unseres Gemeinwesens und der Stabilität in Deutschland. Dafür müssen wir uns mit allem Nachdruck einsetzen.

Glauben Sie, dass der BVMW hierzu lauter werden muss?

Laut zu sein, ist noch kein Wert an sich. Wir müssen vor allem hörbar und sichtbar sein. Wer immer nur mit der Wucht eines Presselufthammers spricht, darf sich nicht wundern, wenn sich die Menschen die Ohren zuhalten. Allerdings: Everybody's darling is everybody's Depp. Kurz gesagt: Wer etwas durchsetzen will, darf nicht nur Querpässe spielen, sondern muss auch mal aufs Tor schießen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Gespräch führte Lutz Kordges, Leiter Presse und Öffentlichkeitsarbeit Der Mittelstand. BVMW.



Produktion in Deutschland – der Abwanderung zum Trotz

Angesichts hoher Energiekosten, anhaltendem Fachkräftemangel und bürokratischer Hürden schwindet bei vielen Unternehmern die Motivation. Robert Pernath, Geschäftsführer von NOWOFOL Kunststoffprodukte, erzählt uns, wie das mittelständische Unternehmen trotz wachsender Absatzmärkte einer Verlagerung der Produktion ins Ausland widersteht.

NOWOFOL trotz allen Widrigkeiten und unterhält seinen Firmensitz weiterhin in Siegsdorf.

Der Mittelstand.: Herr Pernath, Ihr Unternehmen beliefert die Verpackungsindustrie, die Automobilindustrie und bietet auch Folienlösungen für technische Anwendungen. Fluorpolymerfolien sowie ETFE-Folien für die Architektur sind ebenfalls im Produktportfolio. Wo sehen Sie die Chancen für Ihr Unternehmen in Deutschland?

Robert Pernath: Wir beliefern auch Kunden in der Halbleiterindustrie, der Photovoltaik- und Luftfahrtindustrie. Unsere Kunden sind sehr vielfältig. Neben dem erforderlichen Fachwissen und unserer langjährigen Erfahrung erfordert es Flexibilität, um auf die individuellen Anforderungen unserer Kunden eingehen zu können. Die Herausforderungen in der Verpackungsindustrie sind anders als in der Baubranche. Hier sehen wir unsere Stärken. Dank hochqualifizierter Mitarbeiter und eines stabilen Teams sind wir in der Lage, die Probleme unserer Kunden zu lösen. Wir haben viele Produkte nicht nur hergestellt, sondern auch in Zusammenarbeit mit unseren Kunden weiterentwickelt. Beispielsweise wurde die Dicke von Folien reduziert, während die Eigenschaften erhalten blieben, oder die Leistung von Folien bei geringerer Dichte optimiert, um nur zwei Beispiele zu nennen. Bei einer Verlegung des Standortes nach USA oder Asien gibt es zwei Thematiken, welche wir als äußerst wichtig betrachten. Ers-

tens pflegen wir langjährige und vertrauensvolle Beziehungen zu unseren Kunden und Lieferanten auf Augenhöhe. Zweitens besteht unser Team aus Mitarbeitenden, die zum Teil über Jahrzehnte hinweg mit dem Unternehmen gewachsen sind. Alle bringen die erforderliche Bereitschaft und vor allem die nötige Ausdauer mit, um neue High-tech-Folien zu entwickeln oder bestehende Produkte weiterzuentwickeln.

Gibt es also keinen Fachkräftemangel in Siegsdorf?

Das wäre schön. Nein, natürlich arbeiten wir kontinuierlich daran, uns als Arbeitgeber optimal zu positionieren. Kürzlich haben wir eine transparente Gehaltsstruktur mit festgelegten Qualifikationen und Entwicklungsmöglichkeiten eingeführt. Man könnte dies als Wachstumsschmerzen bezeichnen, da unser Unternehmen in den 2010er Jahren rasant gewachsen ist. Wir haben jedoch unsere Hausaufgaben gemacht und lernen jeden Tag dazu. Ein spezieller Ausbilder ist nun ausschließlich für das Onboarding neuer Mitarbeiter verantwortlich und kümmert sich noch gezielter um die Auszubildenden. Wir haben unsere Einstiegsgehälter erhöht, um auch im Wettbewerb mit großen Arbeitgebern in der Region attraktiv zu bleiben.



Gut zu wissen

- Laut einer Umfrage des BVMW denkt mehr als jeder fünfte Inhaber eines mittelständischen Unternehmens darüber nach, ins Ausland zu expandieren. Noch alarmierender ist, dass mehr als jeder vierte Unternehmer sogar die Geschäftsaufgabe in Betracht zieht
- Zu den Ergebnissen der BVMW-Mitgliederumfrage:
<https://bvmw.info/umfrage-mittelstand>
- NOWOFOL Kunststoffprodukte in Siegsdorf ist ein mittelständisches Unternehmen mit knapp 200 Mitarbeitern, welches sich seit 1971 auf die Herstellung technischer Spezialfolien spezialisiert und Kunden weltweit beliefert

Darüber hinaus sind wir offen für die Wünsche unserer Mitarbeiter hinsichtlich flexibler Arbeitszeiten, Homeoffice und beruflicher Auszeiten. Mit jeder neuen Generation, die auf den Arbeitsmarkt drängt, ändern sich auch die individuellen Bedürfnisse in Bezug auf die Arbeitswelt, das sehe ich ja schon an meinen Kindern. Dem möchten wir flexibel begegnen.

Der deutsche Mittelstand leidet unter den hohen Energiekosten, insbesondere produzierende Unternehmen sind betroffen. Wie ist es bei Ihnen?

Wir produzieren jährlich rund 17.000 Tonnen Folie durch Extrusion und sind damit der größte Stromverbraucher in der Region. Langfristig benötigen wir kostengünstige Energie, aber nicht nur für uns, sondern auch für die Menschen. Die aktuelle Gesetzgebung und die Vorschriften für das Jahr 2024 sind verworren und bürokratisch. Letztendlich werden sie den meisten Unternehmen Mehrarbeit beschern, und bekanntermaßen ist Mehrarbeit nicht kostenfrei. Unser Fokus liegt auf der Effizienz und Produktivität unserer Produktionsanlagen. Hier zu sparen, wäre ein großer Fehler. Im November haben wir eine neue Produktionsanlage in Betrieb genommen. Wir konstruieren und bauen unsere einzigartigen Anlagen selbst. Der Aufbau eines Teams in den USA oder in Asien, das in der Lage ist, im Bereich Maschinenbau und Technikstandhaltung nahezu autonom zu arbeiten, würde Jahrzehnte dauern.

Sie haben bereits die Probleme durch übermäßige Bürokratie angesprochen. Warum gibt es in der Politik so wenig Fortschritt in diesem Bereich?

Ich bin kein Politiker, aber meiner Meinung nach wäre mehr Pragmatismus wünschenswert. Die Stärke der deutschen mittelständischen Unternehmen liegt im lösungsorientierten Handeln und der Fähigkeit, flexibel Entscheidungen zu treffen. Leider sieht es in der Politik oft anders aus. Als Unternehmer liegt unsere Verantwortung in der langfristigen gesunden Entwicklung des Unternehmens. Vielleicht könnte dies für den ein oder anderen Politiker als Inspiration dienen.

Das Interview führte die Redaktion Mittelstand.



Robert Pernath, Geschäftsführer bei NOWOFOL Kunststoffprodukte, ist 1993 als Kunststoffingenieur beim Folienhersteller in Siegsdorf gestartet. Der zweifache Familienvater ist in seiner Freizeit leidenschaftlich in den Bergen unterwegs.

Fördern und fordern bei Klima und Menschenrechten

Deutschland versucht klimaneutral und menschengerecht zu handeln. Doch wer kontrolliert das, und gibt es dabei auch Unterstützung? Ein Interview mit Torsten Safarik, Präsident des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle.

Mittelstand.: Welche zentralen Aufgaben hat das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA), und wie haben sich diese in den letzten Jahren verändert? Welche Bedeutung hat Ihre Bundesoberbehörde im Geschäftsbereich des Bundeswirtschaftsministeriums für kleine und mittelständische Unternehmen?

Torsten Safarik: Wir verstehen uns als moderner Verwaltungsdienstleister für die Bürgerinnen und Bürger sowie für Startups über KMU bis hin zu internationalen Konzernen. Im Auftrag der Bundesregierung setzen wir zentrale Klimaschutzprogramme um, beispielsweise durch die Steigerung der Energieeffizienz in Gebäuden. Außerdem sind wir als zentrale Genehmigungsbehörde eng eingebunden in die Exportkontrollpolitik der Bundesregierung. Eine neue wichtige Aufgabe ist die Umsetzung des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes (LkSG). Hier sind wir zum einen Kontrollinstanz, die bei Verstößen Buß- und Zwangsgelder verhängen kann. Vor allem aber unterstützen wir Unternehmen mit konkreten Informationen bei der Umsetzung des Gesetzes. In all unseren Aufgabenbereichen – Wirtschaftsförderung, Außenhandel, Energie und Klimaschutz – haben wir die Anliegen des Mittelstandes fest im Blick.

Die ersten Erfahrungen mit dem Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz scheinen zu belegen, dass eine unkomplizierte Umsetzung für Unternehmen kaum möglich ist. Was unternimmt das BAFA, um diese gesetzliche Vorgabe auf Betriebsebene möglichst unbürokratisch erfüllen zu können?

Wir wissen, dass die Umsetzung des LkSG gerade für mittelständische Unternehmen eine Herausforderung darstellt. Wichtig: Das Gesetz gilt ab 1. Januar dieses Jahres nur für Unternehmen ab 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Und von diesen verlangt das BAFA nichts Unmögliches, sondern nur, dass das Mögliche möglich gemacht wird. Das Gesetz erfordert, dass sich jedes Unternehmen ernsthaft und systematisch mit seinen Lieferketten auseinandersetzt. Es geht um sukzessive Verbesserungen im Rahmen des Möglichen. Dabei helfen wir den Unternehmen, indem wir ihnen um-

fangreiches Informationsmaterial an die Hand geben. Dazu zählen ein umfangreicher, ständig wachsender FAQ-Katalog sowie Handreichungen zu Kernaspekten des Gesetzes. Unsere Tür steht immer zum konstruktiven Dialog offen, denn das LkSG ist kein Selbstzweck, sondern hat das klare Ziel, die globale Menschenrechtslage zu verbessern. Das geht nur gemeinsam.

In all unseren Aufgabenbereichen – Wirtschaftsförderung, Außenhandel, Energie und Klimaschutz – haben wir die Anliegen des Mittelstandes fest im Blick.

Inwiefern berücksichtigt das BAFA die Bedürfnisse kleiner und mittelgroßer Unternehmen bei der Gestaltung konkreter Umweltauflagen und Vorschriften? Wie fördert das BAFA umweltfreundliche Praktiken in KMU?

Mit unseren passgenauen Förderprogrammen unterstützen wir KMU, klimafreundlicher und ressourceneffizienter zu werden. Zentral hierfür ist das Programm „Bundesförderung für Energie- und Ressourceneffizienz in der Wirtschaft“, das wir im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) umsetzen. In 2023 hatten wir über eine Milliarde Euro an Fördermitteln bewilligt, das ist ein Rekord. Im Vorjahr 2022 war es knapp eine halbe Milliarde Euro. Das zeigt, dass die deutsche Wirtschaft auch in schwierigen Zeiten den Mut hat, in klimafreundliche Lösungen zu investieren.

Wie unterstützt das BAFA den Mittelstand ganz konkret bei der Erschließung ausländischer Märkte, insbesondere in Afrika?

Mit dem Markterschließungsprogramm für KMU fördern wir im Auftrag des BMWK Unternehmen verschiedenster Branchen bei der Erschließung von Auslandsmärkten. Speziell für Afrika gibt es zu-



Seit 2019 bekleidet **Torsten Safarik** das Amt des Präsidenten beim Bundesamt für Wirtschaft und Außenkontrollen, BAFA. Der erfahrene Beamte und Mathematiker ist seit dem Jahr 2000 Mitglied der CDU und hat über einen Zeitraum von 13 Jahren verschiedene Positionen in der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag innegehabt. In seiner Funktion beim BAFA trägt Safarik die Verantwortung für diverse Aufgaben, darunter die Förderprogramme im Bereich Erneuerbare Energien sowie die Umsetzung des Lieferkettensorgfaltpflichtengesetzes.

dem das Förderprogramm „Beratungsgutscheine Afrika“. Mit diesem Programm helfen wir KMU und Handwerksunternehmen, um sich passgenau zu ihren wirtschaftlichen Vorhaben auf dem Chancenkontinent Afrika beraten zu lassen. Wichtig ist auch das Young Innovators Programm. Hier helfen wir den kleinen, jungen und innovativen Unternehmen, um an internationalen Messen in Deutschland teilnehmen zu können. Unternehmen, die sich im Ausland präsentieren möchten, können im Rahmen des Auslandsmesseprogramms an den deutschen Gemeinschaftsständen weltweit vergünstigt teilnehmen.

Welchen Einfluss haben geopolitische Großereignisse wie der Krieg in der Ukraine und im Nahen Osten angesichts der außenwirtschaftlichen Verflechtung Deutschlands auf die Aktivitäten der BAFA?

Globale Krisen wirken sich in verschiedener Weise auf die Wirtschaft und damit auch auf unsere Arbeit aus. Die Corona-Pandemie hatte zu vielen neuen Aufgaben und Aufgabenerweiterungen geführt, beispielsweise ein Förderprogramm zur Produktion von Filtervlies oder die Förderung von raumluftechnischen Anlagen. Die schreckliche Kriegserweiterung Putins in der Ukraine fordert uns nicht nur in der Exportkontrolle. Auch die Nachfrage für die Förderung energetischer Gebäudesanierungen ist schlagartig gestiegen. Und mit dem Energiekostendämpfungsprogramm helfen wir besonders energiekostenintensiven Unternehmen bei der Bewältigung der Energiepreissteigerungen. Ein einziges Ereignis wirkt sich also auf verschiedene Weise auf unsere Arbeit aus. Das erfordert oft sehr kurzfristige und pragmatische Lösungen. Gleichzeitig müssen wir für die Bürger und Unternehmen verlässlich und berechenbar bleiben. Das ist eine Herausforderung, aber auch ein wichtiger Antrieb für unsere tägliche Arbeit.

Vielen Dank für Ihre Zeit.

Das Interview führte Ali Garaev, BVMW Referent Internationales – Asien, Kaukasus und Türkei.

BVMW IN DEN MEDIEN

Christoph Ahlhaus wird Präsident der CEA-PME

Christoph Ahlhaus (Bildmitte), Chef des Mittelstandsverbandes BVMW, ist zum Präsidenten der Confédération Européenne des Associations de Petites et Moyennes Entreprises (CEA-PME) gewählt worden.

„Zukunftsentscheidungen für den Mittelstand werden zunehmend in Brüssel getroffen. Deshalb ist es wichtig, dass der europäische Mittelstand mit einer starken Stimme spricht und sich konstruktiv in politische Entscheidungsprozesse einbringt“, sagte Ahlhaus.



Krieg in Israel

Trotz des Überfalls der islamistischen Hamas auf Israel **wollen Mittelständler in dem Land bleiben**: „Ich habe keinerlei Anzeichen dafür, dass sich die mittelständischen Unternehmen, die sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten in der Tech- und Innovationshochburg Israel angesiedelt haben, ihre Präsenz in Frage stellen“, sagte Andrea Frahm, BVMW-Repräsentantin in Tel Aviv.

Veröffentlichung in: Süddeutsche Zeitung

Strompreispaket

BVMW-Chef Christoph Ahlhaus **sieht das Strompreispaket zum Teil kritisch und fordert deutliche Nachbesserungen**: „Das ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein und wird nicht zu den erwünschten Effekten führen.“ Unklar sei, inwieweit bei der Strompreiskompensation auch mittelständische Unternehmen berücksichtigt werden sollen.

Außerdem vermisst der Mittelstandschef Standortgarantien, die die Bundesregierung als Voraussetzung von Hilfen einfordern müsse. Denn nur so könne Deutschland als Wirtschafts- und Produktionsstandort erhalten bleiben.

Veröffentlichung in: Tagesschau



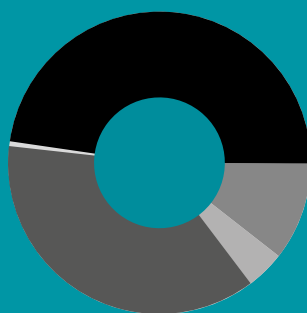
Mittelstand befürchtet eine längere Talfahrt / Umfrage

Laut einer aktuellen Mitgliederumfrage des BVMW ist die konjunkturelle Lage getrübt. **Mehr als 84 Prozent** der über 1.200 mittelständischen Unternehmen sehen die konjunkturelle Situation gegenüber dem Vorjahr als „verschlechtert“ oder sogar „erheblich verschlechtert“ an.

Rund 43 Prozent der befragten Mittelständler gaben an, dass sich die Lage der eigenen Firma verschlechtert habe.

Etwa 40 Prozent erwarten dies auch für 2024.

Veröffentlichung in: Tagesschau



Die wirtschaftliche Lage hat sich erheblich verbessert.	0,53 %
Die wirtschaftliche Lage hat sich verbessert.	4,10 %
Die wirtschaftliche Lage ist unverändert.	10,49 %
Die wirtschaftliche Lage hat sich verschlechtert.	47,80 %
Die wirtschaftliche Lage hat sich erheblich verschlechtert.	37,08 %

370

Unternehmerinnen und Unternehmer

Chancenpapier „Neustart Deutschland“

370 erfolgreiche Unternehmerinnen und Unternehmer des Bundeswirtschaftssenats, dem Who is Who des deutschen Mittelstandes, haben das Chancenpapier „Neustart Deutschland“ entwickelt und unterschrieben. Herausgekommen ist ein Fahrplan aus der Krise, eine Roadmap für Wachstum und Wohlstand in Deutschland. „Neustart-Deutschland vereint das, was unsere mittelständischen Unternehmen schon seit Generationen erfolgreich und zum Rückgrat unserer Wirtschaft gemacht hat“, sagt Christoph Ahlhaus. „Kompetenz, Verantwortungsbewusstsein und unternehmerischer Tatendrang“.



Anhebung der ERP-Förderung im neuen Jahr

Die Bundesregierung stellt 2024 11 Milliarden Euro für mittelständische Unternehmen zur Verfügung. Das sind 12 Prozent mehr als im Vorjahr. Das Wirtschaftsplangesetz wurde im Bundesrat verabschiedet und trat am 1. Januar 2024 in Kraft. Kleine und mittlere Unternehmen können somit zinsgünstige Finanzierungen und Beteiligungskapital erhalten. Insbesondere Gründer können von den Fördermitteln profitieren, um die Finanzierungssituation in den wichtigen Schlüsselbereichen der Innovation, Digitalisierung und Wagniskapital zu verbessern.

<https://bvmw.info/erp-foerderung>



Besserer Schutz durch Lieferkettengesetz

Seit dem 1. Januar 2024 gilt das Lieferkettengesetz für Unternehmen mit mindestens 1.000 Beschäftigten. Zuvor waren Unternehmen mit mehr als 3.000 Mitarbeitenden verpflichtet, das Gesetz einzuhalten. Das Gesetz zur Stärkung der globalen Lieferketten verpflichtet deutsche Unternehmen dazu, Menschenrechte und Umweltschutz entlang ihrer gesamten Lieferkette zu achten. Unternehmen müssen Risiken in ihren Lieferketten identifizieren, bewerten und priorisieren. Sie müssen Maßnahmen ergreifen, um Verstöße gegen Menschenrechte und Umweltschäden zu vermeiden oder zu minimieren. Unternehmen müssen Beschwerdekanäle für Menschen in den Lieferketten einrichten und regelmäßig über ihr Lieferkettenmanagement berichten. Das Gesetz bietet Rechtssicherheit und eine verlässliche Grundlage für ein nachhaltiges Lieferkettenmanagement, das von Verbrauchern unterstützt wird.

<https://bvmw.info/schutz-der-lieferkette>



Start der nationalen Weiterbildungsplattform „mein NOW“

Die Plattform „mein NOW“ verfolgt das Ziel, Erwerbstätigen, Arbeitgebern sowie Weiterbildungsanbietern einen zentralen und niedrigschwiligen Einstieg zur beruflichen Weiterbildung anzubieten. Das Angebot des neuen Onlineportals „Mein NOW“ wurde von der Bundesagentur für Arbeit in Partnerschaft mit den Bundesländern ausgearbeitet. Mit der Weiterbildungsplattform wird ein digitaler und zentraler Ort geschaffen, der alle bundesweiten und landesspezifischen Angebote gleichwertig darstellen soll.

<https://mein-now.de/>



Inklusion im Arbeitsmarkt soll verbessert werden

Das Gesetz zur Förderung eines inklusiven Arbeitsmarktes hat zum Ziel, schwerbehinderte Menschen besser in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Unternehmen, die die verpflichtenden Quoten zur Beschäftigung von schwerbehinderten Menschen nicht erfüllen, können seit dem 1. Januar 2024 mit einer Schwerbehindertenabgabe von bis zu 720 Euro monatlich belangt werden. Diese Maßnahme soll dazu beitragen, dass Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt und selbstbestimmt am Arbeitsleben teilhaben können. Zudem soll die Unterstützung für Menschen mit Schwerbehinderung verbessert werden, um mehr Menschen mit Behinderungen in reguläre Arbeit zu bringen und Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen in Arbeit zu halten.

<https://bvmw.info/inklusive-arbeitsmarkt>





Einführung von CO₂-Emissionsklassen bei der Lkw-Maut

Am 1. Dezember 2023 wurden CO₂-Emissionsklassen als neues Tarifmerkmal für die Lkw-Maut eingeführt. Das bedeutet, dass für Fahrzeuge mit einer technisch zulässigen Gesamtmasse ab 7,5 Tonnen zusätzlich zur bestehenden Maut ein CO₂-Aufschlag erhoben wird. Pro Tonne CO₂ beträgt dieser Aufschlag 200 Euro. Seit dem 1. Juli 2024 müssen alle Fahrzeuge mit einer technisch zulässigen Gesamtmasse von mehr als 3,5 Tonnen Maut entrichten, einschließlich Solofahrzeugen und Fahrzeugkombinationen, sofern das Motorfahrzeug eine technisch zulässige Gesamtmasse von mehr als 3,5 Tonnen aufweist. Ausnahmen von der Maut über 3,5 Tonnen gelten für emissionsfreie Fahrzeuge mit einer technisch zulässigen Gesamtmasse von bis zu 4,25 Tonnen, emissionsfreie schwere Nutzfahrzeuge bis zum 31. Dezember 2025 und Handwerkerfahrzeuge mit einer technisch zulässigen Gesamtmasse von weniger als 7,5 Tonnen.

<https://bvmw.info/erweiterung-lkw-maut>



Das Fachkräfteeinwanderungsgesetz tritt 2024 vollends in Kraft

Ab März und Juni 2024 werden verschiedene Teile des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes in Kraft treten. Dies betrifft die Aufenthaltserlaubnis für die Anerkennung von ausländischen Berufsqualifikationen. Die Dauer dieser Aufenthaltserlaubnis wird von 18 auf 24 Monate erhöht. Eine weitere Neuerung ist die Einführung der Chancenkarte. Mit dieser Karte können ausländische Fachkräfte nach dem Nachweis ihrer Qualifikationen zur Arbeitsplatzsuche einreisen oder eine Nebenbeschäftigung aufnehmen. Diese Maßnahmen sollen dazu beitragen, den Zugang ausländischer Fachkräfte zum deutschen Arbeitsmarkt zu erleichtern und die Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen zu fördern. Durch die Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis und die Einführung der Chancenkarte sollen Fachkräfte die Möglichkeit erhalten, ihre Qualifikationen in Deutschland anerkennen zu lassen und entsprechende Arbeitsmöglichkeiten zu finden. Die Stellungnahme des BVMW zum Gesetz finden Sie hier.

<https://bvmw.info/fachkraefte-aus-dem-ausland>



Erhöhung der Mindestausbildungsvergütung

Mit dem neuen Jahr stehen Ausbildungsunternehmen vor zusätzlichen Kosten. Die Mindestausbildungsvergütung, die seit Anfang 2020 besteht und regelmäßig angepasst wird, betrifft Auszubildende, die keiner Tariflohnregelung unterliegen. Seit Anfang des Jahres müssen diese Auszubildenden wie folgt entlohnt werden: Im ersten Ausbildungsjahr erhalten sie 649,00 Euro, im zweiten Jahr 766,00 Euro, im dritten Jahr 876,00 Euro und im vierten Jahr 909,00 Euro. Diese Erhöhung der Vergütung soll als Anreiz für junge Menschen dienen, eine handwerkliche Ausbildung zu beginnen, um dem Mangel an Fachkräften entgegenzuwirken.

<https://bvmw.info/mindestausbildungsverguetung>



Anstieg des Mindestlohns und Erhöhung der Minijobgrenze

Ab Januar 2024 wird der gesetzliche Mindestlohn in zwei Schritten erhöht. Die unterste Lohngrenze beträgt dann 12,41 Euro brutto pro Stunde. Ein Jahr später steigt sie auf 12,82 Euro an. Darüber hinaus dürfen Minijobber seit Januar monatlich bis zu 538 Euro verdienen. Aufgrund der Erhöhung des Mindestlohns hebt der Gesetzgeber auch die Obergrenze für Minijobber an. Dadurch wird sichergestellt, dass Minijobber ihre Arbeitszeit nicht reduzieren müssen, sondern dauerhaft bis zu zehn Stunden pro Woche arbeiten können.

<https://bvmw.info/mindestlohn-minijob>





Ruanda – Idealer Einstiegsmarkt in Ostafrika

INTERNATIONAL

Kigali, Hauptstadt von Ruanda.

Im Rahmen einer ersten Unternehmerreise nach Ruanda brachte der Bundesverband mittelständische Wirtschaft (BVMW) seinen Mitgliedern die Potenziale des aufstrebenden ostafrikanischen Landes näher und vernetzte sie mit ruandischen Geschäftspartnern.

Ruanda hat sich in den letzten 20 Jahren zu einem Erfolgsmodell in Afrika entwickelt. Innerhalb Ostafrikas zählt das Land mit 11 Millionen Einwohnern zu den kleinen, aber schnell wachsenden Märkten. Dank einer investorfrendlichen Regierung und funktionierenden Institutionen ragt Ruanda in der Region heraus: Politische Stabilität und hohe Geldzuflüsse seitens der internationalen Gebergemeinschaft zeichnen den Standort aus. Der Botschafter von Ruanda in Deutschland und Vorstandsmitglied der Mittelstandsallianz Afrika des BVMW, S. E. Igor Cesar, sieht Ruanda mit seinen günstigen Rahmenbedingungen als einen idealen Einstiegsmarkt in die ostafrikanische Wirtschaftsgemeinschaft (EAC), mit einem Marktpotenzial von über 200 Millionen Menschen.

Der BVMW hat dieses Potenzial erkannt und mit aktiver Unterstützung des ruandischen Botschafters Anfang 2023 die neue „Task Force Ruanda“ ins Leben gerufen. Es handelt sich dabei um ein Gemeinschaftsprojekt zwischen dem BVMW und der Sonderinitiative „Gute Beschäftigung für sozial gerechten Wandel“, auch bekannt unter dem Namen invest for jobs. Die Initiative wird vom Programm Business Scouts for Development flankiert, das genauso wie in-

vest for jobs im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung umgesetzt wird. Das auf zwei Jahre angelegte Projekt ermöglicht durch Unternehmerreisen, Matchmaking-Veranstaltungen und Marktstudien den Aufbau von Geschäftsbeziehungen sowie eine verstärkte Zusammenarbeit von ruandischen und deutschen mittelständischen Unternehmen. Dadurch sollen Investitionen in den ruandischen Markt gefördert und gute Arbeits- und Ausbildungsplätze in Ruanda geschaffen werden.

Die erste Unternehmensreise

In diesem Rahmen führte der BVMW im Mai 2023 eine erste Unternehmerreise nach Kigali durch. Die BVMW-Delegation setzte sich aus sieben Unternehmen aus den Sektoren Logistik, Landwirtschaft, Kältetechnik, IT und Umwelttechnik zusammen. Die Gruppe konnte sich in den fünf Tagen vor Ort einen umfassenden Einblick in die Potenziale des Marktes verschaffen. Wichtige ruandische Akteure wie das Rwanda Development Board (RDB) und die ruandische Private Sector Federation wurden besucht. Das RDB gilt als

Gut zu wissen

- Vom 27. bis 31. Mai 2024 plant der BMW eine zweite Unternehmerreise nach Ruanda, darüber hinaus werden zielgerichtete Informationsveranstaltungen zum ruandischen Markt angeboten
- Wenn Sie Interesse an der Reise haben oder über die Aktivitäten der Task Force Ruanda auf dem Laufenden gehalten werden wollen, wenden Sie sich bitte an Lena Pahlenberg (business-scout@bvmw.de)

Sprungbrett für die Erschließung des Marktes für ausländische Investoren. Diese können in fast allen Wirtschaftssektoren Ruandas ohne lokale Beteiligung über eine Firmengründung geschäftlich tätig werden. Philipp Lucky, Leiter des „Chief Investment Office“ des RDB, stellte den deutschen Unternehmen das One-Stop-Centre seiner Behörde vor, das eine Unternehmensgründung innerhalb weniger Stunden ermöglicht und in dem vom Zeitpunkt der Registrierung bis zur Arbeitserlaubnis nur wenige Tage vergehen.

Die Delegation kam auch mit wichtigen deutschen Ansprechpartnern in Kigali ins Gespräch. So wurden konkrete Kooperationsmöglichkeiten mit den verschiedenen Vorhaben der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) ausgelotet und die vielfältigen Beratungsangebote und Dienstleistungen der Delegation der Deutschen Wirtschaft für Ostafrika vorgestellt. Mit dem European Business Chamber of Rwanda wurden die Rahmenbedingungen für Geschäftsmöglichkeiten und Handelsverträge diskutiert. Das Herzstück der Reise bildeten die maßgeschneiderten individuellen Termine für die mitreisenden Unternehmen mit ruandischen Kooperations- und Geschäftspartnern. Es wurden Partnerschaften und Kooperationen diskutiert, um den Wissensaustausch und den Technologietransfer zwischen Deutschland und Ruanda zu fördern. So konnten in den Tagen vor Ort konkrete Ergebnisse erzielt und Kooperationsprojekte angestoßen werden.

Unternehmer wagen den Schritt

Das Logistikunternehmen DB Schenker zeigte sich zufrieden mit den Ergebnissen der Reise und ist zuversichtlich, eine eigene Niederlassung in Ruanda aufzubauen, die die jahrzehntelange Präsenz des internationalen tätigen Logistikdienstleisters in Ostafrika komplettieren würde. „Die Unternehmerreise nach Ruanda war für DB Schenker von großem Nutzen, und wir ziehen ernsthaft in Erwägung, uns dort niederzulassen, da sich in dem Markt enorme Möglichkeiten bieten“, so Samuel Momanyi von DB Schenker East Africa.

Die auf Sicherheitslösungen im Bereich Cyber Security spezialisierte CyCo Cyber Competence Center GmbH ging sogar noch einen Schritt weiter und hat ihr Unternehmen bereits in Ruanda registriert. Torsten Töllner, Geschäftsführer von CyCo Cyber, zeigt sich zuversichtlich, dass sich sein Unternehmen in den nächsten Jah-



BMW-Unternehmerdelegation in Kigali.

ren erfolgreich in Ruanda etablieren wird. Tatsächlich wurde bereits ein erster Auftrag der Bundesregierung an das Unternehmen vergeben, was in den nächsten zwei Jahren bis zu 50 Arbeitsplätze schaffen soll. Die erste BVMW-Unternehmerreise wertet er als Beginn einer vielversprechenden Zusammenarbeit zwischen dem BVMW und Ruanda, die sowohl wirtschaftlichen als auch sozialen Nutzen bringt.

Auch das SR Malereiunternehmen aus Bayern konnte im Nachgang der Reise bereits eine erste Qualifizierungsmaßnahme umsetzen, um ihr Fachwissen und die Erfahrung aus der eigenen Betriebspraxis mit ruandischen Partnern zu teilen. In Kooperation mit dem ruandischen Handwerksunternehmen Baraka Properties Ltd. führte das familiengeführte Malereiunternehmen aus Bayern im Oktober 2023 ein erstes Training für ruandische Maler in Kigali durch. Das Vorhaben wird aus dem Handwerksfonds der sequa finanziert.

Lena Pahlenberg

BVMW-Beraterin Entwicklungszusammenarbeit / Business Scout for Development

business-scout@bvmw.de



Wirtschaftschancen in Mexiko

Mehr als 2000 Unternehmen mit deutscher Beteiligung sind beim mexikanischen Wirtschaftsministerium eingetragen, wovon etwa ein Drittel auch eigene Produktionsstätten im Land betreiben. Diese deutschen Unternehmen sind für die Schaffung von etwa 300.000 direkten Arbeitsplätzen in Mexiko verantwortlich.

In dem zweitgrößten Land Lateinamerikas leben mehr als 125 Millionen Menschen. Mexiko beeindruckt mit einer facettenreichen Landschaft: von kargen Wüsten bis zu dichten Regenwäldern. Neben kulturellen Schätzen bietet es eine reiche sowie natürliche Vielfalt. Die mexikanische Wirtschaft zählt zu den größten des Kontinents und verzeichnete in den letzten Jahren solides Wachstum mit einem Bruttoinlandsprodukt (BIP) von rund 1,8 Milliarden US-Dollar im Jahr 2023. Als Mitglied des USMCA, dem Freihandelsabkommen zwischen Mexiko, den USA und Kanada, erleichtert Mexiko den Handel mit den genannten Staaten und ist im Zeitalter des Nearshorings ein bevorzugtes Ziel – auch für Betriebe aus dem deutschsprachigen Raum.

Investitionsmöglichkeiten

Mexiko punktet mit einer gut entwickelten Fertigungsinfrastruktur und spielt eine Schlüsselrolle in der globalen Lieferkette. KMU können in Bereiche wie Elektronik, Automobilindustrie und Luft- und Raumfahrt investieren. Der inländische Markt mit starker Kaufkraft macht Mexiko als sekundären Markt für deutsche mittelständische Unternehmen äußerst attraktiv. Die wachsende IT-Branche bietet Möglichkeiten für Betriebe, die IT-Dienstleistungen oder Softwareentwicklung benötigen. Investitionspotenzial besteht auch in der Landwirtschaft, Lebensmittelverarbeitung und erneuerbaren Energien wie Solarenergie, Windenergie und Biomasse. Mit seiner beeindruckenden Natur, historischen Stätten und lebendigen Kultur ist Mexiko zudem ein erstklassiges Touristenziel.

Mexiko präsentiert sich somit als äußerst attraktives Ziel für den Mittelstand. So verzeichnet das Land in den letzten Jahren eine beeindruckende wirtschaftliche Stabilität und ein kontinuierliches Wachstum, was es zu einem der begehrtesten Betriebsstandorte dieser Zeit macht – eine wahre Chance. Wettbewerbsfähige Lohn- und Betriebskosten bieten erhebliche Einsparungsmöglichkeiten, besonders für kleine und mittelständische Unternehmen. Zusätzlich verfügt das Land über talentierte und qualifizierte Arbeitskräfte in den Bereichen Technologie und Produktion. Außerdem fördert der mexikanische Staat den Mittelstand, indem er diesen mit Finanzierungsprogrammen, Steuervergünstigungen und Schulungsinitiativen unterstützt. Diese Möglichkeiten zu ergreifen, kann äußerst vorteilhaft sein.

Insgesamt bietet Mexiko eine ideale Kombination aus wirtschaftlicher Stabilität, geografischer Nähe, Kostenersparnis und qualifizierten Ressourcen. Unternehmen, die nach Wachstum streben, sollten Mexiko als strategischen Standort für ihre Expansionspläne in Betracht ziehen.

Gut zu wissen

- Aufgrund der geografischen Nähe zu den USA und Kanada sowie einer tiefen Verbindung mit europäischen Wurzeln wird die Kommunikation und das Verständnis zwischen Geschäftspartnern erleichtert
- Wettbewerbsfähige Lohn- und Betriebskosten bieten Unternehmen erhebliche Einsparungsmöglichkeiten. In Kombination mit einer qualifizierten Belegschaft, besonders in den Bereichen Technologie und Produktion, bietet das Land gute Produktionsbedingungen
- Zahlreiche Handelsabkommen erleichtern vor Ort den Zugang zu Märkten weltweit, und durch die geografische Nähe zu Nordamerika sind schnelle Lieferungen und eine effiziente Logistik möglich

Thomas Wagner
Repräsentant des BVMW für Mexiko

thomas.wagner@bvmw.de



Quo vadis, Argentinien?

Mit der Präsidentschafts- und Parlamentswahl am 22. Oktober 2023 in Argentinien wurde eine neue Regierung gewählt. Der neue Präsident und selbsternannte „Anarcho-Kapitalist“ ist Javier Milei. Eine Einschätzung.

Mit einer Inflationsrate von 140 Prozent pro Jahr, einer Bevölkerung, die zu 42 Prozent unter der Armutsgrenze liegt, wachsender Unsicherheit und einem Niedergang, der sich nicht zu verlangsamen scheint, hat sich die argentinische Gesellschaft für einen Wandel entschieden. Der neue Präsident muss, wie alle Politikerinnen und Politiker in Argentinien, nicht durch das, was er sagt, sondern durch das, was er tut, verstanden werden.

Es stimmt, dass der Kandidat Milei, der jetzt gewählter Präsident ist, unglückliche, umstrittene und politisch inkorrekte Äußerungen gemacht hat, aber das hat ihn nicht daran gehindert, gewählt zu werden. Nicht weil die Wählerinnen und Wähler, die für ihn gestimmt haben, mit seinen Äußerungen völlig einverstanden sind, sondern weil er für einen Wandel steht.

Der Wandel bringt Unsicherheit, Ängste, aber auch Erwartungen und Hoffnungen mit sich, und im Moment will niemand, dass der künftige Präsident scheitert.

Die Herausforderung für Milei, der Wirtschaftswissenschaftler ist, weshalb er auch gewählt wurde, besteht darin, die Wirtschaftsprobleme zu lösen.

Wir deutschen Mittelständlerinnen und Mittelständler hoffen, dass sich Argentinien der Welt öffnet und wir im nächsten Jahr eine Geschäftsreise dorthin machen können, um dem Land auf die Sprünge zu helfen, strategische Partnerinnen und Partner zu suchen und Projekte in Bereichen zu entwickeln, die große Chancen für beide Regionen bieten.

Dr. Christian Breitenstein
BVMW Repräsentant Argentinien

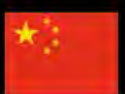
christian.breitenstein@bvmw.de



Anzeige

WIR BRINGEN DIE WELT ZU IHNEN UND SIE IN DIE WELT.

Internationale Expansion, Markteintrittsberatung und Business Development – geostrategische Diversifizierung in unsicheren Zeiten. Können Sie es sich leisten, auf den wichtigsten Märkten nicht präsent zu sein? Wir zeigen Ihnen Ihre Chancen in einer globalisierten Welt.



Südafrikas Nachfrage nach solaren Lösungen

Südafrikas erhöhte Solar-Photovoltaik-Importe (PV) im ersten Halbjahr 2023 haben einen spürbaren Wandel ausgelöst und ein Licht auf die Bemühungen eines Landes geworfen, nachhaltige Energielösungen einzuführen. Volker Werth, BVMW-Repräsentant in Südafrika, erklärt welche Möglichkeit sich ausländischen Investoren jetzt bieten.

Mittelstand.: Herr Werth, könnten Sie uns von der Entwicklung berichten, die Südafrikas Energielandschaft in der ersten Hälfte des Jahres 2023 erlebt hat?

Volker Werth: Im ersten Halbjahr 2023 verzeichnete Südafrika einen bemerkenswerten Anstieg der Importe von Solarzellen und -modulen sowie Lithium-Ionen-Batterien im Gesamtwert von rund 605 Millionen Euro. Mit einem Wert von 423 Millionen Euro im zweiten Quartal. Im Vergleich dazu beliefen sich die Importe für das gesamte Jahr 2022 auf etwa 283 Millionen Euro.

Welche Faktoren treiben den zunehmenden Import von Solar-PV in Südafrika voran?

Der Anstieg der Importe von Solarmodulen spiegelt einen wachsenden Trend zu alternativen Energielösungen wider, insbesondere bei Haushalten und Unternehmen, die sich bemühen, die Herausforderungen durch Lastabwürfe zu bewältigen. Auch die steigenden Stromkosten und die Tarifierhöhung, die Eskom von der National Energy Regulator of South Africa gewährt wurde, tragen dazu bei.

Gibt es in letzter Zeit politische Änderungen, die zur erhöhten Nachfrage führen?

Ja, es wird angenommen, dass die jüngsten Steueranreize, die Finanzminister Enoch Godongwana im Februar 2023 angekündigt hat, die gestiegene Nachfrage nach Solar-PV antreiben. Dies zeigt sich am Wachstum des Marktes für kleine eingebettete Stromerzeugungsanlagen, der sowohl im Privat- als auch im Geschäftssektor erheblich an Dynamik gewinnt.

Können Sie Einblicke in das prognostizierte Wachstum des südafrikanischen Solar-PV-Marktes geben?

Die Größe des südafrikanischen Solar-PV-Marktes wird im Jahr 2023 voraussichtlich 5,44 Gigawatt erreichen und bis 2028 mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate (CAGR) von 11,17 Prozent auf 9,24 Gigawatt wachsen.



Mit 25 Jahren Erfahrung bietet **Volker Werth**, BVMW-Repräsentant in Südafrika, mit einem umfassenden Dienstleistungsangebot und umfassender Expertise auf den afrikanischen Märkten eine unvergleichliche Unterstützung. Vom Markteintritt über Rechtsberatung bis zum Aufbau der Verwaltung, dem Management von Tochtergesellschaften und der Vertriebsorganisation haben wir für jede Phase Ihres Afrika-Engagements die perfekte und kosteneffiziente Lösung.

Welche Möglichkeiten sehen Sie für ausländische Investoren, die sich an der Transformation des Landes zu erneuerbaren Energien beteiligen möchten?

Der Ausbau der Solarinfrastruktur, lokale Fertigung, technologische Innovation, Energiespeicherlösungen, Partnerschaften in Solarparks, grüne Finanzierung und Kooperationen mit lokalen Unternehmen bieten vielfältige Investitionsmöglichkeiten.

Das Interview führte Tetiana Piletska, BVMW-Referentin Außenwirtschaft Europa und Nordamerika.



Für die Zukunft gebaut

Manchmal stimmt die Chemie einfach. Weil man sich besonders ähnlich ist, dieselben Ziele verfolgt oder offensichtlich auf der gleichen Wellenlänge funkt. Bei ALHO und dem jungen Software-Dienstleister DynamicWare aus Jena ist das so. In einem sehr partnerschaftlichen Planungs- und Bauprozess setzte das Modulbauunternehmen innerhalb nur weniger Wochen den Blick in die Zukunft des wachsenden Unternehmens in einem Büroneubau um.

Das IT-Unternehmen DynamicWare in Jena entwickelt hochwertige Individualsoftware für Kunden aus allen Bereichen der Wirtschaft. Mit diesem Angebot konnte das ehemalige „Startup“ seit 2005 zu einer Firma mit heute rund 20 Mitarbeitenden heranwachsen. Lange Zeit nutzte das Unternehmen angemietete Büroräume in einem Innovations-Park in Jena, mussten diese aber wieder für neue Gründer freigegeben. „Ein eigener Neubau war für uns eine tolle Chance, um uns weiterzuentwickeln“, erklärt Firmengründer Ingo Faulstich seine Bauentscheidung.

Mit ALHO gemeinsam planen, bauen, wachsen

Im August 2021 machte Faulstich Nägel mit Köpfen und beauftragte die Experten von ALHO mit der Planung des Büroneubaus. „Ich hatte damals zwar noch keine Erfahrung mit der Modulbauweise, hatte mich aber bereits sehr intensiv damit befasst. Die Entscheidung für ALHO war dann letztendlich auch eine Sympathiefrage – zwischenmenschlich ebenso wie zur Bauweise“, so der Unternehmer. „Die Qualität der Gebäude hat überzeugt und natürlich spielte auch die Bau-Geschwindigkeit eine große Rolle.“

Welches Gebäude passt zum Unternehmen? Und wie machen wir das Bauwerk heute schon fit für die Zukunft? Diese Fragen sind bei ALHO von Anfang an Grundlage für alle Planungsentscheidungen. Das Bauen mit ALHO sei für Faulstich auch deshalb so erfolgreich gewesen, weil ihm nicht die Ideen eines Planers auferlegt wurden, sondern von Anfang an die Wünsche der späteren Nutzer im Vordergrund standen: „Es ging immer darum, unseren Mitarbeitenden eine ansprechende und komfortable Arbeitsumgebung zu schaffen. Darum habe ich die Kollegen schon früh in die Entscheidungsfindung mit einbezogen“, erklärt Faulstich. „Die Zusammenarbeit mit ALHO war stets auf Augenhöhe und sehr transparent.“

Wie Bauherren aus dem Mittelstand vom Planen und Bauen mit ALHO profitieren

„Für Bauherren ist ein gut organisierter, wirtschaftlicher und schneller Planungs- und Bauablauf wichtig“, resümiert Ingo Faulstich. Aufgrund der vertrauensvollen Zusammenarbeit hat sich zwischen dem Bauherrn und ALHO ein freundschaftliches Verhältnis entwickelt. „Ich habe das ‚Abenteuer Bauen‘ genossen. Nach all unserer positiven Erfahrung kann ich nur empfehlen, mit ALHO zu planen und zu bauen. Ich freue mich schon richtig auf den zweiten Bauabschnitt“. In zwei, spätestens fünf Jahren soll es so weit sein.

Der ALHO ZUKUNFTS:WEG

Zukunft braucht Raum. Wir schaffen diesen Raum – gemeinsam mit Ihnen. Partnerschaftlich und auf Augenhöhe begleiten wir Sie auf dem Weg zu Ihrer neuen Büroimmobilie. Besuchen Sie uns doch auf dem **Zukunftstag Mittelstand am 13. März 2024 in Berlin**. Wir freuen uns, Sie kennenzulernen!

Torsten Prauser
Geschäftsführer
ALHO Systembau GmbH
Hammer 1 | 51598 Friesenhagen
www.alho.com





SCHWERPUNKT

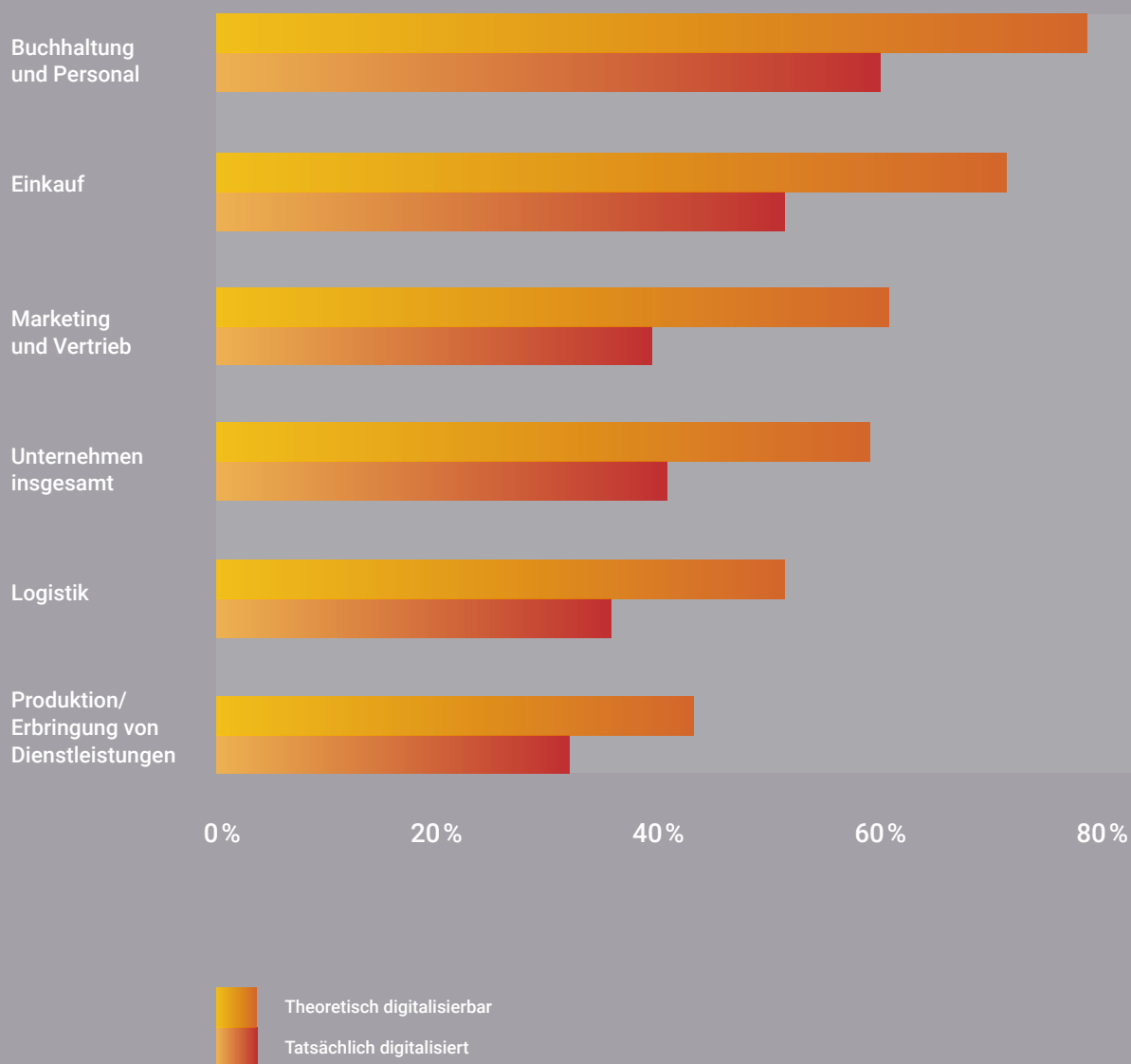
Innovation und Technik im Mittelstand

Der Fortschritt läuft unaufhaltsam weiter, und ständig entstehen neue Herausforderungen, auf die ein Unternehmen reagieren muss. Doch neue Herausforderungen bringen auch neue Handlungsansätze oder neue Ideen und Interpretationsmöglichkeiten. Neue Techniken und Innovationen sind unter anderem die Grundlage des Mittelstands und formen auch seine Zukunft.

In unserem Themenschwerpunkt erfahren Sie über Innovationen und Techniken für mittelständische Unternehmen: von Ersparnissen bei den Stromausgaben durch Künstliche Intelligenz über die Innovationskraft des Standorts Deutschland bis hin zu Vorteilen für mittelständischen Unternehmen durch Digitalisierungsmaßnahmen.

Wir bieten Ihnen frische Gedanken für Ihre eigenen Innovationen.

Digitalisierung von Prozessen – theoretisch versus tatsächlich



Quelle: Bundesnetzagentur



Kraft-Wärme-Kopplung neu denken

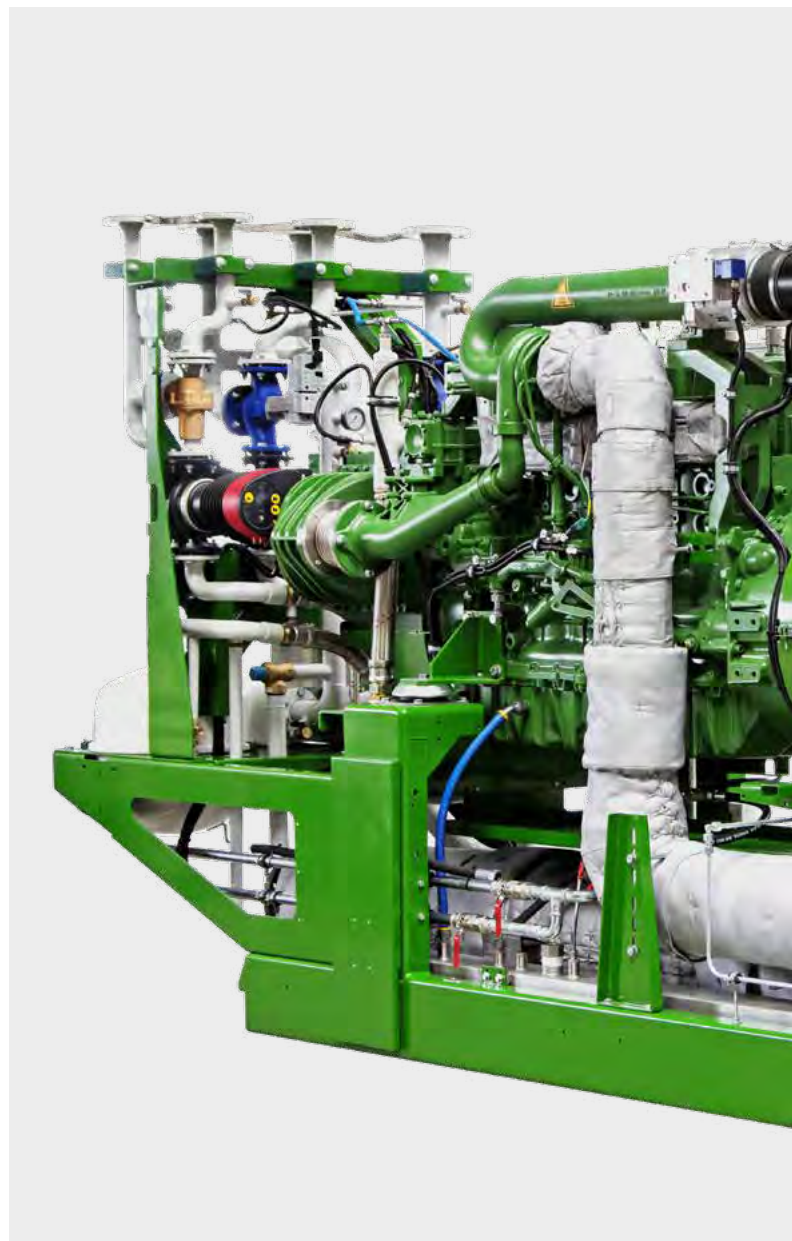
Das Gebäudeenergiegesetz, auch bekannt als Heizungsgesetz, tritt ab Januar in Kraft. Bei vielen sorgen die neuen Regelungen für Verunsicherung. Insbesondere hinsichtlich Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen herrscht viel Unklarheit darüber, inwiefern diese künftig noch betrieben werden können. Der Bundesverband Kraft-Wärme-Kopplung (B.KWK) klärt auf.

Das Gebäudeenergiegesetz sieht vor, dass künftig jede neu eingebaute Heizung zu mindestens 65 Prozent mit erneuerbaren Energien oder unvermeidbarer Abwärme betrieben werden muss. Die Umsetzung erfolgt schrittweise, sodass ab 2045 kein Erdgas oder Heizöl mehr zum Einsatz kommen darf. „Eine geschickte Wärmeplanung und der Einsatz effizienter Technologien können die CO₂-Emissionen im Gebäudebereich massiv senken. Problematisch ist aber, dass das Gebäudeenergiegesetz zwar Technologieoffenheit postuliert, in der Praxis sind hocheffiziente Technologien wie Kraft-Wärme-Kopplung aber massiv benachteiligt“, erklärt Claus-Heinrich Stahl, Präsident des Bundesverbandes Kraft-Wärme-Kopplung (B.KWK).

Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) ist ein Verfahren, das die gleichzeitige Erzeugung von Strom und Wärme in einem Kraftwerk ermöglicht. Die Technologie basiert auf dem Prinzip der Energieeffizienz, indem sie die bei der Stromerzeugung anfallende Abwärme nutzt, um diese Wärme für Heizzwecke oder Prozesswärme bereitzustellen. KWK-Anlagen können mit verschiedenen Brennstoffen wie Wasserstoff, Erdgas oder Biogas aus Abfallstoffen betrieben werden. Die Anlagen haben einen Gesamtwirkungsgrad von bis zu 97 Prozent und sparen dadurch erhebliche Mengen CO₂ ein. Herkömmliche Kraftwerke, die entstehende Wärme ungenutzt abführen, erreichen maximal 40 Prozent und belasten die Umwelt um ein Vielfaches. Das Gebäudeenergiegesetz gilt für Wohngebäude in privatem Eigentum wie auch öffentlichen Gebäuden. Von dem neuen Gesetz betroffen sind KWK-Anlagen in der Objekt- und Quartiersversorgung.

Die Zukunft der Kraft-Wärme-Kopplung

Bei vielen Betreibern herrscht Unklarheit darüber, unter welchen Bedingungen KWK-Anlagen künftig betrieben werden können, da ihr Einsatz im Gebäudeenergiegesetz nicht explizit geregelt ist. Das Gebäudeenergiegesetz sieht als allgemeine Bedingung für neue Heizanlagen mindestens 65 Prozent der bereitgestellten Wärme durch erneuerbare Energien oder unvermeidbare Abwärme vor. Dies muss durch einen Sachverständigen nachgewiesen werden. In einigen Fällen kann auf einen solchen Nachweis verzichtet werden,



hierunter fällt zum Beispiel die Kombination von Brennwertkesseln oder Spitzenlasterzeugern mit Wärmepumpe. KWK-Anlagen können unter bestimmten Voraussetzungen weiterhin betrieben werden. Zugelassen sind beispielsweise Kombinationen aus KWK-Anlage und Wärmepumpe; vorausgesetzt, die Wärmepumpe erfüllt die 65-Prozent-Auflage, und es liegt der Nachweis eines Sachverständigen für die Erfüllung des Gebäudeenergiegesetzes vor. Die Wärmeauskopplung von KWK-Anlagen gilt nicht als unvermeidbare Abwärme, sondern als Nutzwärme. Wärme aus der Rauchgaskondensation (Abgas) von KWK-Anlagen hingegen gilt als unvermeidbare Abwärme, wenn ein Abgasbrennwerttauscher verwendet wird, und kann somit auf die 65 Prozent erneuerbare Wärme angerechnet werden. Liegt kein Nachweis durch einen Sachverständigen vor, müssen KWK-Anlagen folgende Bedingungen erfüllen: Sie müssen dann zu mindestens 65 Prozent mit grünem oder blauem Wasser-

stoff oder Biomasse befeuert werden. Wobei der Getreideanteil der Biomasse bei maximal 40 Prozent liegen darf. Auch KWK-Anlagen, die zu mindestens 65 Prozent mit fester Biomasse wie Restholz, betrieben werden, sind weiterhin erlaubt, sofern sie mit einem Pufferspeicher, der überschüssige Wärme speichert, ausgestattet sind. Eine weitere Option ist die Kombination von KWK und Solarthermie. Die Bedingung hierfür ist, dass mindestens 60 Prozent der bereitgestellten Wärme aus Biomasse oder grünem oder blauem Wasserstoff erzeugt werden.

Alternativer Einsatz

„Praktisch ist auf dem Markt nicht genügend Biogas und -methan vorhanden. Auch bei Wasserstoff überwiegt die Nachfrage. Insofern hat es die KWK nicht leicht, im Gebäudeenergiegesetz ihren Platz zu finden“, fasst Claus-Heinrich Stahl zusammen. Der Bundesverband Kraft-Wärme-Kopplung hat deshalb eine Alternative erarbeitet, wie KWK-Anlagen abseits des Gebäudeenergiegesetzes ökonomisch sinnvoll eingesetzt werden können. Der B.KWK sieht die Lösung in einer Kombination aus Wärmepumpe und Brennwertkessel (Standardlösung ohne Sachverständigennachweis), ergänzt durch eine zusätzliche KWK-Anlage. Diese kann über das Einkommenssteuergesetz abgeschrieben werden, da sie nicht zur Heizanlage und dadurch nicht zum Gebäude gehört. Darüber hinaus kann die KWK-Anlage über das Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz gefördert und durch Stromvermarktung sowie Eigenstromnutzung gegenfinanziert werden. Die Nutzwärme der KWK-Anlage kann weiterhin in allen Wärme-Anwendungsfeldern zum Einsatz kommen.



Gut zu wissen

- Die Umsetzung des Gebäudeenergiegesetzes erfolgt schrittweise bis 2045
- Problem: Das Gesetz benachteiligt hocheffiziente Technologien wie die Kraft-Wärme-Kopplung
- Kraft-Wärme-Kopplung ermöglicht die gleichzeitige Erzeugung von Strom und Wärme in einem Kraftwerk
- Im Vergleich zu herkömmlichen Kraftwerken sind KWK-Anlagen eine deutlich umweltschonendere Alternative

Stina Ödén

Referentin Öffentlichkeitsarbeit
Bundesverband Kraft-Wärme-Kopplung
(B.KWK)

www.bkww.de



Innovationen fördern

Der deutsche Mittelstand, ein essenzieller Wirtschaftsmotor, sieht sich in den letzten Jahren einem Rückgang der Innovationsbereitschaft gegenüber. Um diesem Trend entgegenzuwirken, setzt die BVMW-Kommission Innovation & Förderprogramme auf den Aufbau einer Innovationskultur im Mittelstand und bringt sich in politische Gesetzgebungsprozesse ein.

Der deutsche Mittelstand ist das Rückgrat der Wirtschaft und Beschäftigung in Deutschland. Er ist bekannt für seine Innovationskraft und spielt eine entscheidende Rolle bei der Schaffung neuer Arbeitsplätze. Trotzdem ist in den letzten 15 Jahren der Anteil der innovativen kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) rückläufig. Dieser Trend muss umgekehrt werden, denn gerade mittelständische Unternehmen benötigen neue Geschäftsfelder, um erfolgreich zu sein.

Darüber hinaus ist es wichtig, dass der Gesetzgeber geeignete Rahmenbedingungen schafft. Dabei sollte es darum gehen, eine Rolle als Ermöglicher einzunehmen, statt bürokratische Hürden aufzuziehen. Dazu sollten passgenaue Methoden und Werkzeuge zur Förderung von Innovationen eingesetzt werden, die KMU einen einfachen Zugang zu europäischen und deutschen Förderprogrammen bieten können.

Zukunftsorientierte Innovations- und Förderpolitik

Die Kommission für Innovation und Förderprogramme hat sich zum Ziel gesetzt, die Interessen des deutschen Mittelstands in der Innovations- und Förderpolitik nachhaltig zu vertreten. Sie bündelt die fachlichen Kompetenzen ihrer Mitglieder in den Bereichen Innovationspolitik und Förderlandschaft. Folgende Grundsätze bilden die Leitlinien der Kommission bei der Evaluierung der Innovationspolitik der Bundesregierung:

Die aktuellen Förderpraktiken richten sich zu stark auf technologische Komplexität statt auf gesellschaftliche oder wirtschaftliche Auswirkungen von Innovationen. Der BVMW fordert eine verstärkte Ausrichtung von Innovationsprojekten am Markt und eine Bewertung ihrer Beiträge zu Wohlstand, Gemeinwohl und Nachhaltigkeit. Zudem plädiert er für eine stärkere Fokussierung auf die Wirkung (Impact) von Projekten anstelle bloßer Ergebnisse (Output, Outcome) und die Integration messbarer Kriterien für gesellschaftliche Ziele. Schließlich fordert die Kommission eine transparente Entwicklung von Förderprogrammen, um den Mittelstand aktiv in die Planung einzubinden.

Eine konsequente Digitalisierung des Fördermanagements mit der Schaffung einer zentralen digitalen Plattform für alle Programme auf Bundes- und Landesebene werden ebenfalls von der BVMW-Kommission gefordert. Dies würde KMU bei einer unkomplizierten Transformation unterstützen. Zudem wird eine drastische Beschleunigung der Anpassung von Förderprogrammen an die Marktbedürfnisse gefordert, um im globalen Wettbewerb konkurrenzfähig zu bleiben. Förderprogramme sollen pragmatischer gestaltet werden, um effizientere Umsetzung und schnellere Innovationsimpulse für Unternehmen zu gewährleisten. Dabei sollten die Regierungen auf Bundes- und Landesebene den Mittelstand als

Empfänger der Förderprogramme stärker berücksichtigen und diese auch an den Bedürfnissen des Mittelstands ausrichten.

Gründliche Evaluation der Fördermöglichkeiten

Die Kommission nimmt auch Stellung zu einzelnen Innovationsprojekten und Förderprogrammen, um aufzuzeigen, wie sie gezielter auf die Bedürfnisse von KMU zugeschnitten und von ihnen genutzt werden können. Die Ergebnisse werden über das politische



Netzwerk des BVMW geteilt und mit den verantwortlichen Ministerien, Projektträgern und politischen Entscheidungsträgern ausgetauscht.

Im Juni 2023 hatte die Kommission beispielsweise Gelegenheit zur Stellungnahme zum Gesetz zur Befreiung der Bundesagentur für Sprunginnovationen (SPRIND). Die Kommission unterstützt grundsätzlich die Bemühungen der Bundesregierung, Förderprozesse zu beschleunigen, weist jedoch auf spezifische Probleme im Referentenentwurf des SPRIND-FG hin. Die Empfehlungen konzentrieren

sich darauf, SPRIND auf Sprunginnovationen zu fokussieren, klare Definitionen und transparente Prozesse zu schaffen, Kontrollmechanismen zu etablieren, auf Fördermittel- und Innovationsberatung zu verzichten sowie das Beihilferecht sorgfältig zu prüfen und zu verankern. Zudem kritisierte die Kommission die weitreichende Freiheit von SPRIND im Umgang mit Steuergeldern und die fehlende Transparenz in den Entscheidungsprozessen, was potenziell zu Interessenkonflikten und ineffizienter Mittelverwendung führen könnte.

Paul Ruland

BVMW Referent für Digitales
Abteilung Volkswirtschaft

paul.ruland@bvmw.de

**Jasper Lüke**

BVMW Volkswirtschaft

jasper.lueke@bvmw.de



Gut zu wissen

- Eine Übersicht der Arbeit der Kommission finden Sie hier:
<https://bvmw.info/kommission-innovation>
- Sprecher und Vorsitzender der Kommission ist Matthias Brucke, Gründer und Gesellschafter der embeteco

Konstruktive Unternehmenskultur fördert Fortschritt

Veränderungen und Verbesserungen entstehen meistens nur in einem Umfeld, welches sie auch ermöglicht. Dieses lässt sich jedoch mittels weniger Prinzipien erschaffen. Mit den drei folgenden Prinzipien kann die Umsetzung gelingen.

In mittelständischen Unternehmen entstehen Innovationen überwiegend aus dem operativen Tagesgeschäft heraus. Damit das möglich ist, braucht es auch eine Unternehmenskultur, die den Austausch sowie die Entwicklung und Umsetzung von Ideen fördert.

Folgende drei Prinzipien helfen, diese zu etablieren:

1. Konstruktive Diskussionen führen

Um die Kompetenzen und Potenziale der Mitarbeitenden richtig zu nutzen, müssen diese sich einbringen können. Das beginnt bereits bei der Führungskraft: Hört sie zu, fragt sie nach Meinungen und Vorschlägen aus dem Team, geht sie in eine ergebnisoffene Diskussion? Oder werden Lösungsansätze bei Problemen direkt vorgegeben? Zudem sind auch im Team Spielregeln notwendig. Regel Nummer 1: ausreden lassen. Dazu zählt, weder abwertende Zwischenrufe und Augenrollen oder ähnliche Mimik zuzulassen noch die vermeintlich bereits verstandene Idee selbst zu Ende auszuführen. Wenn nur einige wenige gehört werden, werden Potenziale unnötig verschenkt.

2. Zukunftsorientierter Umgang mit Fehlern

Statt nach Schuld zu fragen, ist es bei Fehlern (selbstverständlich auch bei Erfolgen) besser auszuwerten, was dafür ursächlich war und welche Lehren daraus für die Zukunft gezogen werden können. Das Signal, das durch Transparenz dazu gesendet wird, ist einfach – Fehler passieren, sie beeinflussen das Geschäft negativ, aber es ist notwendig, damit umgehen zu lernen und das Beste daraus zu machen. Gleichzeitig wird ein Umfeld geschaffen, in dem Ausprobieren und Lernen dazu gehört. Der offene Umgang mit Fehlern ist für Führungskräfte und Mitarbeitende gleichermaßen notwendig, gleichwohl hat die Führungskraft dabei eine Vorbildfunktion inne.

3. Innovationsprozess etablieren

Dabei ist anzuerkennen, dass Innovationen meist Ergebnis eines längeren Prozesses sind. Wer bei Kritik oder Vorschlägen sofort die perfekte Lösung erwartet, der unterbindet jegliche Eigeninitiative. Stattdessen ist im ersten Schritt zu überlegen, wer die geeig-

neten Kompetenzen hat, um das Thema weiterzubearbeiten. Das kann die- oder derjenige sein, der die Idee geäußert hat, das können aber auch andere Kolleginnen und Kollegen sein. Die Fachkompetenz entscheidet. Mit strukturierten Feedbackrunden, nicht kreativem Ideen-Ping-Pong, wird aus einer Idee mit verschiedensten Ausgestaltungsmöglichkeiten das bestmögliche Ergebnis herausgeholt. Mitarbeitende werden so ermutigt, sich einzubringen und Verbesserungsmöglichkeiten anzusprechen.

Entscheidend bei diesen Prinzipien ist es, diese konsequent und langfristig umzusetzen und zu leben. Dadurch wird eine Unternehmenskultur etabliert, in der die Mitarbeitenden ihre Fähigkeiten einbringen, Verantwortung übernehmen und gemeinsam Innovationen erzeugen.

Gut zu wissen

- In KMU entstehen Innovationen meistens aus dem operativen Tagesgeschäft heraus
- Eine Unternehmenskultur, die die Entwicklung und Umsetzung von Ideen fördert, ist notwendig
- Um die Kompetenzen und Potenziale der Mitarbeitenden richtig zu nutzen, muss ein Austausch stattfinden

Dr. Claudia Schmidt

Unternehmensberaterin und Inhaberin von Führungssache
BVMW-Mitglied

www.fuehrungssache.de



Wir sind ~~wir~~ liquide genug!

Nord Leasing Sale & Lease Back:

Mehr Finanzkraft für den Mittelstand

- ✓ Generiert kurzfristig Liquidität
- ✓ Verbessert die Eigenkapitalquote
- ✓ Hebt stille Reserven für höhere Buchgewinne
- ✓ Rating- und bonitätsunabhängig

www.nordleasing.com

Sichere E-Mail-Verschlüsselung

Die Koordination über E-Mails ist die Grundlage der Kommunikation in nahezu jeglichem Unternehmen. Doch ungeschützte E-Mails können ein Einfallstor für unbefugte Dritte darstellen.

Die Kommunikation per E-Mail ist heutzutage ein unverzichtbarer Bestandteil des Geschäftslebens. Unternehmen sollten sicherstellen, dass ihre E-Mails sicher sind, insbesondere wenn sie vertrauliche Informationen enthalten. Eine Möglichkeit, E-Mails vor dem Mitlesen zu schützen und gleichzeitig personenbezogene Daten zu sichern, ist die Verschlüsselung. Im Leitfaden erfahren Sie, wie die Verschlüsselung von E-Mails funktioniert, welche verschiedenen Arten es gibt und warum es so wichtig ist.

Warum ist E-Mail-Verschlüsselung wichtig?

Um den Schutz von personenbezogenen Daten im E-Mail Verkehr zu gewährleisten, gibt es keine gesetzliche Pflicht. Allerdings gibt es eine klare Empfehlung des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) und der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO), dies zu tun. Denn personenbezogenen Daten müssen immer vor dem Zugriff unbefugter Dritter geschützt werden. Dazu gehören sensible Daten wie Kundeninformationen, Geschäftsgeheimnisse oder geistiges Eigentum, und diese sollten entsprechend vor unbefugtem Zugriff geschützt werden. Mit einer Verschlüsselung von E-Mails können Unternehmen sicherstellen, dass nur autorisierte Empfänger die Inhalte lesen können. Dies reduziert das Risiko von Datenlecks und schützt die Privatsphäre der Betroffenen.

Schutz vor Datenverlust und Manipulation

Ein weiterer wichtiger Aspekt der E-Mail-Verschlüsselung ist der Schutz vor Datenverlust und Manipulation. Ohne Verschlüsselung können E-Mails leicht abgefangen oder auf dem Übertragungsweg manipuliert werden. Durch die Verwendung von Verschlüsselungstechnologien wie Pretty Good Privacy (PGP) oder Secure/Multipurpose Internet Mail Extensions (S/MIME) können Unternehmen sicherstellen, dass die übermittelten Daten intakt bleiben und nicht unbemerkt verändert werden.

E-Mail-Archivierung

Im Leitfaden zur E-Mail-Verschlüsselung erhalten Sie auch Informationen darüber, wie Sie Ihre E-Mails archivieren können und warum dies sinnvoll ist. Denn alle Unternehmen (bis auf Kleingewerbe) müssen ihre komplette Geschäftskorrespondenz für sechs bis zehn

Jahre ab Ende des Kalenderjahres aufbewahren. Die Archivierung von E-Mails ermöglicht es Unternehmen, wichtige Kommunikation und Informationen langfristig aufzubewahren. Dies kann sowohl für rechtliche als auch für geschäftliche Zwecke von Vorteil sein.

Gut zu wissen

- Für mehr Informationen schauen Sie in den für Mitglieder exklusiven Leitfaden zur E-Mail Verschlüsselung: <https://bvmw.info/leitfaden-verschlusselung>
- Weitere hilfreiche Informationen finden Sie ebenfalls im Blogbeitrag des MDZ Berlin: <https://bvmw.info/e-mail-verschlusselung>
- Auch auf der Seite des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) finden Sie weitere Informationen zur E-Mail Verschlüsselung: <https://bvmw.info/verschlusselt-kommunizieren>
- Geschrieben wurde der Leitfaden von Henrike Ewald, procilon GmbH, Rüdiger Gropp, PRO-ICON, und Georg Nestmann, comcrypto GmbH, aus der BVMW-Kommission Internet & Digitales

Paul Ruland
BVMW Referent für Digitales
Abteilung Volkswirtschaft
paul.ruland@bvmw.de





Sarah Walenta



Michael Woltering



Hier könnten
Sie sitzen



Peter Staudt



Alexandra Rath

Wir suchen Sie, weil Sie ...

- ... gern mit Unternehmerinnen und Unternehmern arbeiten und andere begeistern.
- ... ein echter Netzwerkprofi sind.
- ... Unternehmergeist besitzen.
- ... politikbegeistert sind und sich für die aktuellen wirtschaftlichen Entwicklungen interessieren.
- ... sich für die Belange des Mittelstands stark machen wollen.
- ... Ihre Selbstständigkeit lieben & Ihr Tätigkeitsfeld weiter ausbauen wollen.



Werden Sie Teil der BVMW-Familie!

<https://netzwerker-bvmw.career.softgarden.de/>

Sie haben noch Fragen? Dann rufen Sie uns gern an:
+49 (30) 533 206-127

**Gemeinsam für einen
starken Mittelstand.**



„Ich bin eine von bundesweit über 300 Repräsentanten, die insgesamt 800.000 jährliche Unternehmerkontakte generieren.“



Daniela Bessen

Wie KI bei der Personalsuche helfen kann

Wenn Unternehmen Fachkräfte suchen, kommen zunehmend auch Technologien der Künstlichen Intelligenz (KI) zum Einsatz. Der Dachauer Innovation-Profiler, Future Strategist, KI-Experte und BVMW-Mitglied Alexander Pinker gibt einen praxisnahen Einblick ins Recruiting mit KI und erklärt, was dabei beachtet werden muss.

Mittelstand.: In welchen Bereichen des Recruitings kann KI besonders dabei helfen, die passenden Kandidaten zu finden?

Alexander Pinker: Die Einsatzmöglichkeiten sind vielfältig. Es braucht zunächst nur einiges an Daten und Informationen, was Sie genau brauchen. Danach aber unterstützt die KI Sie bei der Erstellung der perfekten Stellenbeschreibung. Dann, wenn die Bewerbungen reinkommen, analysiert die KI jeden Lebenslauf gründlich. KI kann auch aktiv in großen Bewerberdatenbanken suchen und Kandidaten finden, die Sie vielleicht übersehen hätten. Und wenn Bewerber auf Ihrer Webseite landen, begrüßt sie ein Chatbot, der hilft, die richtige Stelle für ihre Qualifikationen zu finden, und Fragen beantwortet. Es geht nicht nur um die Automatisierung des Prozesses, sondern auch darum, ihn menschlicher und persönlicher zu gestalten.

Mit welchen KI-Anwendungen können Bewerber möglichst direkt und personalisiert angesprochen werden?

Tools wie ChatGPT von OpenAI oder auch Bing Chat Enterprise von Microsoft können mit dem richtigen Befehl, auch Prompt genannt, individuelle und maßgeschneiderte Stellenanzeigen erstellen. Die Funktionen von Sprachmodellen wie ChatGPT gehen noch weiter. Damit lassen sich schnell Chatbots, basierend auf dem Grunddatensatz von ChatGPT, erstellen, die fast jede Art von Fragen des potenziellen Bewerbers beantworten können. Das Schöne ist, dass die Stellenanzeigen auch SEO-optimiert sein können. Sie enthalten relevante Keywords und Phrasen, die sicherstellen, dass Ihre Anzeige von den richtigen Bewerbern gefunden wird.

Welche Rolle spielen Chatbots wie ChatGPT darüber hinaus im Recruiting-Prozess?

ChatGPT und ähnliche KI-Chatbots verändern das Recruiting, indem sie eine effiziente und personalisierte Erfahrung für Bewerber und Personaler schaffen. Durch die Automatisierung der ersten Kontaktpunkte können ChatGPT-basierte Systeme Fragen beantworten, Informationen zu offenen Stellen bereitstellen und sogar Vorstellungsgespräche koordinieren. Ein weiteres Element ist die Personalisierung des Bewerbungsprozesses. Indem ChatGPT aus Bewerbungsunterlagen relevante Informationen extrahiert, kann es den Prozess individuell an die Bedürfnisse und Fähigkeiten jedes Bewerbers anpassen. Dies sorgt für eine maßgeschneiderte

Candidate Experience, die den Bewerbern das Gefühl gibt, wertgeschätzt und verstanden zu werden. Candidate Experience bezieht sich auf die Gesamtheit der Erfahrungen und Interaktionen, die ein Bewerber während des Rekrutierungsprozesses mit einem Unternehmen macht.

Wie kann mit KI der Bewerbungsprozess so vereinfacht und verkürzt werden, dass er von Kandidatinnen und Kandidaten positiv angenommen wird? Wie wird dabei die CV-Parsing-Technologie eingesetzt?

KI und CV-Parsing können den Bewerbungsprozess erheblich vereinfachen und für Kandidaten attraktiver machen. Ein Beispiel: Sie



BVMW-Mitglied **Alexander Pinker** berät seit vielen Jahren Unternehmen zu Themen der digitalen Transformation. Während seines Studiums gründete er die „Medialist Innovation Group“, die sich heute auf Trendscouting und Digital Mindsetting spezialisiert. Über sein Beratungsunternehmen „AP Innovation-Profiling“ informiert er Kunden über Künstliche Intelligenz, Zukunftsforschung und digitale Strategien. Seine Agentur „innovate! communication“ entwickelt Innovationsmarketing und crossmediale Branding-Strategien. Pinker ist Autor von fünf Büchern und Dozent an der Technischen Hochschule Würzburg-Schweinfurt, an der Hochschule Ansbach und an der Hochschule Fresenius.

bewerben sich und müssen nicht mehr zahllose Felder in einem Formular ausfüllen. Stattdessen laden Sie einfach Ihren Lebenslauf hoch, und die KI erledigt den Rest für Sie. Mit CV-Parsing werden Lebensläufe anschließend automatisiert analysiert. Wichtige Informationen wie Qualifikationen und Erfahrungen werden extrahiert und in standardisierte Datensätze überführt. Das spart nicht nur Zeit, sondern macht den gesamten Prozess auch übersichtlicher. Und der Prozess wird einfacher und strukturierter, was die sogenannte Candidate Experience verbessert.

Auch bei der Auswahl der Bewerber hilft KI, den „richtigen“ Kandidaten für die ausgeschriebene Stelle zu finden. Wie funktioniert das konkret?

Die KI-Systeme werden mit Daten trainiert, um eigenständig zu entscheiden, welcher Bewerber am besten zu einer Stelle passt. Diese Systeme beschleunigen nicht nur die Personalauswahl, sondern sorgen auch für eine diskriminierungsfreie Rekrutierung und steigern die Zufriedenheit der Bewerber durch schnelleres Feedback. Zu den Anwendungsbereichen der KI im Recruiting gehören das Vorsortieren von Bewerbungen, die Durchführung von Persönlichkeitstests und sogar das Führen von Eingangsgesprächen. Die KI kann Lebensläufe und Fähigkeiten beurteilen und die besten Kandidaten für die nächste Runde auswählen.

Kann KI auch bei Interviews mit Bewerbern eingesetzt werden?

Gerade bei Videointerviews ist das ein interessanter Ansatz. Eine KI-Software analysiert die Sprache und Tonlage des Bewerbers und leitet daraus eine Einschätzung der beruflichen Eignung ab. Bei solchen Videointerviews können sogar Gestik und Mimik ausgewertet werden.

Was muss beim Robot-Recruiting beim Datenschutz beachtet werden?

Der Einsatz von KI im Recruiting muss datenschutzkonform sein, da Bewerberdaten personenbezogene Daten sind. Unternehmen sind verpflichtet, Bewerber über die Verarbeitung ihrer Daten zu informieren. In der Regel ist die Einwilligung der Bewerber für den Einsatz von KI-Tools erforderlich. Außerdem dürfen Entscheidungen, die Bewerber betreffen, nicht ausschließlich auf KI-gesteuerten Prozessen beruhen. Ergebnisse, die von einer KI berechnet werden, müssen hinsichtlich ihrer Plausibilität und Richtigkeit unbedingt von einem Menschen überprüft werden. Es geht darum, eine Balance zu finden, bei dem KI unterstützt, aber nicht allein entscheidet.

Das Interview führte die Journalistin Almut Kaspar.

Gut zu wissen

- In einer Stepstone-Umfrage mit mehr als 3.000 Teilnehmenden bejahten 55 Prozent der Befragten, dass KI eine Effizienzsteigerung im Recruiting-Prozess ermöglicht, und 64 Prozent empfinden den KI-Einsatz bei der Identifizierung von Kandidatinnen und Kandidaten als hilfreich
- Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage von Alexander Pinker: www.alexanderpinker.de

Anzeige

HOLZ-HYBRID-MODULBAU

GEBAUT MIT HOLZ & STAHL

Das Beste aus zwei Welten in einer konstruktiven Verbindung.

Mehr unter: hybrid.kleusberg.de

KLEUSBERG 



In den frühen 2000er Jahren kamen die ersten vernetzten Anwendungen auf den Markt – mit ihnen auch die ersten IoT-Plattformen.

Sie waren darauf ausgerichtet, technische Standards für die sichere Verbindung zwischen Geräten im Feld und der Cloud zu etablieren. Dementsprechend stand der reine Datenaustausch im Zentrum. Doch die Plattformen entwickelten sich weiter, um den steigenden Anforderungen an Vernetzung und Skalierbarkeit gerecht zu werden. Mit AWS und Azure kam in den 2010er Jahren der Boom für die IoT-Branche:

Eine Vielzahl von IoT-Plattformen entstand, um unterschiedlichste Anwendungsfälle abzudecken. Von Smart Home-Anwendungen im B2C-Bereich bis hin zu industriellen IoT-Anwendungen (IIoT) im B2B-Bereich: Plattformen für das IoT wurden zur treibenden Kraft hinter der digitalen Transformation von vielen Geräte- und Anlagenherstellern.

Was macht eine IoT-Plattform?

Eine IoT-Plattform ermöglicht die Verbindung von Geräten mit der Cloud und schafft die Möglichkeit, Anlagen- und Nutzungsdaten der vernetzten Produkte zu analysieren. Die gesammelten Daten bieten auch den entscheidenden Mehrwert, denn mit ihrer Hilfe können Produkte und Dienstleistungen verbessert und neue Geschäftsmöglichkeiten geschaffen werden. Vernetzte Geräte können

also mit der passenden IoT-Plattform einen enormen wirtschaftlichen Vorteil auf dem Markt schaffen.

Wie ist eine IoT-Plattform aufgebaut?

Eine typische IoT-Plattform besteht aus drei Komponenten: Geräte, Konnektivität und Cloud. Die Geräte, die mit der IoT-Plattform verbunden sind, können von Sensoren bis zu Maschinen und Anlagen reichen. Konnektivität ermöglicht die Kommunikation zwischen den Geräten und der Cloud. So erfolgt der Datenaustausch. In der Cloud werden anschließend Daten gespeichert und verarbeitet. So können Erkenntnisse gewonnen und Entscheidungen getroffen werden.

Welchen Herausforderungen müssen sich IoT-Plattformen stellen?

IoT-Plattformen konzentrieren sich auf die technischen Aspekte der Geräte-Vernetzung. Doch die Geschäftsmodelle der Unternehmen rücken immer näher an die Plattformen heran, die Anforderungen rund um die Modellierung von Vertriebs-, Partner- oder Service-Strukturen steigen. Die Gerätekonnektivität oder das -monitoring allein ist nicht entscheidend. Vielmehr rücken das Mapping von Gerätedaten, Business-Entitäten und Prozessen in den Fokus. Es gilt, Kundenzentrierung, Geschäftsmodellierung und IoT-Technologien zusammenzubringen. Dabei helfen Smart Product Plattformen.

Smart vernetzt

Die Vernetzung von Geräten, Maschinen und Anlagen hat in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen. Das Fundament einer erfolgreichen Geräte-Vernetzung: eine Plattform für das Internet of Things, kurz IoT. Doch langsam stoßen herkömmliche IoT-Plattformen an ihre Grenzen. Woran liegt das? Und welche Lösungen kommen als Nachfolger für IoT-Plattformen in Frage?



Was sind Smart Product Plattformen?

Einfach ausgedrückt sind Smart Product Plattformen, IoT-Plattformen 2.0. Sie verfolgen keinen rein technischen, sondern einen geschäftsorientierten Ansatz und fokussieren die Aspekte, die für die Umsetzung digitaler Geschäftsmodelle relevant sind:

Flexibilität in der Datenmodellierung: Smart Product Plattformen bieten die Möglichkeit, Datenmodelle dynamisch anzupassen. Datenmodelle können auf die individuellen Anforderungen der Geschäftsprozesse zugeschnitten werden. Dies ermöglicht es Unternehmen, eigene Prozesse besser abzubilden.

Digitale Zwillinge: Die Kunden eines Unternehmens denken häufig nicht in einzelnen Geräten in ihrem Arbeitsalltag. Stattdessen denken sie in Business-Entitäten. Ein Beispiel: Betreiber eines Schwimmbads interessiert in erster Linie in der aktuelle Zustand der einzelnen Schwimmbecken. Die mit dem Becken verbundene Messtechnik hingegen nicht. Entsprechend müssen die Telemetriedaten des Geräts auf das digitale Abbild des Beckens übertragen werden.

Offenheit der Anwendung: Um erfolgreiche digitale Geschäftsmodelle rund um smarte Produkte zu etablieren, ist eine Integration in ERP, CRM und Serviceportale unerlässlich.

Payment: Digitale Geschäftsmodelle sollen den Umsatz ankurbeln. Dazu stellen Smart Product Plattformen entsprechende Features zur Zahlungsabwicklung bereit. Diese reichen von einfachen Subscription-Modellen (z. B. kostenlose Basisfunktion und Premium-Features gegen monatliche Gebühr) bis hin zur Abrechnung nach tatsächlich erbrachter Leistung durch den Einsatz des physischen Produkts (z. B. Pay-per-Use).

Kunden im Zentrum: Traditionell standen Entwickler und Hersteller als primäre Zielgruppe von IoT-Plattformen im Zentrum. Smart Product Plattformen hingegen legen gezielt Wert auf die Bedürfnisse und Mehrwerte von Kunden. Das geschieht häufig durch direkt integrierte Kundenportale. Die Portale bilden digitale Dienste für den Kunden rund um die Produkte out-of-the-box ab. Auch Unternehmenspartner wie Händler oder Servicedienstleister können auf der Plattform integriert werden.

Damit lässt sich also sagen: Smart Product Plattformen lösen für Unternehmen alle technologischen Herausforderungen rund um IoT und Cloud. Dabei haben sie einen entscheidenden Vorteil gegenüber herkömmlichen IoT-Plattformen: Die Unternehmen selbst müssen kaum Zeit für die technische Integration der Plattform aufwenden. Stattdessen können sie sich auf das Wesentliche konzentrieren: Ihr Kerngeschäft.

Gut zu wissen

- **Herkömmliche IoT-Plattformen haben einen technischen Fokus, Smart Product Plattformen hingegen einen geschäftsorientierteren**
- **Smart Product Plattformen ermöglichen digitale Geschäftsmodelle und neue Erlösströme für Unternehmen**
- **Die Implementierung einer Smart Product Plattformen erfolgt ohne großen Aufwand auf Unternehmensseite**

Dr. Sebastian Heger

Head of Connected Devices and R&D

tresmo GmbH

BMW-Mitglied

www.tresmo.de



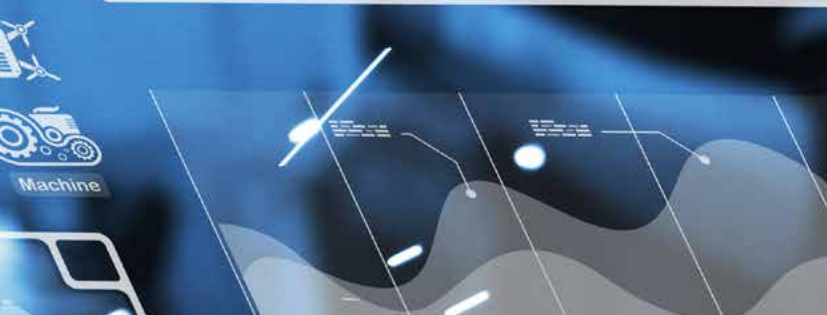
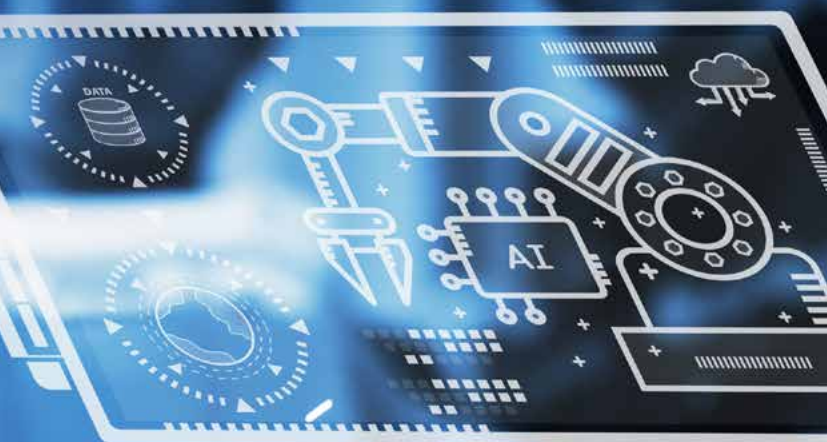
Marcel Möstel

Head of Product and Business Innovation

tresmo GmbH

BMW-Mitglied

www.tresmo.de



Mietmodelle für mehr Nachhaltigkeit

Im Kontext der sich rasant entwickelnden Technologien stehen Unternehmen vor verschiedenen Herausforderungen. Diese reichen von der Suche nach nachhaltigen Wegen im Umgang mit Elektroschrott bis hin zu flexiblen Ansätzen in der Beschaffung der Technik inklusive Kosteneinsparungen. Die Umstellung von Eigentums- zu Mietmodellen bei der IT-Ausstattung bietet einen vielversprechenden Ausweg.

Alte Laptops in der Schublade oder Smartphones, die seit mehreren Jahren nicht genutzt wurden: Elektroschrott in Unternehmen ist ein gängiges Problem. Deutschland im Allgemeinen generierte, nach Angaben des Statistischen Bundesamts, im Jahr 2020 etwa 1 Millionen Tonnen Elektroschrott. In einer Welt des ständigen technologischen Wandels stehen Unternehmen vor der Herausforderung umzudenken. Eine mögliche Lösung kann ein Wechsel von Eigentums- zu Mietmodellen in der Technologie sein.

Der Übergang von Eigentum zu Miete spiegelt den Trend im Consumer-Bereich wider, in dem Miet- und Abomodelle seit einigen Jahren längst zum neuen Standard geworden sind. Streamingdienste für Musik und Filme haben gezeigt, wie Konsumenten von flexibler Nutzung profitieren. Sogar in der Automobilbranche sprechen mittlerweile Planungssicherheit, Rundum-sorglos-Paket und digitaler Abo-Abschluss für die Miete im Vergleich zum klassischen Leasing.

Die Evolution im B2B-Sektor

Im B2B-Bereich wird diese Idee nun auf die Technologie-Landschaft ausgeweitet. Unternehmen zahlen nicht mehr für den Besitz von Hardware, sondern für deren Nutzung und den damit verbundenen Nutzen. Dieser Paradigmenwechsel bietet nicht nur finanzielle Vorteile, sondern ermöglicht es Unternehmen, ihre Ressourcen effizienter einzusetzen und sich stärker auf ihre Kernkompetenzen zu konzentrieren.

Der Wandel begann bereits vor einigen Jahren beim Bezug von Software. Man kaufte eine Lizenz und bekam in der Regel eine Schachtel mit einer CD. Das Programm wurde von dieser CD heruntergeladen und installiert. Es war auf die Funktionen der entsprechenden Version beschränkt, bis eine weitere Version gekauft wurde. Als Software-as-a-Service (SaaS) aufkam, zögerten zunächst viele Menschen, die Beschaffung ihrer Software zu ändern. Das „as-a-Service“-Modell bedeutete allerdings auch, dass die Software in der Cloud gehostet, kontinuierlich gewartet und regelmäßig verbessert und aktualisiert wurde. Anstatt ein physisches und statisches Produkt zu kaufen, fing man an, für den Zugang zu zahlen. Abonnements können auf spezielle Bedürfnisse zugeschnitten werden, immer die neuesten Funktionen zur Verfügung stellen und bieten die Freiheit, zu kündigen, wenn man sie nicht mehr benötigt. Heute, im Jahr 2024, ist ein Software-Abonnement der gängige Standard.

Gerade erleben wir den Übergang zu Hardware-Mietmodellen. Die Zeiten, in denen Unternehmen ihre Lager mit veralteten Laptops füllten, werden durch das Modell ersetzt, mit einem Klick auf die neueste Hardware zugreifen zu können. Unternehmen erkennen zunehmend die Vorteile der flexiblen Nutzung von Technologie.

Vorteile der Miete: Ihre Technologie, Ihre Wahl

Nachhaltigkeit sollte in Unternehmen nicht nur als Schlagwort betrachtet werden, sondern vielmehr als ein Grundsatz. Gemietete Geräte werden nach professioneller Datenlöschung wiederverwendet oder durchlaufen einen umweltfreundlichen Recyclingprozess. Eine Mietoption trägt somit nicht nur zu einem nachhaltigen Ressourcenmanagement, sondern auch zu einer umweltfreundlichen Entsorgung von Elektrogeräten bei. Insbesondere für Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitern wird die Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeitsfragen nicht länger optional sein, sondern als integraler Bestandteil des „Europäischen Grünen Deals“ werden sie künftig bestimmten Vorschriften folgen müssen. Es ist zu erwarten, dass sich diese Vorgaben in den kommenden Jahren auch auf kleinere Unternehmen ausweiten könnten.

Niedrige monatliche Raten machen hochwertige Hardware und Zu-

Gut zu wissen

- Immer mehr Unternehmen wechseln von einem Besitzmodell zu Miet- und Abomodellen, um Elektroschrott zu reduzieren und effizienter auf Technologiewandel zu reagieren
- Durch niedrige monatliche Raten wird hochwertige Hardware ohne hohe Anfangsinvestitionen zugänglich, was die Produktivität steigert
- Mietoption trägt zu einem nachhaltigen Ressourcenmanagement bei, indem gemietete Geräte wiederverwendet oder umweltfreundlich recycelt werden

behör für Unternehmen jeder Größe zugänglich, ohne sich mit hohen Anfangsinvestitionen zu belasten. Der Cashflow wird optimiert, indem hohe Anschaffungskosten vermieden und stattdessen nur für die tatsächliche Nutzung der Geräte gezahlt wird. Diese flexible monatliche Abrechnung ermöglicht es, Budgets besser zu planen und Ressourcen effizienter einzusetzen.

Die Vorteile der Miete gehen jedoch über die Finanzen hinaus. Flexibilität ist der Schlüssel in einer sich ständig verändernden Geschäftsumgebung. Mietlaufzeiten erstrecken sich in der Regel über einen Zeitraum von 6 bis 36 Monaten, wobei man am Ende auf ein neues Gerät umsteigen, es erwerben oder es einfach zurückgeben kann. Durch diese Flexibilität ist das Team stets mit den neuesten Technologien ausgestattet und kann produktiver arbeiten.

Der Wandel in der Art und Weise, wie Unternehmen Hardware beschaffen, ist unumgänglich. Es ist keine Frage des „Ob“, sondern des „Wann“ – ähnlich wie bei der SaaS-Revolution. Tatsächlich gehen 87 Prozent der IT-Entscheidungsträger, laut einer XaaS Studie, davon aus, dass der Großteil ihrer Unternehmens-IT bis 2025 als Service bezogen wird.

Mit einem klaren Fokus auf Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

stellt die Technologie der Miete eine zukunftsweisende Strategie dar, um Elektroschrott zu reduzieren und gleichzeitig im Wettbewerb erfolgreich zu bestehen. Unternehmen, die auf Mietmodelle setzen, zeigen sich offen für Innovation und tragen dazu bei, eine nachhaltigere technologische Zukunft zu gestalten.

Die Ära der alten Laptops in den Schubladen ist vorbei, der Weg in eine flexible und ressourcenschonende Technologie Welt liegt vor uns.

Charlotte Pallua
CEO/Mitgründerin
topi GmbH
BVMW-Mitglied
www.topi.eu



Estelle Merle
Mitgründerin
topi GmbH
BVMW-Mitglied
www.topi.eu



Anzeige



WIR ÖFFNEN WELTEN

DIE INNOVATIVEN
FACHMESSEN IN ESSEN

ALTENPFLEGE | CABLE CAR WORLD | E-WORD ENERGY & WATER | EUROPEAN BRIDAL WEEK | GEH.DIGITAL 2024 | GREEN STEEL WORLD + CONFERENCE | HÜTTENTAG | HYDROGEN TECH WORLD + CONFERENCE | INFRA TECH | IPM ESSEN | METPACK | PV LIVE! | SCHWEISSEN & SCHNEIDEN | SECURITY ESSEN | SHK+E ESSEN

MESSE
ESSEN

www.messe-essen.de

Klima- und Wirtschaftsschutz durch Digitalisierung

Klimaschutz und Energieeffizienz stellen wichtige Themen für Unternehmen dar, und eine Vielzahl an Maßnahmen wird regelmäßig umgesetzt, um betriebliche Treibhausgasemissionen zu senken. Insbesondere Digitalisierungsmaßnahmen können hier viele Vorteile mit sich bringen.

8 bis 13

Prozent der erwarteten Mobilitätsemissionen im Jahr 2023 können durch intelligente Mobilität und Logistik vermieden werden.

Quelle: Bitkom

Digitalisierungsmaßnahmen spielen eine wichtige Rolle im betrieblichen Klimamanagement. Digitale Technologien können von Unternehmen aller Branchen und Größen angewandt werden, um gezielt Treibhausgasemissionen zu reduzieren. Besonders in den Bereichen Energie und Transport können diese Technologien dafür sorgen, den Energieverbrauch zu senken und Emissionen zu mindern.

Dazu gehören Maßnahmen wie der Einsatz smarter Energiesysteme, zum Beispiel für die Verbesserung der Datenerfassung, Routenoptimierung der Betriebs- oder Logistikflotte oder die Verbesserung der digitalen Technologie, um die Arbeit im Homeoffice zu fördern. Um Vorteile wie Kostenreduktionen, gesteigerte Produktivität, erhöhte Energieeffizienz und Prozessoptimierungen zu realisieren, sollten Unternehmen gezielt die Potenziale von möglichen Digitalisierungsmaßnahmen ermitteln und diese umsetzen.

Mit Digitalisierung und Nachhaltigkeit zum Fortschritt

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) hat es sich zum Ziel gemacht, die erheblichen Potenziale der Di-

igitalisierung für die weitere wirtschaftliche Entwicklung zu heben. In drei Schwerpunkten sollen Digitalisierung und Nachhaltigkeit gezielt vorangebracht werden:

1. Die Förderung von spezifischen Bereichen, um Verhaltensweisen, bei denen große Potenziale für Umwelt- und Klimaschutz zu erwarten sind, zu unterstützen
2. Schaffen von Möglichkeiten zur Erprobung von digitalen und nachhaltigen Technologien und das Anpassen des Rechtsrahmens, um Energie- und Ressourceneffizienz zu steigern
3. Den Austausch und Zusammenarbeit fördern zwischen Handelnden und Betroffenen

Um diese Ziele zu erreichen, fördert das BMWK eine Vielzahl an Projekten, die unter anderem mittelständische Unternehmen in verschiedenen Themenbereichen bei der Realisierung von Digitalisierungs- und Nachhaltigkeitsmaßnahmen unterstützen.

Initiative des



mut & machen

Das Wirtschaftsevent des Jahres
13/03/2024 Station Berlin

Das im Rahmen der Nationalen Klimaschutz Initiative (NKI) geförderte Projekt KliMaWirtschaft unterstützt bereits um die 300 Unternehmen bundesweit dabei, ein betriebliches Klimamanagement aufzubauen und dadurch gezielt Klimaschutzmaßnahmen umzusetzen. Diese tragen nicht nur zu einer Reduktion von Treibhausgasemissionen bei, sondern können auch einen Mehrwert in Unternehmen erzielen, indem sie die Energieeffizienz steigern, Kosten senken und zu Prozessoptimierungen führen.

Gewinnbringende Maßnahmen

So konnte ein teilnehmendes produzierendes Unternehmen bereits Erfolge erzielen, indem es mit Hilfe der Treibhausgasbilanz die Druckluftherzeugung als besonders energieintensiven Prozess identifiziert hat und dort gezielt Maßnahmen zur Optimierung dieser umgesetzt hat. Die Lösung hier war die Anschaffung neuer Kompressoren, in Verbindung mit der Implementierung eines Steuersystems, um den Druckluftbedarf optimal zu bedienen.

Ein anderes teilnehmendes Unternehmen hat durch die Installation eines Netzfiltersystems die Lastspitzen im Stromverbrauch

ausgleichen können. Dies hat zum einen die Energieeffizienz in der Produktion gesteigert und zum anderen für eine verlängerte Lebensdauer der elektronischen Bauteile gesorgt.

Auch für nicht produzierende Unternehmen bieten Digitalisierungsmaßnahmen Möglichkeiten für die Emissionsminderung. Viele Unternehmen der KliMaWirtschaft setzen auf den Einsatz einer Energiemanagement-Software. Diese erfasst in der Regel alle Stromzähler und hilft durch die Visualisierung von Energiedaten nicht nur bei der Erfassung von Verbrauchsdaten für die Bilanz oder die Berichterstattung, sondern auch dabei ineffiziente Systeme oder ungewollten Verbrauch außerhalb der Betriebsstunden zu ermitteln. Zusätzlich hat die Bereitstellung von digitalen Technologien, um die Arbeit im Homeoffice zu fördern, das Potenzial, Treibhausgasemissionen zu reduzieren. Auch wenn Energieverbräuche, besonders in den Wintermonaten, insgesamt meist höher in individuellen Wohn- und Arbeitsräumen sind als in Büros, in denen viele Mitarbeitende gemeinsam Räumlichkeiten nutzen, überwiegen in der Regel die Einsparungen durch ausbleibende Pendelfahrten. Ähnlich kann die Zahl an Geschäftsreisen sich gegebenenfalls durch die Bereitstellung von Soft- und Hardware für virtuelle Meetings und Zusammenarbeit reduzieren.

Gut zu wissen

- Erfahren Sie mehr zu den Angeboten des BMWK: <https://bvmw.info/bmwk-digitalmassnahmen>
- Unterstützung beim Aufbau eines betrieblichen Klimamanagement, erhalten Sie durch zweiteilige Kurse der KliMaWirtschaft
- Gezielte Unterstützung in Digitalisierungsthemen für Unternehmen: Der BVMW leitet das Mittelstand-Digital Zentrum Berlin. Hier können KMU in kostenfreien Workshops, Umsetzungsprojekten und Unternehmensgesprächen ihre Handlungsoptionen mit Experten für Digitalisierung, Energie- und Ressourcenmanagement diskutieren

Unterstützung durch die Klimaschutztoolbox

Sie wollen Klimaschutzmaßnahmen in Ihrem Unternehmen umsetzen, aber wissen nicht, wo Sie beginnen sollen? Die Klimaschutztoolbox der KliMaWirtschaft bietet Ihnen einen breiten Katalog an Maßnahmen, zu verschiedensten Themen und Emissionskategorien, nicht nur im Bereich Energieeffizienz. Die hilfreichen Maßnahmesteckbriefe informieren Sie neben Umsetzungsschritten, Aufwand und Kosten auch über Reduktionspotenziale. Werfen Sie einen Blick auf alle Maßnahmen oder nutzen Sie die praktische Filterfunktion, um für die Bedürfnisse Ihres Unternehmens individuell zugeschnittene Maßnahmenvorschläge, zu erhalten.

Annika Schwochow

BVMW Projektmanagerin Klimaschutz im Unternehmen

annika.schwochow@bvmw.de



& wir sind dabei

Das Wirtschaftsevent des Jahres
13/03/2024 Station Berlin



Dr. Robert Habeck Vizekanzler
und Bundesminister für
Wirtschaft und Klimaschutz



Steffi Lemke Bundesministerin
für Umwelt, Naturschutz, nukleare
Sicherheit und Verbraucherschutz



Christian Lindner
Bundesminister
der Finanzen



Hubertus Heil
Bundesminister für Arbeit
und Soziales



Dr. Volker Wissing
Bundesminister für Digitales
und Verkehr



Svenja Schulze
Bundesministerin für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung



Jens Spahn stellv. Vorsitzender
der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen
Bundestag



Dr. Carsten Linnemann
Generalsekretär
der CDU Deutschlands



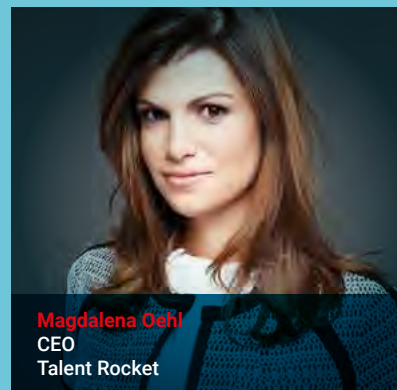
Barbara Françoise Gruner
Vorstand der SOS-Kinderdörfer
weltweit



Jonas Andriulis
Gründer und Geschäftsführer
Aleph Alpha

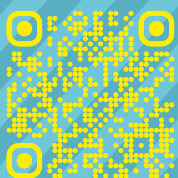


Josef Mitterhuber
CEO
Silver Atena GmbH



Magdalena Oehl
CEO
Talent Rocket


Fotos: Christian Kruppa, Martin Hanebeck, Dominik Butzmann, Photothek, Presse, Steffi Kugler, Jesco Denzel, Tobias Koch, Steffen Kugler, Anne Hufnagl



Jetzt anmelden
& Ticket sichern



Zukunftstag
Mittelstand
2024



Stromkosten und Emissionen reduzieren dank Künstlicher Intelligenz

Steigende Energiekosten und umweltbewusste Energiebeschaffung rücken immer stärker in den Mittelpunkt jedes Unternehmens. Auch hier kann Künstliche Intelligenz (KI) Potenziale offenlegen. Über die KI bei der Strombeschaffung.

Im ersten Halbjahr 2023 lag der Anteil erneuerbarer Energien in Deutschland bei 57 Prozent. Ein stolzer Anstieg von mehr als fünf Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahr. Trotzdem sind die Emissionen der Stromerzeugung weiterhin hoch. Denn ein großer Teil des Stroms wird noch immer durch den Einsatz fossiler Brennstoffe wie Kohle und Gas gewonnen. So gingen im Jahr 2022 rund ein Drittel der deutschen CO₂-Emissionen auf das Konto der Stromerzeugung.

KMU im Zentrum der Energiewende

Unternehmen haben mit rund 70 Prozent den größten Anteil am Stromverbrauch in Deutschland. Über 60 Prozent von ihnen benötigen jährlich mehr als 100.000 Kilowattstunden Strom. Die hohen Stromkosten stellen deshalb eine besondere Herausforderung für sie dar. Hinzu kommen wachsende Nachhaltigkeitsanforderungen. Die Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) erfordert ab 2024 auch von vielen kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) eine umfassende Nachhaltigkeitsberichterstattung.

Nachhaltiger werden, Emissionen reduzieren und dokumentieren, Strompreise vergleichen, Stromverträge abschließen, den Strom aus der eigenen Photovoltaik-Anlage steuern, Ladesäulen für E-Autos anbinden und vieles mehr: Die moderne Energiebeschaffung und -infrastruktur ist kompliziert. Das kann schnell überfordern. Vor allem, wenn man nicht wie viele Großkonzerne die Ressourcen hat, um ganze Teams dafür abzustellen. In der Folge kaufen viele KMU ihren Strom noch immer – ähnlich wie Privathaushalte – zum Festpreismodell. Das ist zwar einfach, aber dafür durchschnittlich rund 20 Prozent teurer als bei einer strukturierten Beschaffung. Zudem lässt sich die Grünstromqualität kaum transparent einsehen.

Einfache und effiziente Strombeschaffung dank KI

Dabei können Künstliche Intelligenz (KI) und spezialisierte Softwarelösungen hier längst Abhilfe schaffen. Die Technologie analysiert Tausende von Datenpunkten am Strommarkt in Echtzeit und generiert automatisierte Handlungsempfehlungen. Sie berücksichtigt historische Verbrauchsmuster und ermöglicht es, zukünftige Stromverbräuche und Kosten präzise vorherzusagen. Auf Basis



individueller Verbrauchsmuster erstellt die KI eine optimale Kombination von Strommarktprodukten, die neben dem Risikoprofil auch Produktionsmuster von Erneuerbare-Energien-Anlagen und Preisprognosen einbezieht. Direktstromlieferverträge (PPAs) mit Wind- und Solarparks können ebenfalls problemlos in den Strommix eingebunden werden.

Eine spezialisierte Softwarelösung ermöglicht es, Stromflüsse innerhalb des Unternehmens effizient zu steuern. So können E-Autos beispielsweise genau dann geladen werden, wenn die eigene Photovoltaik-Anlage viel Strom produziert oder der Strompreis besonders günstig ist. Dies führt zu einem höheren Eigenverbrauchsanteil und bedeutenden Kosteneinsparungen bei einer höheren Versorgung mit Grünstrom.

Stromeinkauf: Einfacher und zugänglicher denn je

Dank moderner Technologie wird die komplexe Aufgabe der strukturierten Strombeschaffung zu einem einfachen und zugänglichen Prozess. Ein einziger Ansprechpartner kann den gesamten Prozess

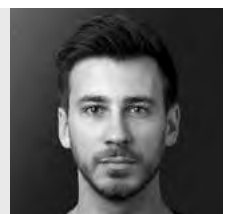
Gut zu wissen

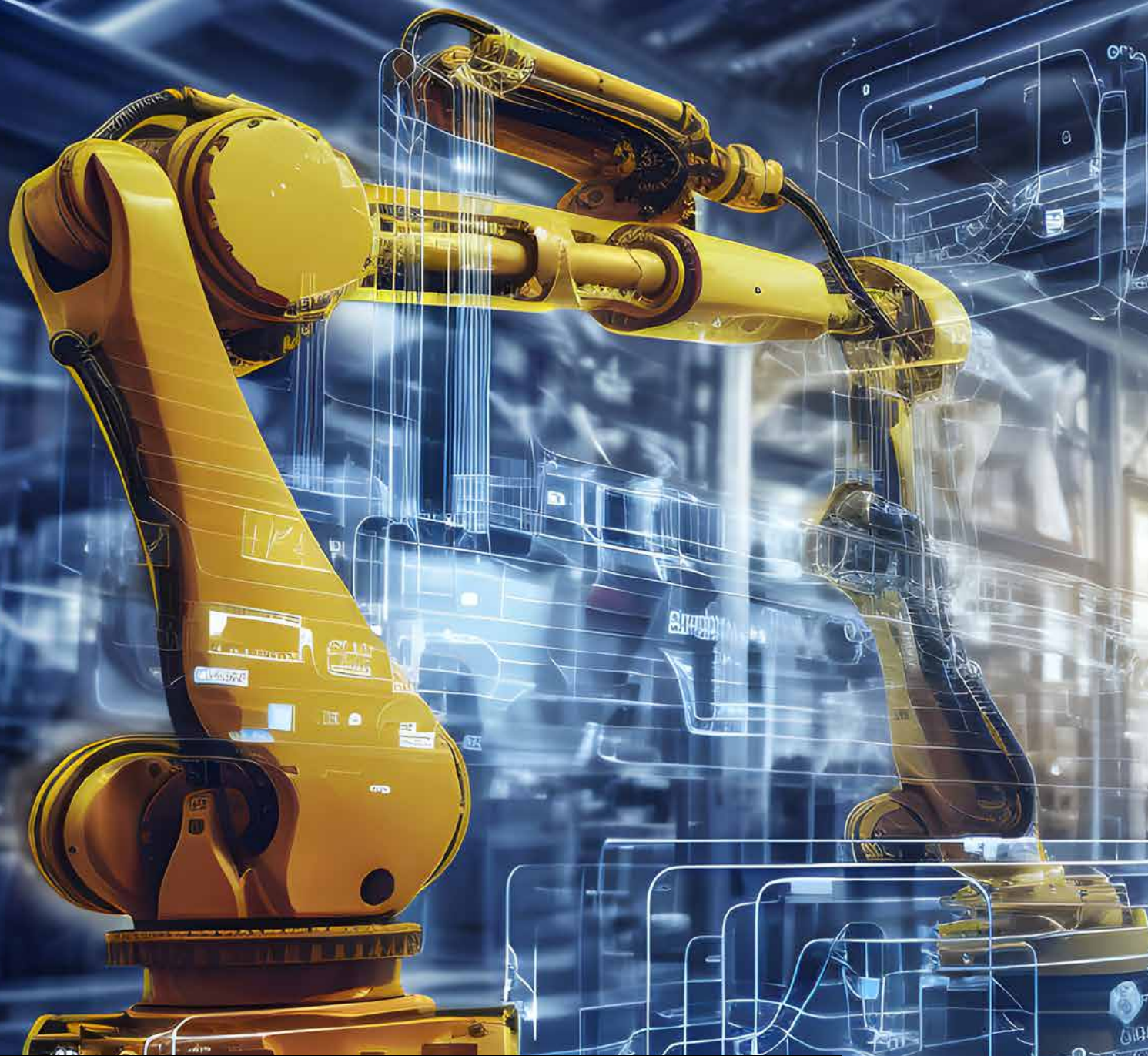
- Viele KMU kaufen ihren Strom zum Festpreismodell und bezahlen rund 20 Prozent mehr als bei einer strukturierten Beschaffung
- Eine spezialisierte Softwarelösung ermöglicht es, den Stromeinkauf zu optimieren und Stromflüsse innerhalb des Unternehmens effizient zu steuern

von der Analyse bis zum optimalen Strombezug begleiten. Es ist höchste Zeit, dass auch mittelständische Unternehmen diese Gelegenheit ergreifen, um ihre Kosten um bis zu 20 Prozent zu senken und aktiv zum Umweltschutz beizutragen.

David Budde
Co-Founder & CEO von trawa
BVMW-Mitglied

www.trawa.de





Mehr Disruption wagen

Die Innovationskraft der deutschen Wirtschaft sinkt. Eine aktuelle Studie der Unternehmensberatung McKinsey fordert: mehr Tech-Champions, um Deutschland innovativer zu machen.

Der einstige Innovationstreiber Deutschland schwächelt: Laut Innovationsindex 2023 des Bundesverbandes der deutschen Industrie (BDI) liegt Deutschland im Vergleich mit 35 Volkswirtschaften auf Platz 10. Außerdem haben im Jahr 2022 laut Statistischem Bundesamt 14.590 Unternehmen Insolvenz angemeldet. Die Unternehmensberatung McKinsey & Company hat im November 2023 eine Studie vorgestellt, die eine mögliche Erklärung liefert: Dass deutsche Kernindustrien an Bedeutung verlieren, Unternehmen abwandern und disruptive Technologien in anderen Ländern skaliert werden, liegt an den mangelhaften Voraussetzungen für Tech-Champions. Die Studie fordert zudem: mehr Tech-Champions, um Deutschland innovativer zu machen.

Wissen, das den Unternehmen gehört

Die Autoren definieren Tech-Champions als Unternehmen, die technologische Innovationen erarbeiten und diese ureigenen Technologien vor Wettbewerbern schützen. Diese „proprietären“ Technologien setzen neue Standards, lassen sich als Geschäftsmodell rasch monetarisieren, binden Technik-Talente und gedeihen am besten in einem Ökosystem aus Partnerschaften mit anderen Unternehmen, Universitäten, Forschungseinrichtungen und Regierungsbehörden. Da Tech-Unternehmen maßgeblich zum Wachstum und Wohlstand eines Landes beitragen, schlagen die Autoren Strategien vor, damit Deutschland mehr Tech-Champions hervorbringt.

Gute Grundlagenforschung, aber keine Kommerzialisierung

Deutschland hinkt aus vielen Gründen der Innovationskraft anderer Länder hinterher. Zwar investiert Deutschland 3,18 Prozent des BPI in FuE (Forschung und Entwicklung) und liegt damit knapp vor den USA, jedoch holt unser großer Konkurrent in den darauf folgenden Phasen der Kommerzialisierung rasch auf: Die USA verzeichnen mehr als doppelt so viele Gründungsaktivitäten in der Frühphase, sie investieren das Siebenfache in nicht börsennotierte Unternehmen und blicken am Ende auf mehr als viermal so viele profitable Tech-Champions.

Wie nun kann der Technologiestandort Deutschland aufholen? „Technologie-Hubs“ sind ein wesentlicher Faktor, und hier ist Deutschland schon auf einem guten Weg: Solche regionalen Kooperationen zwischen Universitäten, Start-ups, etablierten Unternehmen und Förderinitiativen von Bund und Ländern existieren bereits in Berlin/Potsdam, in Sachsen und München. Hier kommen Forschung, junge Gründer und Finanzierer auf engem Raum zusammen.

New German Mittelstand

Doch auch der deutsche Mittelstand kann seinem Ruf als Innovationstreiber (wieder) gerecht werden. Zur Zeit werden weniger Start-ups gegründet, die Börsengänge verringern sich, auch das Grün-

dungsgeschehen ist gegenüber 2021 um 18 Prozent gesunken. Und generell kommen 90 Prozent der FuE-Aufwendungen von großen Unternehmen.

Das weiß auch Tobias Henz, Partner bei McKinsey und Ko-Autor der Studie. Doch er betont: „Startups stehen oft sehr gut da, wenn es um die Entwicklung des konkreten Produkts geht. Zudem sehen wir junge Unternehmen, die nicht auf Hyperwachstum setzen und eine Finanzierungsrunde nach der anderen einsammeln, sondern relativ früh profitabel sind oder aufgekauft werden. Sie schaffen Werte. Dieser 'New German Mittelstand' schafft 30 Prozent der Jobs und somit überproportional mehr gesellschaftlichen Beitrag.“

Der Fachkräftemangel ist ein weiterer Hemmschuh auf dem Weg zum Standort für Tech-Champions. Warum sollte das Mathe-Ass aus Singapur, der KI-Experte aus Indien in hoch besteuerten Toppositionen in Deutschland arbeiten wollen? Neben erleichterten Einreisebedingungen wie etwa einem „Technologievisum“ für solche Talente wünscht sich auch Henz eine höhere Attraktivität des Standorts Deutschland: „Deutschland muss nicht nur aus Übersee Talente herholen, sondern vor allem in Europa attraktiver werden – und gerade in den deutschen Mittelständlern hat das Land einen guten Standortfaktor. Ebenso muss es auch für deutsche Talente einfacher werden, hier für ein Startup zu arbeiten als in Singapur oder Frankreich.“

Mehr wagen, weniger Regulieren

Unter derselben Bürokratie und Überregulierung, unter der alle Unternehmen in Deutschland ächzen, leidet auch das Wachstum disruptiver Technologien. Die Studie spricht sich deutlich für einen „Abbau der Bürokratie und ein förderliches regulatorisches Umfeld“ aus. Gründungen, die ein maßgeblicher Indikator für künftiges Wachstum sind, werden erschwert, der Fluss vor allem privater Gelder als Investition ist staatlich überreguliert. Tobias Henz verweist darauf, was andere Länder anders machen: „Umgerechnet werden die meisten Startup und Unternehmen in Estland gegründet. Dort sind die Verwaltungsprozesse digitalisiert, schnell und effizient. In Schweden ist es etwa Pensionskassen möglich, in die Spätphasen von Technologieentwicklungen zu investieren. Auch in Deutschland sollte man sich überlegen, wie mehr privates Geld den Weg in Innovationen finden kann.“ Denn Investoren suchen nach disruptiven Innovationen; sie ermöglichen Marktveränderungen und damit hohe Renditen. Doch der deutsche Wagniskapitalmarkt ist schwach. Steuerliche Anreize, weniger Regularien sowie eine Förderung von Darlehen oder Zuschüssen können ihn stärken.

Viel zu tun also – und ein klare Aufforderung an den Staat, innovative Unternehmen und risikofreudige Investoren zu unterstützen und nicht zu behindern.

Bernd Ratmeyer

Journalist

mittelstand@bvmw.de





Gut zu wissen

Vorteile des Nexxoil-Verfahrens:

- Hoher Wirkungsgrad
- Hohe Energiedichte – kleine Tanks für Verkehrsmittel, die nicht rein elektrisch betrieben werden können.
- Funktioniert mit stark verschmutzten Rohstoffen
- Kann verschiedenste Abfälle aus Ölproduktion, Lebensmittelindustrie verarbeiten
- Produziert normgerechte Kraftstoffe oder Grundstoffe der Chemie (Naphta)
- Ist bereits in kleinem Maßstab wirtschaftlich einsetzbar
- Geringer Druck oder Umgebungsdruck
- www.nexxoil.com

Der Kessel der aktuellen Pilotanlage mit einer Kapazität von mehr als 100 Tonnen pro Jahr – seit einem Jahr der Beweis für eine erfolgreiche Skalierung vom Labormaßstab in die Vorproduktions-Phase.

Best practice

Grüner Kraftstoff aus Rest- und Abfallstoffen

Eigentlich sind Produktionsabfälle viel zu schade, um sie einfach zu entsorgen. Bei Nexxoil werden aus Industrie- und Landwirtschaftsabfällen flüssige Öle. Sie lassen sich direkt für Wärme- und Stromerzeugung einsetzen oder in Standardkraftstoffe umwandeln.

Die Idee ist eigentlich nicht neu: Durch Wärmebehandlung – eine sogenannte Pyrolyse – lassen sich biologische Abfälle schon seit längerem in Öle und Reststoffe trennen. In der Ölkrise in den 1970er Jahren wurde dieses Verfahren kurzzeitig hoch gehandelt, verlor jedoch angesichts schnell sinkender Rohstoffpreise wieder an Bedeutung. Das Problem waren unter anderem geringe Wirkungsgrade und teure Katalysatoren.

Ein Forschungsteam der HAW Hamburg um Professor Dr.-Ing. Thomas Willner hat ein Verfahren entwickelt, bei dem sich Sekundärrohstoffe – Abfälle, Produktionsreste und demnächst sogar Kunststoffe – mit einem hohen Wirkungsgrad in ein leichtes Rohöl überführen lassen. Ziel ist die Verwertung von gebrauchten Schiffs- und Maschinenölen, Fetten oder auch Plastik-Rückständen. Die Ausgründung als Nexxoil GmbH übernahm 2010 die weitere Entwicklung des Prozesses inklusive des Erwerbs der Patente. Ziel war die Sicherung des Know-hows, die Fortentwicklung der Methode zur Marktreife und schließlich die Markteinführung, verbunden mit dem Wunsch, einen Beitrag im Rohstoffkreislauf zu leisten.

Mittlerweile sind 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit überwiegend technischem Hintergrund bei Nexxoil beschäftigt. Sie werden unterstützt durch wissenschaftliche Hilfskräfte, etwa Doktoranden und Masteranden, sowie von Prof. Dr. Anika Sievers, Professorin für thermische Verfahrenstechnik an der HAW Hamburg.

Hohe Energieeffizienz – 70 Prozent Wirkungsgrad

Nexxoil arbeitet mit dem patentgeschützten READi-Verfahren. Dabei handelt es sich um eine Kombination aus „Reaktion“ und „Destillation“. Es wandelt hochmolekulare Rest- und Abfallstoffe in flüssige Energieträger im mittleren und kurzkettigen Bereich. Gleichzeitig werden Sauerstoff und andere Inhaltsstoffe entfernt.

Altöl, zum Beispiel Frittenfett, wird vorgewärmt, in den sogenannten Reaktor geleitet und dort auf bis zu 400 °C erwärmt. Die Moleküle des Altfetts werden gespalten und gelangen im gasförmigen Zustand in einen Kondensator. Dort kühlt das Gas ab, kondensiert und liefert einen flüssigen Kraftstoff, den Nexxoil als „Cracked Vegetable Oil“ (CVO) bezeichnet. Mit einer Nachbehandlung entstehen normgerechte Kraftstoffe, die den Anforderungen an Diesel, Benzin oder sogar Kerosin entsprechen – das Produkt kann ohne Anpassungen in den entsprechenden Motoren eingesetzt werden.

Das Besondere am READi-Prozess ist, dass für den Prozessstart weder Katalysatoren noch Wasserstoffbeimischungen benötigt werden. Das reduziert die Kosten. Dadurch entsteht ein kontinuierlicher Vorgang, der rund 70 Prozent der Energie des Primärrohstoffs in das Ölprodukt überträgt. „Damit ist unser Prozess deutlich effizienter und kostengünstiger als klassische Verfahren“, merkt Ge-

org Schlingensiepen, Geschäftsführer von Nexxoil an. Aus dem verschmutzten Vorprodukt entsteht ein hochwertiger, CO₂-neutraler Treibstoff. Dieser darf in Deutschland seit Anfang 2024 zum Beispiel als Beimischung zum Diesel oder sogar in Reinform angeboten werden. Andere europäische Länder sind da weiter als Deutschland: In Skandinavien, den Niederlanden, Österreich oder Italien existieren bereits mehr als 13.000 Tankstationen, die Beimischungen oder eine Reinform synthetischer Kraftstoffe anbieten.

Vom Labor in die Praxis

Der Weg von der technischen Machbarkeit im Labor bis hin zum wirtschaftlich sinnvollen Praxiseinsatz ist nicht nur eine Frage der Skalierung. Mit jedem Entwicklungsschritt tauchten neue Herausforderungen auf, die das Team zu meistern hatte. Aktuell befindet sich der Prozess in der Phase „Proof of Concept“. Der Forschungsreaktor wandelt bereits jetzt bis zu 100 Tonnen Fettreste pro Jahr in hochwertigen Treibstoff um.

Bis zum Ende des ersten Quartals 2024 sollen 2,5 Millionen Euro Mittel für den weiteren Verlauf eingesammelt werden. Damit wird eine kommerzielle Demonstrationsanlage mit einer Verarbeitungskapazität von 5.000 Tonnen pro Jahr direkt bei einem Kunden – einem Entsorger mit den entsprechenden Rohstoffaufkommen – aufgebaut. Daraus können rund 3,7 Millionen Liter Dieselmotorkraftstoff hergestellt werden. „Entsorger sind es gewohnt, mit ganz unterschiedlichen Abfällen umzugehen. Unsere Anlage wird sich in den Maschinenpark integrieren und wertvollen Kraftstoff für den Betrieb der hauseigenen Flotte liefern“, erläutert Georg Schlingensiepen.

Plastikverwertung im Rohstoffkreislauf

Die nächste Entwicklungsstufe wird im Labor weiter vorangetrieben. Statt flüssiger Festreste kann die Anlage auch mit Plastikchips bestückt werden. 2024 soll der Forschungsreaktor mit einer Schnecke für die Zuführung von Feststoffen erweitert werden. Das Plastik wird dann ebenfalls dort „gecrackt“, als Kondensat entsteht Naphtha, ein Rohstoff für die Kunststoffherstellung. „Hier könnten wir einen echten Kreislauf erzeugen – unser Prozess löst die erwünschten Bestandteile aus der zugeführten Masse, verdampft sie und reinigt sie dabei. Das Naphtha kann problemlos für die Herstellung neuer, hochwertiger Kunststoffe eingesetzt werden. Von Bioabfällen über Altöle bis zu Plastikmüll – kein anderes Verfahren kann aus so unterschiedlichen Materialien so effizient klimaneutralen Kraftstoff erzeugen.“

Malte Borges

BVMW Pressereferent Niedersachsen, Hamburg, Schleswig-Holstein, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern

malte.borges@bvmw.de





Zukunftsinvestitionen finanzierbar machen

Wer sich im Dickicht der Fördermöglichkeiten auskennt, kann viele Projekte mit staatlicher Unterstützung verwirklichen. Wir zeigen Ihnen wichtige Fördermöglichkeiten auf.

Wenn man einen Eindruck davon bekommen möchte, wie vielfältig staatliche Unterstützung für Investitionen sein kann, reicht ein Blick auf die Homepage des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK). Regelmäßig kommen dort Neuerungen oder Wasserstandsmeldungen zu bestehenden Programmen zusammen, deren Überschriften sich beispielsweise so lesen: „Über 300.000 Euro für 21 innovative Startups“, „BMWK fördert innovative GreenTech-Projekte mit 75 Millionen Euro“, „Bundesregierung stockt Zukunftsfonds auf“, „Neue Fördermaßnahme zur Stärkung der Batterie-Wertschöpfungskette“ oder „Innovationsprogramm für Geschäftsmodelle und Pionierlösungen (IGP) startet neuen Förderaufruf für ökologische Innovationen“.

In Summe kommt man auf über 2.500 Förderprogramme, die Anrei-

ze für gewünschte Entwicklungen setzen sollen. Der Schwerpunkt der Förderungen liegt auf den großen Zukunftsthemen Nachhaltigkeit, Innovation und Wohnungsbau/Immobilien.

Nachhaltigkeit: Hier geht es konkret etwa darum, Produktionsprozesse ressourcenschonender zu gestalten und den eigenen CO₂-Footprint zu reduzieren. Geeignete Ansätze bieten hier effizientere Produktionsanlagen sowie die Entwicklung umweltfreundlicher Fertigungsprozesse, die bei messbaren Ressourcen- respektive Energieeinsparungen durch zinsgünstige Darlehen gefördert werden können.

Innovationen: Einer der Trümpfe ist das Umweltinnovationspro-



Gut zu wissen

- Auf der Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) sind etliche Fördermöglichkeiten aufgelistet: www.bmwk.de
- In Summe kommt man auf über 2.500 Förderprogramme, die Anreize für gewünschte Entwicklungen setzen sollen
- Der Schwerpunkt der Förderungen liegt auf den großen Zukunftsthemen Nachhaltigkeit, Innovation und Wohnungsbau/Immobilien

gramm des Bundesumweltministeriums. Es bietet Barzuschüsse von bis zu 30 Prozent für in Deutschland erstmalig eingesetzte Verfahren, die Umweltbelastungen vermindern. Gefördert werden insbesondere Pilotprojekte, die zeigen, wie neue Verfahren genutzt werden können, um ökonomisch erfolgreich zu produzieren und zugleich die Ressourceneffizienz zu steigern.

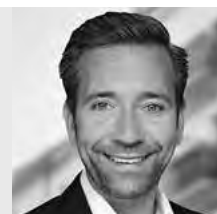
Wohnungsbau/Immobilien: Bei Wohn- und Gewerbeimmobilien bieten staatliche Förderdarlehen eine attraktive Möglichkeit, den seit 2021 erfolgten massiven Anstieg der Langfristzinsen abzufedern. Aktuell ist die Neubauförderung ausgesetzt, sie soll aber nach der Verabschiedung des Bundeshaushalts 2024 wieder aufgenommen werden.

Noch viel gewichtiger ist die Förderung etwa bei energetischen Sanierungen im Bestand. Hier steigt die Quote des durch Fördermittel generierten monetären Vorteils auf bis zu 50 Prozent (in Einzelfäl-

len sogar noch darüber). Bei einer energetischen Gesamtanierung erhält man neben einer Zinssubvention zusätzlich noch Tilgungszuschüsse von bis zu 35 Prozent (Gewerbebauten) bzw. bis zu 45 Prozent (Wohngebäude). Diese dienen als Eigenkapitalersatz und sind oft Türöffner dafür, dass eine Gesamtfinanzierung überhaupt gelingt.

Auch in Zeiten unsicherer Bundeshaushalte bemühen sich die Förderträger also, attraktive Angebote zu machen. Die Nutzung dieser Möglichkeiten stärkt Investitionen in die Zukunft vieler Unternehmen.

Jan Bewarder
Vorstand
REM CAPITAL AG
BVMW-Mitglied
www.remcapital.de



Smart Cities – wo stehen wir?

„Smart City“ ist ein Schlagwort. Im Kern geht es um Innovationen in Städten, die auf digitalen Technologien basieren. Städte sollen grüner, effizienter und lebenswerter werden. Bürgerbeteiligung und mehr Transparenz spielen eine wichtige Rolle. Über die Zukunft der Städte.

Barcelona, Kopenhagen und Singapur werden oft als Paradebeispiele für Smart Cities genannt. Barcelona zeichnet sich durch nachhaltige Stadtplanung mit verkehrsberuhigten Bereichen und hoher Bürgerbeteiligung aus. Kopenhagen verfolgt eine intelligente Mobilitätsplanung mit Fahrradstrategie und selbstfahrender U-Bahn. Besonders aktiv ist Singapur beim Einsatz digitaler Technologien zur Steuerung von Verkehrsströmen. Wie aber steht es um Deutschlands Städte?

Deutsche Modelle

Die meisten haben ihr Smart City-Engagement bereits vor 2016 begonnen, andere erst ab 2020. Auf der Smart Country Convention bot sich die Gelegenheit, mehr über die Smart City-Strategien von Berlin und Dortmund Schwerte zu erfahren.

Dortmund Schwerte ist eine geförderte Smart City-Modellregion. Unter dem Projektnamen „DOS 2030“ verfolgen beide Städte die gemeinsamen Ziele, die Nachhaltigkeit und Attraktivität der Region zu steigern. „Gemeinsam Digital: Berlin“ ist eine Enabling-Strategie für bereits bestehende Ziele. Die Strategie setzt auf die Zusammenarbeit vieler Akteure der Stadtgesellschaft, weshalb sie als Lernstrategie betrachtet wird.

Im Bereich Digitalisierung ist München Vorreiter und hat Hamburg im Smart City Index des Digitalverbands Bitkom überholt. Zum fünften Mal hat Bitkom das Ranking der „smartesten“ deutschen Städte ermittelt. Für den Smart City Index werden die fünf Themenbereiche Verwaltung, IT und Kommunikation, Energie und Umwelt, Mobilität sowie Gesellschaft und Bildung untersucht. Die Indikatoren reichen von Online-Terminvergabesystemen über Ladeinfrastruktur bis hin zur Digitalisierung in Schulen.

Zukunftsperspektiven

Nicht nur Großstädte machen Fortschritte. Trier ist beispielsweise führend in den Bereichen Energie und Umwelt. Beim Thema Digitalisierung ist die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft besonders wichtig. Hier punkten Universitätsstädte wie Aachen oder Ulm. In Berlin scheint der

Digitalisierungsprozess dagegen ins Stocken geraten zu sein. 2019 noch auf dem vierten Platz, ist die Hauptstadt mittlerweile auf Platz 24 zurückgefallen.

Insgesamt macht die Digitalisierung aber Fortschritte. Eine wichtige Rolle spielt dabei das Onlinezugangsgesetz, das seit Ende 2022 alle Behörden zur Digitalisierung ihrer Verwaltung verpflichtet. Das größte Problem der Digitalisierung in Deutschland besteht aber darin, dass Bund, Länder, Städte und Kommunen kein einheitliches Konzept verfolgen. Weniger entwickelte Städte könnten von digitalen Lösungen profitieren, die von den Spitzenreitern unter den Städten bereits entwickelt und getestet wurden.

Gut zu wissen

- Smart Cities zeichnen sich durch intelligente, ganzheitliche Stadtplanung aus, die durch digitale Technologien gestützt wird
- Neben den bekannten Musterbeispielen testen mittlerweile auch einige deutsche Städte Smart City-Modelle
- Jedoch hemmt die fehlende Zusammenarbeit von Bund, Ländern und Kommunen die stärkere Weiterentwicklung des Smart City-Fortschritts

Ludwig Graf Westarp
BVMW Repräsentant Moldau & Vietnam

ludwig.westarp@bvmw.de



Der Bundeswirtschaftssenat im Dialog

Der Bundeswirtschaftssenat ist das Spitzengremium des BVMW. Ihm gehören mehr als **350 herausragende Unternehmerpersönlichkeiten** an, darunter zwei Nobelpreisträger und zahlreiche Marktführer. Die Vorzeigeunternehmen stehen für einen Jahresumsatz von rund **120 Milliarden Euro** und **1,2 Millionen Beschäftigte**.

Der ‚Bundeswirtschaftssenat im Dialog‘ in dieser Ausgabe mit:

MARIO SILVEIRA

Corporate Vice President Sales bei AMD, berichtet über Megatrends im Bereich Computing und die Fähigkeit des Mittelstands, die Zukunft mitzugestalten.

FLORIAN ARNDT

Jahrgang 1992 und Gründer der Sons of Motion Pictures GmbH, spricht über seine Anfänge als Jungunternehmer und das Potenzial von Künstlicher Intelligenz auch für den Mittelstand.



wirtschaftssenat.de





MARIO SILVEIRA

Corporate Vice President Sales AMD-Advanced
Micro Devices

Mit Spitzentechnologie die Welt verändern

Das US-amerikanische Unternehmen Advanced Micro Devices hat sich auf die Entwicklung und den Vertrieb von Computerchips, Mikroprozessoren, Chipsätzen, Grafikprozessoren und System-on-a-Chip-Lösungen spezialisiert. Das Unternehmen verzeichnet große Wachstumsraten und zählt heute zu den Vorreitern in der Computerbranche.

Prof. Dr. Jo Groebel: Herr Silveira, auch für Menschen, die professionell wenig mit direkten Anwendungen im Bereich IT zu tun haben, ist Advanced Micro Devices, kurz AMD, ein Begriff. Nämlich dann, wenn sie selbst Gamer sind oder solche im Familien- oder Freundeskreis haben und Playstation oder X-Box kennen, beide AMD-basiert.

Mario Silveira: Jedenfalls sind wir in diesem Bereich groß geworden. Kleiner zunächst als die Konkurrenz, dafür aber mit einer exzellenten Preis-Qualitäts-Relation. So konnten wir uns als Herausforderer sehr gut im Markt positionieren. All das bis 2010. Dann waren wir selbst einer der Großen und krepelten seit 2014 mit einer neuen CEO, Dr. Lisa Su, das Unternehmen um. Weg vom Contender hin zu einem selbstbewussten Unternehmen mit neuer Struktur, einer bedeutenden Rolle für einen eigenständigen USP. So überzeugend, dass wir in den unterschiedlichsten Bereichen von eher kleinen einstelligen Marktanteilen inzwischen seit 2017 bis hin zu höheren mittleren gewachsen sind mit einer Verzehnfachung der Umsätze von etwa zwei Milliarden auf über 25 Milliarden. All das in kürzester Zeit. Das Portfolio ist zugleich vom Endkunden massiv zu professionellen Anwendern weiterentwickelt worden.

All das durch Supercomputer. Sie verantworten für das Weltunternehmen AMD führend als Corporate Vice President Sales die Geschäftsentwicklung weltweit für den PC-Bereich. Geben Sie uns gerne zunächst eine kurze Übersicht über die aktuellen Produkte und Services.

Wir bieten leistungsstarke und anpassungsfähige Computing-Lösungen, um die Arbeitslasten der Zukunft zu bewältigen. Dabei vereinen wir das Beste aus Architektur, Fertigungs- und Prozesstechnologie mit Software. Wir entwerfen und entwickeln Halbleitertechnologien für folgende Hauptproduktmärkte: moderne Rechenzentren, Supercomputer und Cloud-Umgebungen. Unsere Server-Prozessoren bieten herausragende Leistung und Energieeffizienz in modernen Rechenzentren. Außerdem ermöglicht unsere Technologie führende Leistungen im Hochleistungscomputing und Künstlicher Intelligenz (KI). AMD ist außerdem führend im Bereich adaptiver und Embedded-Computing-Lösungen für verschiedene Märkte, darunter Gesundheitswesen, Automobilindustrie, Industrie, Speicherung und Netzwerke. Unsere Produkte reichen sogar über unseren Planeten hinaus: Im Jahr 2022 hat das Unternehmen seine lange Geschichte der Unterstützung von Raumfahrtmissionen fortgesetzt und die ersten Weltraum-qualifizierten Prozessoren entwickelt, die die an Bord von Raumfahrzeugen durchgeführte

KI-Verarbeitung ermöglichen. Nicht zuletzt kennt man uns aus dem Bereich hochwertiger PC mit AMD Ryzen™-Prozessoren und AMD Radeon™-Grafikkarten. Mit unserer Produktpalette wenden wir uns an Gamer, Kreative, Verbraucher und Unternehmen.

Ein Riesensprung in jeder Hinsicht. Wenn Sie AMD mit einem Satz beschreiben sollten?

Together we advance. Gemeinsam kommen wir voran. Wir verstehen uns als Teil eines Ökosystems der Technologie und glauben daran, dass nur in Partnerschaft und Kollaboration der langfristige Erfolg liegen kann. Wir leben das, indem unsere Entwicklungen, wo immer möglich, auf Open Standards basieren und somit keine Eintrittsbarrieren für andere Unternehmen schaffen. Und übrigens in Forschung und Technologie immer die Impulse von kleinen zu großen Anwendungen und umgekehrt setzen, also von der Konsole zum Supercomputer und zurück.

Zur Vertiefung der Kenntnisse über und das Unternehmen gibt es die AMD-Arena.

Im Zuge des Wachstums führten wir ein Anreiz-basiertes Schulungsprogramm namens AMD-Arena ein, um die Erfahrung der AMD-Partner weiter zu verbessern. Es handelt sich dabei um ein neues Schulungsprogramm für Partner, das es ihnen ermöglicht, AMD-Experten zu werden, indem sie Missionen abschließen, Levels freischalten, Abzeichen verdienen und Belohnungen erhalten. AMD-Partner können so AMD-Produktkenntnisse erwerben, indem sie Missionen abschließen, die aus Schulungskursen, Verkaufswerkzeugen, Webinaren und mehr bestehen. Das Schulungsprogramm bietet Unterstützung für nahezu alle Produkte, einschließlich Consumer-Produkten, Komponenten, kommerziellen Endkundenprodukten und Server-Partnern. Es steht derzeit allen Partnern weltweit zur Verfügung und kann über unser Partnerportal aufgerufen werden.

Hochkarätige Grafikprozessoren sind selbstverständlich unabdingbarer Bestandteil in Forschung und Wissenschaft, Rechenzentren, Finanzmärkten, Wirtschaft, Automotive, dem öffentlichen Sektor, bei Spezialaufgaben und vermutlich nicht zuletzt bei KI und allen Zukunftstechnologien nicht wegzudenken.

Abseits des Gaming-Segments konzentrieren wir uns auf vielversprechende Märkte wie Rechenzentren, wo leistungsstarke Grafikprozessoren für datenintensive Aufgaben wie KI-Berechnungen und maschinelles Lernen benötigt werden. Darüber hinaus spielen

professionelle Workstations eine bedeutende Rolle, insbesondere in Bereichen wie Filmproduktion, 3D-Modellierung und wissenschaftliche Simulationen im Bereich Medizin und Forschung, wo hochleistungsfähige Grafikverarbeitung entscheidend ist. Ein weiterer wichtiger Markt ist das Cloud-Computing, wo Prozessoren für grafikintensive Anwendungen in der Cloud-Infrastruktur benötigt werden, um eine nahtlose Benutzererfahrung zu gewährleisten. Das bedeutet, dass alle Bereiche von B2B bis B2C einen hohen Stellenwert haben. Unser Unternehmensmotto bezieht sich daher auch allumfassend auf unterschiedliche Bereiche unserer heutigen Zeit, von Forschung und Raumfahrt bis hin zu Gaming und Entertainment. Und ganz wichtig, der Public Sector ist für uns zentral, ob Bildung, öffentliche Dienstleistungen, grundlegende Verbesserungen aller Bereiche wie Behörden oder Health Care.

Gerne einige globale, EMEA und speziell deutsche Kennzahlen wie Mitarbeiterzahl und Standorte.

Wir haben 29 Standorte in EMEA, dabei drei in Deutschland. Die Zahl der AMD-Mitarbeitenden in EMEA hat sich von 2021 auf 2022 fast vervierfacht, von 389 auf 1478. Am Standort Deutschland haben wir heute rund dreimal so viele Mitarbeiter wie vor 2021.

Sie stehen mit Ihrem Spektrum von Produkten und Services für eine wesentliche Basis der Intelligenz künftiger technologischer, wirtschaftlicher und auch gesellschaftspolitischer Entwicklungen. Können Sie einige Trends nennen, für die dabei AMD besonders steht. Spielt zum Beispiel KI bei Ihnen eine zentrale Rolle?

Bei AMD glauben wir, dass Künstliche Intelligenz (KI) der neue Treiber für weitreichende technologische Vorteile in den kommenden Jahrzehnten ist. Unsere Vision bei AMD ist es, KI von der Cloud über den Edge bis zum Endpunkt allgegenwärtig zu machen. Wir unterstützen die verantwortungsbewusste Entwicklung von KI. Heute helfen wir unseren Kunden, einige der größten Herausforderungen der Menschheit zu bewältigen, wie zum Beispiel die Entdeckung von Medikamenten, medizinische Diagnose und Behandlung sowie wissenschaftliche Forschung. KI ist eine Technologie, die Angebote für alle Märkte verbessern wird. Wir bedienen viele dieser Märkte, darunter Verbraucher, Gesundheitswesen, Industrie, Automobil, Rechenzentren und viele mehr. Dies tun wir mit dem breitesten Portfolio und in Zusammenarbeit mit führenden Kunden in jedem Markt. Die Ausrichtung von AMD ist vielschichtig, und wir entwickeln Lösungen, die energieeffizient sind. Wir bieten führende KI-Hardware, entwickeln einen vereinheitlichten Software-Stack und sind positioniert, um transformative KI-Anwendungen auf Basis unseres umfangreichen Portfolios zu ermöglichen. Wir investieren in bahnbrechende Innovationen wie fortschrittliche Verpackungstechniken und 3D-Stacking, Chiplet-Architekturen und innovative Produkte wie APUs. Wir skalieren Innovationen und Architekturen von der Cloud über den Edge bis zu den Endpunkten mit unseren Zen-, CDNA™-, RDNA™- und XDNA™-Architekturen. Zudem nutzen wir unsere KI-IP in unserem gesamten Produktsortiment. Zum Beispiel haben wir unseren XDNA-KI-Engine in unsere Ryzen™ 7040-Serie von Prozessoren integriert und sind der einzige Anbieter mit dieser Fähigkeit.

Gibt es im Unternehmen einen expliziten Wertekanon?

Bis zum Jahr 2025 sollen 100 Millionen Menschen von der Philanthropie und den Partnerschaften von AMD und der AMD-Stif-

tung profitieren, die STEM-Bildung, also Bildung in den Bereichen Wissenschaft, Technik, Ingenieurwissenschaften und Mathematik, wissenschaftliche Forschung und Arbeitskräfte der Zukunft ermöglichen. Wir fassen diese Ziele in unserem jährlichen Corporate Responsibility Report zusammen. Wir halten an unserer Verpflichtung zur Nachhaltigkeit fest, indem wir erneuerbare Energiequellen nutzen, unsere Mitarbeiter und Lieferanten in Umweltinitiativen einbinden und Endbenutzern helfen, den Energieverbrauch und die Emissionen zu reduzieren. Wir arbeiten mit unseren Lieferanten zusammen, um hochwertige Produkte zu liefern, während wir sicherstellen, dass die Arbeitsbedingungen sicher sind, Mitarbeiter respektvoll behandelt werden und die Herstellungsprozesse umweltverträglich sind. Wir ermutigen und unterstützen kreative Köpfe aus verschiedenen Hintergründen, gemeinsam in einer anregenden und offenen Umgebung zu arbeiten.

Bei einem so großen Unternehmen spielt die Führungsphilosophie eine große Rolle, gibt es eine übergreifende, wird sie eher regional gehandhabt? Und wie sieht es innerhalb Ihrer Kernregion EMEA aus?

Wir verfolgen eine globale Führungsstrategie, die unsere Unternehmenswerte und -ziele auf internationaler Ebene verankert. Als Chair und Chief Executive Officer leitete Dr. Lisa T. Su die Transformation von AMD zum führenden Anbieter von High-Performance- und adaptivem Computing und zu einem der am schnellsten wachsenden Halbleiterunternehmen der Welt. In einem Zitat meinte Dr. Lisa Su dazu „AMD ist unschlagbar, wenn wir mutige, kalkulierte Risiken eingehen und mit Nachdruck Spitzentechnologien anvisieren, die die Welt verändern.“ Diese Philosophie ist integraler Bestandteil unserer Unternehmenskultur und wird weltweit angewendet. Innerhalb unserer Kernregion EMEA setzen wir diese Philosophie um, passen sie jedoch auch an die spezifischen Bedürfnisse und kulturellen Unterschiede dieser Regionen an.

Gibt es in gesellschaftspolitischer Hinsicht bei AMD einige Leuchtturmprojekte, die Sie als besonders vorbildlich bezeichnen würden?

VITA

Mario Silveira ist Corporate Vice President für AMD in Europa, dem mittleren Osten und Afrika. In dieser Rolle leitet er die EMEA-Organisation mit Verantwortung für alle AMD Produkte und Segmente, von Data Center über Computing, Grafik und Embedded-Märkte.

Mit mehr als 23 Jahre Erfahrung in Führungsrollen in den Bereichen Kategorie-Management, Marketing und Vertrieb in Kunden Elektronik, IT und Softwaredienstleistungen bei AMD, Logitech, Samsung und HP. Silveira bringt ein tiefes Verständnis von heutigen technologischen Trends und kundenzentrierter Einstellung. Vorher diente Silveira als Corporate Vice President der globalen OEM (Original Equipment Manufacturer) Konten bei AMD. In dieser Rolle leitete er das weltweite Verkaufsteam deren verantwortlich die Beziehungen mit AMDs größten und wichtigsten strategischen OEM Partnern ist. Silveira hält einen Masters Abschluss in Ökonomischen Computerwissenschaften und Internationalem Management der Universität Hohenheim in Deutschland.

Wir haben eine Leidenschaft dafür, etwas an die Gemeinschaften zurückzugeben, in denen wir leben und arbeiten. Seit über vier Jahrzehnten investieren wir in Organisationen weltweit, die einen bedeutsamen Einfluss darauf haben, wie wir heute leben und dazu beitragen, eine bessere Zukunft zu gestalten. Weltweit werden AMD-Freiwillige leicht durch die leuchtend grünen Freiwilligen-T-Shirts erkannt, die sie tragen. Diese Shirts sind zu einem Symbol unserer Kultur großzügiger und engagierter Kollegen geworden, die bereit sind, ihre Zeit und ihr Talent zu geben. AMD fördert diese Kultur durch firmenfinanzierte Freiwilligenarbeit und bietet Möglichkeiten für Teams, sich zu engagieren. Im Jahr 2022 haben fast 5.000 unserer Mitarbeiter über 17.000 Stunden Freiwilligenarbeit geleistet, sei es durch individuelle oder teambasierte Aktivitäten wie das Pflanzen von Bäumen, das Reinigen von Parks, das Zusammenstellen von STEM-Bildungskits, den Bau winziger Häuser für Veteranen und die Bereitstellung von Mahlzeiten für Familien, die unter Lebensmittelunsicherheit leiden.

Hat auch der deutsche Mittelstand eine Chance, bestimmte Megatrends wie die positiven Seiten eben der KI mitzuprägen?

Ja, das hat er definitiv. Durch Innovationskraft, Flexibilität und Qualitätsbewusstsein sind Mittelstandsunternehmen oft in der Lage, rasch auf neue Entwicklungen zu reagieren und sich in aufstrebenden Branchen zu positionieren. Einige der Megatrends, bei denen der deutsche Mittelstand eine wichtige Rolle spielen könnte, sind die Digitalisierung und Vernetzung von Industrien, erneuerbare Energien und nachhaltige Technologien, KI und maschinelles Lernen sowie die Gesundheits- und Biotechnologie. Durch ihre Fachkenntnisse und ihre Fähigkeit, sich an Veränderungen anzupassen, können deutsche Mittelstandsunternehmen maßgeblich zur Gestaltung dieser Trends beitragen.

Welche Rolle könnte der BVMW dabei spielen?

Der Verband kann Unternehmen dabei unterstützen, sich über neue Entwicklungen und Chancen in den Megatrends zu informieren. Dies kann durch die Organisation von Fachveranstaltungen, Seminaren und Workshops geschehen, die Wissen und Erfahrungen zu Themen wie Digitalisierung, erneuerbare Energien, KI und Gesundheitstechnologien vermitteln. Darüber hinaus kann er als politische Stimme für den Mittelstand auftreten, um die Interessen der Unternehmen gegenüber der Regierung und anderen Institutionen zu vertreten. Durch Lobbyarbeit und politischen Einfluss kann der BVMW dazu beitragen, die Rahmenbedingungen zu schaffen, die den Mittelstand befähigen, innovative Entwicklungen voranzutreiben. Zusätzlich kann er internationale Kooperationen und Partnerschaften fördern, um den Austausch von Wissen und Technologien zu erleichtern und mittelständischen Unternehmen den Zugang zu globalen Märkten zu ermöglichen.

Vermutlich haben Sie manchmal freie Stunden. Was gehört zu Ihren Lieblingsaktivitäten außerhalb der Arbeit?

Vor allem die Zeit mit der Familie, dabei Sportevents der Kinder in Fußball und Volleyball und selbstverständlich mit ihnen zusammen. Zudem schätze ich gutes Essen und ein gutes Buch und bin schließlich auch begeisterter Jäger und Bogenschütze.

Da hilft Ihre Präzision. Ich danke Ihnen sehr für das Gespräch.



AMD Headquarter Singapore.



Das Gespräch führte der Medienexperte Prof. Dr. Jo Groebel

AMD

Advanced Micro Devices – AMD

Rechtsform: Advanced Micro Devices GmbH/Advanced Micro Devices Inc.

Gründung: 1969

Firmensitz: Santa Clara, Kalifornien, USA

Geschäftsführerin: Dr. Lisa Su

Anzahl Mitarbeitende: 34,647 (Stand 01/2022)


Umsatz: 2022: 23,6 Milliarden USD

Branche: Halbleiterindustrie, spezialisiert auf Entwicklung und Herstellung von Mikroprozessoren, Grafikprozessoren und anderen Halbleiterlösungen

Produkte: breite Palette, darunter Ryzen-Prozessoren, Radeon-Grafikkarten, Epyc-Serverprozessoren etc.

Webseite: www.amd.com

Weitere Infos zum Schulungsprogramm AMD Arena unter: www.amd.com/arena

A portrait of a man, Florian Arndt, sitting in a blue director's chair. He is wearing a dark suit jacket, a white dress shirt, and a red bow tie. He is smiling and holding a ginger and white cat on his lap. The cat is also wearing a red bow tie. The background is a dark blue wall.

FLORIAN ARNDT
Geschäftsführer Sons of
Motion Pictures GmbH

„Kunst und Kommerz lassen sich nicht trennen“

Florian Arndt drehte im Alter von elf Jahren seinen ersten Film, mit 21 gründete er die Sons of Motion Pictures GmbH, und er ist das jüngste Mitglied im Bundeswirtschaftssenat. Er weiß, wie Unternehmen ihren visuellen Auftritt verbessern können und gibt mit Humor, Sachkenntnis und Enthusiasmus seine Erfahrungen als Keynote-Speaker an andere Unternehmen weiter.

Prof. Dr. Jo Groebel: Herr Arndt, die Schwerpunkte Ihrer Arbeit sind neben dem Kerngeschäft mit der Sons of Motion Pictures GmbH auch Aktivitäten als Keynote-Speaker unter anderem zu Künstlicher Intelligenz (KI) und vielen weiteren, auch Mittelstandsthemen. Beschreiben Sie uns zunächst gerne Ihr Kerngeschäft mit dem Unternehmen.

Florian Arndt: In erster Linie produzieren wir als Filmagentur alle Arten von Filmen, vor allem bei Werbespots und Recruiting-Filmen ist die Tendenz steigend. Wir erstellen aber inzwischen ebenso animierte Filme, wie Erklärfilme, für Dokumentationen wie zum Beispiel für die Reihe „ZDF History“.

Was waren Ihre privatwirtschaftlichen Ursprünge?

Wir kommen im kommerziellen Bereich unter anderem vom Imagefilm, nicht zuletzt von audiovisuellen Recruiting-Produktionen. Hier konnten wir durch attraktive Filme sogar kurzfristig dazu beitragen, dringend gesuchte Mitarbeiter schneller anzusprechen und so einem Unternehmen aus personellen Engpässen herauszuhelfen. Dank der Kooperationen – zum Beispiel mit Warner Bros. – produzieren wir aber vor allem im Bereich von Animationsfilmen auch spannende visuelle Effekte für Serien und Kinofilme. Bei Werbefilmen ist es unser Anspruch, viele freiwillige Zuschauer zu gewinnen, obwohl es sich dabei um Werbung handelt. Unserer Überzeugung nach lassen sich Kunst und Kommerz nicht voneinander trennen. Das beste Beispiel sind die jährlichen Weihnachtsfilme aus der Werbung, die kommerziell sein sollen, aber in Wahrheit gelungene Kurzfilme sind.

In jüngster Zeit haben Sie sich als Keynote-Speaker einen Namen gemacht. Wie kam es dazu?

Mit den unglaublich abwechslungsreichen Produktionen in Branchen vom Mittelstand über Dax-Konzerne bis hin zum professionellen Streamingdienst habe ich über die Jahre so viel Erfahrung gesammelt, dass sich eine zweite Karriere für mich als Keynote-Speaker ergeben hat. Allein im letzten Jahr hatte ich 50 Events zum Thema TikTok. Es macht mir jedenfalls großen Spaß, professionell als Redner das Publikum mit Lachen zum Lernen zu bringen. Vor allem die neue Keynote-Reihe „20 KIs, die Deinen Beruf revolutionieren“ hat als Schulung für Unternehmen derart eingeschlagen, dass ich jetzt Besitzer einer Bahncard 100 bin, um das Reisepensum absolvieren zu können.

Wann wurde das Unternehmen gegründet, und wie kam es dazu?

Es war der Valentinstag, und zwar der 14. Februar 2014. Ich hatte bereits mit elf Jahren mit Freunden die Thüringer „Filmfabrik Mühlhausen“ gegründet und seitdem bis zum Abitur mehr als 300 mehr oder weniger schlechte Filme gedreht. Dann kam aber mit „Testfahrer“ ein offenbar guter Kurzfilm, der unerwartet mehr als 25 Filmpreise weltweit gewann. Die Leute dachten, ich sei deutlich älter und hätte studiert. Dabei war ich gerade 18, hatte nur den Führerschein und das Seepferdchen.

Sie heimsten mit dem Dokumentarfilm „Testfahrer“ nicht nur weltweite Filmpreise ein, er erhielt zudem das Prädikat „Besonders wertvoll“.

Ja, das war der perfekte Karrierestart. Ich wohnte zu dem Zeitpunkt als Minderjähriger immerhin noch bei meinen Eltern, somit waren die Preisgelder ein direkter Gewinn. Gekostet hatte der Film gerade mal 180 Euro, hat dann aber mehr als das Hundertfache eingespielt. Dank dieser Preise und vor allem des Prädikats der Film-Bewertungsstelle Wiesbaden durfte ich das Studium quasi überspringen und sofort mit der Soloselbstständigkeit am Tag meines 18. Geburtstags selbstfinanzierend starten. Dafür bin ich heute noch jeden Tag dankbar. Apropos Alter: In den ersten fünf Jahren meinten die Kunden, ich sei der Praktikant, dann wurde ich fünf Jahre für den Azubi gehalten, und seitdem ich endlich eine seriöse 3 vorn im Alter habe, fragen die Leuten nur noch, ob mein Vater die Firma gegründet habe.

Wie viele Sparschweine mussten Sie plündern, wie haben Sie Ihre Projekte finanziert?

Dank des frühen Starts als Schüler, den ersten 20-Euro-Deals mit einem Autohaus und später mit vierzehn Jahren des ersten 500-Euro-Auftrags von der Heimatstadt Mühlhausen sowie mit fünfzehn sogar der ersten Förderung von 3.500 Euro für einen eigenen Spielfilm waren wir schnell in der Lage, in die für unsere Verhältnisse notwendige Technik zu investieren. Hinzu kam, dass wir zur ersten Digitalkamera-Generation gehörten. Ab meinem 16. Lebensjahr konnte ich mit Spiegelreflexkameras arbeiten und in Kinoqualität drehen. Von dieser Demokratisierung der Filmtechnik hat unser ganzes Team enorm profitiert.

Wegen des jugendlichen Einstiegs der Name Sons of Motion Pictures GmbH?

Es war eine Überreaktion auf den sehr regionalen Namen der freien Vorgängerorganisation „Filmfabrik Mühlhausen“. Wir wollten international klingen. Und da die „Academy of Motion Pictures“ die Oscars vergibt und ein solcher nach wie vor eines unserer Hauptziele ist, fanden wir „Söhne des Kinos“ – „Sons of Motion Pictures“ – sehr passend.

Gab es weitere persönliche Grundlagen und Motive für die Gründung? Zum Beispiel auch die Lust auf Unternehmertum?

Ich wusste durch meine Teilnahme an Filmfestivals, dass man ein sehr guter Produzent sein muss, um sich überhaupt in der Praxis Regisseur nennen zu können. Und mit dieser Erkenntnis, dass es keinen Kausalzusammenhang zwischen Kreativstudium und Wirtschaftlichkeit gibt, habe ich mich sehr früh um unternehmerische Tätigkeiten wie Werbung, Vertrieb und so weiter gekümmert. Auch wenn ich das alles eher intuitiv getan habe und es zu diesem Zeitpunkt nie so benannt hätte.

Sie kommen aus dem thüringischen Mühlhausen, gegründet wurde das Unternehmen aber in Leipzig. Wie kam es dazu?

Mir war schon als Vierzehnjähriger klar, dass ich nicht in Mühlhausen bleiben kann, um wirklich professionell Filme zu machen. Studios, Autobahn, Verleiher und Flughafen sind schon sehr essenziell für die Filmproduktion. Meine Angst war immer, dass ich eines Tages nach Berlin ziehen muss und dann nur noch einer von tausend Filmschaffenden bin. Wie es der Zufall so will, ergab es sich durch einen Geschäftskontakt, dass sich der Standort Leipzig aufatmet. Die Stadt liegt perfekt in der Mitte – sowohl geografisch als auch für die Filmszene – zwischen Thüringen und Berlin. Inzwischen haben wir auch durch Zukäufe einen Zweitsitz in Coburg und Köln.

Bedarf es generell eines sichtbaren Kopfes, der Personalisierung für den Unternehmenserfolg, vielleicht sogar eines persönlichen Markenzeichens wie die von Ihnen geschätzte Fliege?

Im besten Fall ist eine Marke viel stärker als nur eine Person. Mit oder ohne Fliege. Nicht zuletzt, weil zum Beispiel ein Stellvertreter, im Falle eines immer möglichen privaten Unglücks, die Personenbindung nicht gut finden würde. Und die Skalierbarkeit ist ebenfalls ein Problem. Aber für den Anfang ist es aus meiner Sicht ein absolutes Muss, bei der Gründung zu personalisieren, und es hilft immer, egal, wie groß die Marke ist. Und so kam es, dass ich inzwischen mehr als 100 verschiedene Fliegen trage.

Wie wichtig ist Ausstrahlung allgemein für eine Führungspersönlichkeit?

Meine Mutter sagte einmal zu mir: „Man kündigt nie bei der Firma, sondern immer bei seinem Chef, seiner Chefin“. Daher glaube ich, dass Führung absolut wichtig ist, auch bei der Generation der flachen Hierarchien. Denn gerade in diesen wilden Zeiten ist es gut, eine klare Orientierung zu haben. Ich glaube, es ist wichtig, dass die Führungskräfte Charisma und Führungswillen mitbringen. Zu diesem Thema gibt es auch eine Keynote aus meiner Feder.

Ist Charisma angeboren oder ist es eher erlernbar, zum Beispiel durch Ihr Coaching?

Schauspiel, egal ob im Pitch ohne Kamera oder als Darsteller am Set, ist definitiv erlernbar. Vieles ist eine Sache des Mindsets. Und ich glaube daran, dass man bei richtiger Motivation seine Rolle finden kann, egal, unter welchen Voraussetzungen. Die Kunst ist es, dass es so authentisch wie möglich ist und man seinen persönlichen USP findet. An der Stelle kann ich Benedikt Held von der Redefabrik auf seinem erfolgreichen Youtube-Kanal „Redefabrik“ sehr empfehlen.

Ist es leicht, mit Mittelständlern über die kreative Gestaltung von audiovisuellen Produkten zu sprechen?

Ich mag am Mittelstand die schnellen verbindlichen Entscheidungen, und dass die Kunden nach einer positiven Entscheidung das Bewegtbild völlig zu Recht zur Chefsache machen. Die Überzeugungskraft des Chefs oder der Chefin wird viel mehr von der einzelnen Person getragen. Auch interessierte Mittelständler sind von unserer Arbeit überzeugt. Selbstverständlich ist eine gute Story, ein guter Content das A und O. Je mehr hier die mittelständischen Auftraggeber die traditionelle Sicherheitszone verlassen, desto größer ist auch ihr kommerzieller Erfolg.

Was kann man tun, um den Auftritt eines Mittelstandsunternehmens visuell zu verbessern?

Ganz oft gibt es Corporate Identity-Vorgaben für Grafik bis hinein ins kleinste Detail, aber die modernere und inzwischen viel komplexere Kunst- und Marketingform Film ist zu 99 Prozent völlig undefiniert, obwohl die Wirkung und die Ausstrahlung des Films auf die Kundschaft so viel größer ist als bei einem Flyer. Daher sollte gerade der Mittelstand dies für sich mit einer Filmagentur unbedingt mal festhalten in Form eines Filmrasters für CI, damit das Internet nicht weiter so enorm durchzogen ist von einem Wildwuchs selbstproduzierter Filme unterschiedlichster Art und Qualität.

VITA

Florian Arndt, Jahrgang 1992, hatte im Alter von elf Jahren sein filmisches Debüt. Am Valentinstag 2014 gründete er die Sons of Motion Pictures GmbH mit dem Standort Leipzig. Heute besteht das Team aus 45 festangestellten Mitarbeitenden, verteilt auf drei Standorte. Zu den Kunden zählen beispielweise Warner Bros., RB Leipzig, BMW, Deutsche Telekom, MediaMarkt, Rotkäppchen-Mumm, Microsoft, Lidl, Nabu, RTL, Daimler, Deutsche Bahn, brose oder ARD/ZDF-Kika. Bereits 2012 erhielt Arndt die Auszeichnung des deutschen Jugendvideopreises „Deutschlands bester Nachwuchsregisseur 2012“. Inzwischen hat das Unternehmen 55 Filmpreise gewonnen und setzt mit viel Engagement kreative Visionen in bewegte Bilder um. Neben der filmischen Arbeit hat sich Arndt in den letzten Jahren als Keynote-Speaker etabliert und referiert zu Themen wie Marketing, KI, Recruiting oder Leadership. Im Jahr 2019 wurde er als jüngster Senator Deutschlands in den Bundeswirtschaftssenat des BVMW berufen.

Wir sehen ständig weitere Veränderungen der Kommunikationslandschaft. Welche Plattformen sind besonders für Mittelständler geeignet?

Es gibt über zwanzig verschiedene Plattformen, auf denen Mittelständler nicht ganz untätig sein sollten, wenn sie Marketing und Recruiting ernst nehmen. Die wichtigsten für Bewegtbild sind auf jeden Fall mit Abstand: YouTube als zweitgrößte Suchmaschine der Welt, TikTok, LinkedIn bei B2B oder Instagram bei B2C oder Recruiting.

Wie groß ist generell für die Zukunft von AV-Produktionen die Rolle von KI?

Enorm. KI hat die Branche bereits Ende letzten Jahres revolutioniert, die Branche weiß es nur noch nicht. Es ist so abgefahren, was im Bereich Text, Bild, Video und Audio möglich ist. Wir selbst sparen allein im sonst so unbekanntem Audio-KI-Bereich allein in den nächsten drei Jahren mehr als 250.000 Euro an externen Kosten. Und wir arbeiten täglich mit mehr als 40 verschiedenen KIs.

Was kann Künstliche Intelligenz außerhalb von AV generell für den Mittelstand leisten?

Es gibt über eine Million KIs und jeden Monat erscheinen mehr als tausend neue. Es betrifft alle Bereiche, selbst die Buchhaltung. Daher bieten wir auch Schulungen zu dem Thema an, denn die Filmbranche mag zwar eine der ersten gewesen sein, bei der KI so vieles zum Besseren verändert hat, aber sicher sind es inzwischen schon unzählige weitere, die davon betroffen sind. KI unterstützt ideal bei Routineaufgaben und hilft immens, Kosten zu sparen. Angst um menschliche Kreativität habe ich dabei nicht, das sehe ich in unseren eigenen Projekten. Im Gegenteil, KI ist für uns auch ein willkommenes Werkzeug – auch für Kreativität.

Wie sieht eines Ihrer nächsten Projekte aus?

Wir planen gerade dank eines Events des Bundeswirtschaftssenats mit der ESA – der europäischen Raumfahrtzentrale in Darmstadt – einen fantastischen Dokumentarfilm über den Weltraumpionier Paolo Ferri, der als Kometenjäger die Rosetta-Mission über 25 Jahre leitet. Er geht nun in Rente und hat dann Zeit, über sein aufregendes Leben zu berichten.

Haben Sie künstlerische Vorbilder?

Auf jeden Fall Hitchcock. Und zu meinen Lieblingsfilmen zählt „Forrest Gump“, da er so viele Ebenen, so viele Genres wie kein anderer Film und so viele Perspektiven miteinander verbindet.

Ihr Leben klingt nach fließenden Übergängen zwischen Arbeit und Freizeit. Dennoch, welche Freizeitaktivität schätzen Sie besonders?

Die Beschäftigung mit Virtual Reality und die Technologie von VR-Brillen in Zusammenhang mit Games. Aber ich mag auch das wöchentliche Joggen für Halbmarathons am Wochenende.

Ich danke Ihnen für dieses zukunftsweisende Gespräch.



Florian Arndt bei einem Vortrag als Keynote-Speaker.



Das Gespräch führte der Medienexperte Prof. Dr. Jo Groebel



Sons of Motion Pictures GmbH

Rechtsform: GmbH

Gründung: Valentinstag 2014

Sitz: Leipzig, Coburg, Köln

Geschäftsführer: Florian Arndt, Roman Rögner, Markus Simon

Mitarbeiter: 45

Umsatz: circa 3 Millionen Euro

Branche: Filmbranche

Produkte: Filmdienstleistungen

Webseite: www.sons-of.de

Mehr zum Thema Vorträge auf der Speaker-Seite:
www.florian-arndt.live

Die Mutmacherin aus Marzahn

Noch immer ist die Tech-Branche eine Männerdomäne. Frauen an der Spitze eines Tech-Unternehmens sind die große Ausnahme. Eine von ihnen ist Carlotta Baumann. Seit zwei Jahren ist die 36-jährige Geschäftsführerin von Finetech in Berlin-Marzahn. Sie möchte jungen Frauen Mut machen, ihrem Beispiel zu folgen.

Mittelstand.: Sie haben Elektrotechnik studiert. Was hat Sie zur Wahl Ihres Studienfachs inspiriert?

Carlotta Baumann: Schon als junges Mädchen habe ich gern gebastelt. Vorbild für mich war mein Vater. Er hat Maschinenbau studiert und sich direkt nach dem Studium selbstständig gemacht. Mein Interesse an Tech-Themen verdanke ich ganz sicher ihm. Als meine Eltern nach meinem Abitur dann wissen wollten, was ich studieren möchte, sagte ich spontan Elektrotechnik. Die Entscheidung habe ich nie bereut.

Was sind Ihrer Meinung nach die Hürden, weshalb sich vorwiegend Männer und nur etwa 30 Prozent Frauen für ein Studium im MINT-Bereich entscheiden?

Vorweg möchte ich klar sagen, dass für mich Frauen mindestens ebenso begabt für MINT-Fächer sind wie Männer. Warum es trotzdem weniger Frauen in den MINT-Fächern gibt, liegt aus meiner Sicht vor allem daran, dass Mädchen in der Schule oft weniger gefördert werden. Vielen fehlt das nötige Selbstvertrauen, sich für ein MINT-Fach zu entscheiden. Auch das gesellschaftliche Ansehen spielt eine Rolle. Es fehlen Vorbilder von erfolgreichen Frauen in MINT-Berufen.

Laut dem Institut für Mittelstandsforschung steht bundesweit etwa 190.000 mittelständischen Unternehmen bis 2026 eine Nachfolge bevor. Das Ausscheiden der Baby-Boomer aus dem Arbeitsmarkt wird den bestehenden Fachkräftemangel weiter anheizen. Sie selbst haben seit 2021 erstmals in der Geschichte Ihres Unternehmens als Frau die Geschäftsleitung inne. Welches Feed-



STARKE FRAUEN

back haben Sie sowohl von Ihren Kunden als auch von Ihren Mitarbeitenden in dieser neuen Position erhalten?

Ich war ja bereits Inhaberin, kannte also die Abläufe, wenn auch noch nicht alles im Detail. Ich übernahm ein gut funktionierendes Unternehmen. Dennoch habe ich natürlich meinen eigenen Stil und meine eigenen Vorstellungen, wohin wir uns als Finetech entwickeln wollen. Das bedeutet für mich vor allem im Unternehmen offene Kommunikation und flache Hierarchien. Mein Vertrauen in alle Mitarbeitenden war schon immer sehr stark. Über deren positives Feedback habe ich mich sehr gefreut. Es bestätigt mich auf diesem Weg.

Sie sind der Ansicht, dass jeder und jede ein Unternehmen führen kann, unabhängig seiner oder ihrer Vorerfahrungen, so Ihre Aussage auf dem Podium unserer Auftaktveranstaltung „Frauen. Zukunft. Mittelstand.“ Was gibt Ihnen diese Zuversicht?

Ja, mein Credo klingt provokant. Aber was bedeutet Führung? Im Kern geht es doch darum, ein Gespür für Entwicklungen und neue Chancen zu haben und Mitarbeitende zu motivieren, diese Ziele zu erreichen. Dafür braucht es Vertrauen in ein Team, gute Leute um einen herum, Leidenschaft und geliebene Kompetenz für Dinge, die man selbst nicht beherrscht. Etwas vereinfacht, aber so kann jeder im Prinzip eine Firma führen.

Die Vorbereitungsphase zur Übergabe eines Unternehmens entscheidet oft über das Scheitern oder Gelingen der Unternehmensnachfolge. Wurden Sie in Ihrem Übergabeprozess begleitet? Was nehmen Sie aus der Zeit mit?



Ich selbst hatte keine lange Einarbeitungszeit. Allerdings hat mich meine Familie sehr unterstützt und beraten. Grundsätzlich aber denke ich, es ist einfacher, wenn man nicht so lange parallel arbeitet. Eine klare Übergabe macht es auch für die Mitarbeitenden unkomplizierter.

Für viele Unternehmerinnen und Unternehmer stellt die Unternehmensnachfolge keine Alternative zum eigenen Gründen dar. Welche Vorteile bringt aus Ihrer Sicht eine Nachfolge mit sich?

Reizvoll war der Gedanke zu gründen auch für mich. Aber ernsthaft damit beschäftigt habe ich mich nicht. Warum? Zum einen, weil ich das Unternehmen kenne und es unheimlich spannend finde. Zum anderen: Ein wenig Startup steckt ja jetzt mit meinen Vorstellungen vom Geschäft auch in Finetech. Sozusagen das Beste aus zwei Welten.

Inwieweit würden Sie zustimmen, dass die Förderung von Diversität einen Impact auf die Innovationsfähigkeit von Unternehmen hat? Können Sie einen Vergleich zu Ihrem eigenen Unternehmen ziehen?

Ganz sicher hilft Diversität Unternehmen. Nicht nur bei Innovationen. Für mich ist die Wertschätzung aller Mitarbeitenden, der gegenseitige Respekt ein entscheidender Grundwert unseres Unternehmens. Das hat viel mit meinem Verständnis von einer gerechten Gesellschaft zu tun.

Was raten Sie jungen Frauen, die derzeit zögern, ein eigenes Unternehmen zu gründen oder zu führen?



Carlotta Baumann (geboren 1987 in Schwandorf) ist seit 2021 CEO der Finetech GmbH & Co. KG und der Martin GmbH & Co. KG. Sie hat Elektrotechnik (Fachbereich Mikrosystemtechnik) an der TU Berlin studiert. Bereits als Kind interessierte sie sich für Technik. Während ihres Studiums arbeitete sie parallel als Werkstudentin am Fraunhofer-Institut IZM und vertiefte ihr Wissen im Bereich der Photonik.

Habt Mut. Traut Euch alles zu. Glaubt an Euch und Euer Wissen. Es gibt heute viele Beispiele von mutigen, starken Frauen, die erfolgreich gegründet haben. Sie zeigen, alles geht, wenn man an seine Idee glaubt und dafür brennt.

Welche Schritte sollte die Politik unternehmen, um optimale Weichenstellungen für Gründerinnen und Unternehmerinnen mit Blick auf Standortfaktoren, Bürokratie und Wettbewerbsfähigkeit zu schaffen?

Technische Themen und Projekte sollten verstärkt im Schulunterricht integriert werden. Wichtig ist, Schülerinnen zu begeistern und Lust auf Technik zu machen. Aber es braucht Vorbilder, Frauen und Männer, die zeigen, wie man auch ohne Hilfe der Politik Probleme löst und einen Mehrwert mit seiner Arbeit erzeugt.

Das Interview führte Anna Maria Wetzig, BVMW Referentin Public Affairs.



Innovativ sozial

Durch sozialen Unternehmergeist wirtschaftliche Innovationen, Chancengleichheit und Vielfalt fördern. Zarah Bruhn, Beauftragte für Soziale Innovationen im Bundesministerium für Bildung und Forschung und vom Handelsblatt als Sozialunternehmerin des Jahres gewählt, erzählt von ihren Erfahrungen.

Mittelstand.: Wie kam es zur Gründung der socialbee gGmbH?

Zarah Bruhn: Während der sogenannten „Flüchtlingskrise“ 2015 habe ich mich am Münchner Bahnhof engagiert, und mir wurde bewusst, dass Arbeit ein wesentlicher Faktor für die Integration der vielen Ankommenden sein würde. Schönerweise sind sehr viele Unternehmen bereit, Geflüchtete einzustellen, gerade auch die gut Qualifizierten. Jedoch sind die bürokratischen Hürden für beide Seiten zu hoch. An diesem Punkt wollte ich mit socialbee ansetzen und einen Unterschied machen. Wir haben inzwischen über 1.000 Geflüchtete in über 280 Unternehmen in der DACH-Region integriert. Dafür unterstützen wir sowohl die Migrantinnen und Migranten bei ihrer Ankunft in Deutschland, aber auch die Unternehmen bei kultureller Sensibilität und Diversität. Wir stellen die Menschen in den Fokus, ohne die Branchenanforderungen aus den Augen zu verlieren. Damit bauen wir Brücken zwischen den Kulturen, fördern die berufliche Integration von Geflüchteten in Deutschland und verkleinern gleichzeitig die Fachkräftelücke.

Was geben Sie jungen Menschen mit, um ihnen Mut zu machen, neben der Gründung einem sozialen Unternehmergeist nachzukommen?

Es macht einen großen Unterschied, wenn du an einem Projekt ar-

beitest, das dir persönlich wichtig ist. Soziales Unternehmertum erfordert Mut, Engagement und Durchhaltevermögen. Knüpft Kontakte zu anderen Sozialunternehmern, Stiftungen und Mentoren. Netzwerke bieten euch nicht nur wertvolle Ratschläge und Unterstützung, sondern auch einen Zugang zu wichtigen Ressourcen und Fördermöglichkeiten. Denkt stets groß und stellt die Bedeutung Eurer Ideen in den Vordergrund. Es ist wichtig, den konkreten Mehrwert zu beziffern, wie etwa die Besetzung von Leerstellen durch integrierte Fachkräfte und die damit verbundene Entlastung bei den Sozialausgaben der knappen öffentlichen Haushalte oder die Reduktion von CO₂-Emissionen. Damit dieser Impact zukünftig noch einfacher und standardisiert aufgezeigt werden kann, fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung Projekte zur Wirkungsmessung. Wir brauchen ein Toolkit zur Wirkungsmessung, das dazu beiträgt, dass mehr Organisationen ihren gesellschaftlichen oder ökologischen Einfluss und damit ihren ökonomischen Nutzen verstehen, messen, bewerten und vor allem effektiv kommunizieren können.

Welche Rolle spielen Soziale Innovationen bei der Schaffung von Chancengleichheit und einer inklusiven Wirtschaft?

Soziale Innovationen spielen eine entscheidende Rolle, da sie darauf abzielen, strukturelle Ungleichheiten in der Gesellschaft anzugehen. Viele Social-Startups kümmern sich darum, marginali-



Zarah Bruhn, Jahrgang 1991, ist Gründerin & CEO von socialbee, Aufsichtsrätin der 4C Group und Beauftragte für Soziale Innovationen im Bundesministerium für Bildung und Forschung. Sie setzt sich für Social Entrepreneurship, Soziale Innovationen, Chancengerechtigkeit, weibliche Gründerinnen und Diversität ein – für eine zukunftsfähige, soziale und nachhaltige Wirtschaft.

www.zarahbruhn.com

sierte, benachteiligte und unterrepräsentierte Gemeinschaften zu unterstützen. Ich denke etwa an MyAbility aus Österreich, die Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen in Jobs vermitteln. Für diesen Einsatz wurden sie kürzlich hochverdient mit dem SPARK-Award von Handelsblatt und McKinsey ausgezeichnet. In einer inklusiven Wirtschaft verbessert sich nicht nur die Chancengleichheit, sondern zugleich auch die Vielfalt der Perspektiven und die Resilienz. Abgesehen davon brauchen wir jede und jeden als Fachkraft.

Soziales Unternehmertum wird in Deutschland vorwiegend von Frauen betrieben. Warum ist es nicht nur eine „Frauensache“?

Soziales Unternehmertum ist oft tech-basiert und nutzt Plattformen, Matching Tools oder automatisiertes Recycling, die auf Algorithmen basieren. In MINT-Berufen sind Frauen unterrepräsentiert, daher sollte der Anwendungsbezug dieser Berufe zur Umwelt und Gesellschaft gestärkt werden. Purpose und der Wunsch nach gesellschaftlichem Impact sind starke Motivationsfaktoren, was die hohe Gründerinnenquote bei Social-Startups erklärt. Im Impact-Sektor ist mit fast 50 Prozent Gründerinnenquote mehr Gleichberechtigung als im klassischen Wirtschaftssektor erreicht. Mein Appell ist, Bewusstsein für den Wert gemeinwohlorientierter Unternehmen zu schaffen und die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen als Leitlinie für unser Wirtschaften und Unternehmertum zu nutzen.

Was ist für Sie die wichtigste Botschaft als Beauftragte für Soziale Innovationen im Bundesministerium für Bildung und Forschung?

In Zeiten umfassender gesellschaftlicher, ökologischer und technologischer Veränderungen müssen Soziale Innovationen und gemeinwohlorientierte Unternehmen auf die politische Agenda. Sie sind essenziell für eine gerechte, resiliente Gesellschaft, in der Umwelt, Wirtschaft und menschliche Bedürfnisse im Einklang sind. Als Beauftragte ist es mein Anliegen, diese Innovationen aus der Nische zu heben und sie als zentralen Bestandteil unseres Wirtschaftssektors zu etablieren. Ich verfolge das Ziel, die Sichtbarkeit und Messbarkeit ihrer Wirkungen zu verbessern. Eine klare und standardisierte Wirkungsmessung ist notwendig, um den immensen Wert und Einfluss dieser Innovationen auf unsere Gesellschaft und Wirtschaft anzuerkennen. Die Bundesregierung ist aktiv dabei, die rechtlichen Rahmenbedingungen für gemeinwohlorientierte Unternehmen zu optimieren, Hindernisse zu beseitigen und zielgerichtete Anreize zu schaffen, um das volle Potenzial Sozialer Innovationen auszuschöpfen und damit den Fortschritt in Deutschland voranzutreiben.

Das Interview führte Anna Maria Wetzig, BVMW Referentin Public Affairs.



(v. l.) Bettina Angerer (BVMW Oberfranken) und diesjährige Preisträgerinnen Gabriele Göhl (ambulanter Pflegedienst DOMINIKUS GmbH), Janneke Klasen (H. Schmidt Werbeverpackungen GmbH), Miriam M. Gonzalez (Myriaden Garden UG), Dr. Dorothee Strunz (LAMILUX Heinrich Strunz Holding GmbH & Co. KG).

Award für herausragende Unternehmerinnen

Unternehmerinnen wertschätzen und Nachfolgerinnen motivieren: Mit dem Unternehmerinnen Award des BVMW Oberfranken werden jährlich besondere Frauen geehrt und hervorgehoben.

Bis heute sind Unternehmer überwiegend Männer. Frauen gründen deutlich seltener und sind, was Unternehmertum angeht, sehr viel zurückhaltender. Das ist schade, denn so wird Potenzial verschenkt. Der BVMW Oberfranken möchte die Leistungen außergewöhnlicher Unternehmerinnen sichtbar machen und dadurch mehr Menschen zur Gründung der eigenen Selbstständigkeit ermutigen. Daher vergibt der Verband regelmäßig den Unternehmerinnen Award Oberfranken.

Der Unternehmerinnen Award Oberfranken wird seit 2019 in den Kategorien „START UP“, „Herzenspreis“ und „Unternehmerin“ vergeben. Bettina Angerer, Verbandsbeauftragte und Veranstalterin,

erklärt: „Tag für Tag bewegen sie unsere Wirtschaft – durch ihr Know-how, ihr Engagement und zukunftsweisende Entscheidungen – die Unternehmerinnen in Oberfranken. Genau deshalb wollen wir in diesem Jahr erneut Frauen ehren, die durch ihre Ideen und Ansätze die tägliche Arbeit unserer Wirtschaft verändern. Denn es gibt viele Frauen, die anderen ein Vorbild sind, uns besser miteinander vernetzen, Hilfsangebote schaffen und neue Technologien entwickeln. Der BVMW Unternehmerinnen Award 2023 Oberfranken stellt diese inspirierenden Frauen aus unserer Region vor und macht sichtbar, was sie täglich für unsere Wirtschaft leisten.“

Die Gewinnerinnen

Am 14. November wurde der Award nun zum dritten Mal vergeben. Neben den drei Hauptkategorien wurde dieses Jahr erstmals auch ein Ehrenpreis verliehen. In der Kategorie „START-UP“ ging der Award an Miriam Martin Gonzalez. Der „Herzenspreis“ wurde an Gabriele Göhl vergeben. Janneke Klasen gewann in der Kategorie „Unternehmerin“. Der diesjährige, überraschende und einmalige Ehrenpreis ging an Dr. Dorothee Strunz. Die Preisträgerinnen wurden nicht nur für ihre unternehmerischen Erfolge geehrt, sondern auch für ihr soziales Engagement, ihre Innovationskraft und ihren Beitrag zur Stärkung der Wirtschaft in Oberfranken. Wer in welcher Kategorie eine Auszeichnung erhält, bestimmt eine Fachjury. Diese hatte mehr als 60 Bewerbungen gesichtet, jeweils drei Nominierte ausgewählt und daraus die Siegerin der jeweiligen Kategorie bestimmt. Eine Siegerin pro Kategorie auszuwählen, sei aber nie leicht, sagte Bettina Angerer bei der Verleihung.

Die Verleihung fand im Porsche-Zentrum Bayreuth statt. Die Gäste wurden dort in moderner und stilvoller Atmosphäre empfangen. Für das passende Ambiente, um die herausragenden Leistungen der Unternehmerinnen zu würdigen, sorgten die dort ausgestellten Sportwagen und eine elegante Dekoration. Strahlende Preisträgerinnen und gerührte Gäste prägten den Abend und machen Vorfreude auf die nächste Verleihung des Unternehmerinnen Awards.

Achim von Michel
Pressesprecher BVMW Bayern
achim.von.michel@bvmw.de



Anzeige





UNTERNEHMERCOACH

Die **neue** Pflichtlektüre für **Unternehmer**

Unternehmerische Freiheit ist möglich – auch inmitten einer hektischen, von Krisen geschüttelten Welt. Stefan Merath, Deutschlands wohl führender Unternehmercoach, liefert in einer mitreißenden Story:

- **einen Entwicklungspfad**, der dein (Unternehmer)Leben leicht und zugleich kraftvoll werden lässt
- erprobte Theorieansätze, transferiert in die **Unternehmerpraxis von KMU**
- funktionierende Strategien für **maximalen Team-Flow**
- **Ansätze für nachhaltige Veränderungen** in High-Speed

Jetzt bestellen!



unternehmercoach.com

Starke Frauen –
Starker Mittelstand

Im Porträt: Sabrina Treptow

Wie wird man Unternehmerin? Welche Erfahrungen kennzeichnen diesen Weg? Darüber spricht Sabrina Treptow, Geschäftsführerin der Excellence4Digital GmbH.

Mittelstand.: Wie sind Sie dazu gekommen, Unternehmerin zu werden?

Sabrina Treptow: Als Architektin und IT-Projektmanagerin faszinierte mich schon immer die Vielfalt der operativen, strategischen und technischen Herausforderungen, vor denen viele Unternehmen stehen. Mein Weg zur Unternehmerin begann mit der Erkenntnis, dass veraltete Prozesse, Tools und eine fehlende digitale Strategie Innovation und nachhaltige Entwicklung in vielen Unternehmen der Immobilienwirtschaft hemmen. Dies verstärkte meinen Transformationswunsch für die Branche. Nach über 15 Jahren als Angestellte und Freelancerin, gründete ich mein Unternehmen Excellence4Digital GmbH, um Kunden nun ganzheitlich durch die digitale Transformation zu führen.

Womit beschäftigen Sie sich derzeit besonders intensiv?

Aktuell konzentrieren wir uns intensiv auf die Entwicklung und Umsetzung von digitalen Strategien in der Immobilienwirtschaft. Ein Kernelement ist die Erstellung einer Transformationsstrategie, um wichtige Digitalisierungsinitiativen zu identifizieren und priorisiert in die Umsetzung zu gehen. Unsere Kunden können somit nachhaltige und langfristig tragfähige Entscheidungen treffen, die vor allem wirtschaftlich sind. Das Wissen, dass ich dazu beitragen kann, veraltete Prozesse zu modernisieren und Unternehmen in der Immobilienwirtschaft zukunftsfähig zu machen, gibt mir täglich neue Motivation.

Mit welchen Maßnahmen fördern Sie in Ihrem Unternehmen gezielt Female Empowerment und geben Ihren Mitarbeiterinnen Rückenwind?

Unser Team besteht ausschließlich aus Frauen. Daher geht es für uns viel weniger um eine Herstellung von Geschlechterparität, sondern vielmehr darum, eine Kultur der gegenseitigen Stärkung und stetigen Weiterentwicklung zu fördern. Dafür investieren wir in gezielte Fortbildungen, die unsere Mitarbeiterinnen in ihrer fachlichen und persönlichen Entwicklung unterstützen. Ein offener Dialog und eine lebendige Feedbackkultur sind uns wichtig. Mit regelmäßigen Teamgesprächen und individuellen Feedbackrunden soll jede Stimme Gehör finden und sich alle im Team wertgeschätzt fühlen. Unser flexibles Arbeitsmodell passt sich den verschiedenen Lebenspha-

sen unserer Mitarbeiterinnen an, bei uns hat jede Mitarbeiterin die Freiheit, ihre Arbeitszeit nach eigenen Bedürfnissen zu gestalten.

Von der Politik erwarte ich für die Unterstützung und Entwicklung von Unternehmerinnen und Frauen in Unternehmen im Allgemeinen ...

... gezielte Förderprogramme und finanzielle Anreize für Unternehmen, die sich für die Weiterbildung und Beförderung von Frauen einsetzen. Ebenso sollten Startups und Unternehmen, die von Frauen gegründet und geführt werden, durch spezielle Fördermaßnahmen unterstützt werden.



Dipl.-Ing. Sabrina Treptow, Jahrgang 1980, entdeckte im Architekturstudium bereits ihre Faszination für IT und Digitalisierung. Während ihrer darauffolgenden Tätigkeit im IT-Projektmanagement für große Immobilienkonzerne sammelte sie viel Erfahrung, die ihr ein klares Bild über die gängigen IT-Baustellen in Unternehmen vermittelte. Darum gründete sie im Jahr 2021 die Excellence4Digital GmbH, um mit ihrer Expertise Unternehmen im Immobilien- und Facility Management bei der Entwicklung und Implementierung einer nachhaltigen Transformationsstrategie zu unterstützen.

<https://excellence4.digital/>



Copilot für Microsoft 365 – auch für kleine Teams das Größte

Unser KI-Turbo für Ihr Unternehmen, ohne Mindestlizenzen

Mit Copilot für Microsoft 365 gestalten Sie Meetings effektiver, können Vorschläge für Dokumente erhalten und Informationen, egal in welcher Sprache, einfach zusammenstellen lassen. Entdecken Sie die Möglichkeiten und starten Sie am besten gleich durch!



Bereit für den nächsten Schritt?

Willkommen zum kostenfreien Self-Assessment
AI Compass for Organizations

www.aka.ms/AI-Self-Assessment



Entdecken Sie Ihre Möglichkeiten: Jetzt anmelden
zur **Microsoft Envision AI Connection**.

www.aka.ms/Envision-AI-Connection





SERVICE

Schwarmintelligenz und -kreativität

Die fehlende digitale Präsenz stellt den Mittelstand im Handel in Zeiten anhaltender Krisen vor enorme Herausforderungen. Mit dem Amazon Marketplace haben kleine und mittlere Unternehmen (KMU) die Möglichkeit, Millionen neuer Kundinnen und Kunden weltweit zu erreichen. Zudem wird gemeinsam mit Partnern eine umfassende Wissensplattform zum Start in den Online-Handel angeboten.

Achtzig Prozent der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) sehen die Chancen der Digitalisierung für ihr Geschäft – aber 76 Prozent sind sich nicht sicher, wie sie ihr Geschäft digital ausbauen können. Das ist das Ergebnis einer Umfrage, die Amazon kürzlich unter 500 Inhabern kleiner und mittlerer Unternehmen in Deutschland durchführte. Ein einfacher Weg zum Start in die digitale Welt oder eine einfache Möglichkeit zum Ausbau ist der Marketplace: Mit wenigen Mausklicks können Händler ihre Produkte online

anbieten, Millionen Kunden weltweit erreichen und – mindestens genauso wichtig – sich an die Anforderungen und Prozesse des Online-Handels gewöhnen.

Spielwaren für ganz Europa

Ein Unternehmen, das den Schritt bereits während der Coronapandemie gewagt hat, war „Spielwaren Krömer“. Das 120-köpfi-



ge Unternehmen musste in der ersten Lockdown-Phase mehrmals schließen. Ein Ausweg musste her.

Für das Unternehmen war ein Einstieg in den Online-Handel vor Corona nur schwer vorstellbar: „Früher habe ich gedacht: Die nehmen uns die Kunden weg. Plötzlich habe ich verstanden, dass ein riesiges Potenzial abseits unserer Filialen schlummert“, erklärt der Inhaber. Bereits im ersten Jahr verzeichnete der Spielwarenhändler online siebenstelligen Umsätze und wurde EU-weit tätig.

Unterstützung für kleine und mittlere Unternehmen

Heute verkaufen bereits rund 47.500 deutsche KMU bei Amazon. Sie zu unterstützen, ist ein wesentlicher Bestandteil des Geschäftsmodells von Amazon. Ein Teil der Unterstützung ist das Wissensportal quickstart-online.de, das gemeinsam mit dem Handelsverband HDE und Händler helfen Händlern ins Leben gerufen wurde, damit Unternehmen Schritt für Schritt digital starten können. Für erfahrene Händler ist sell.amazon.de die richtige Anlaufstelle, mit Informationen zu Export, Logistikmöglichkeiten und anderen Angeboten.

„Amazon bietet kleinen und mittleren Unternehmen Chancen für Wachstum und Internationalisierung, die zuvor nur Großunternehmen mit tiefen Taschen vorbehalten waren.“

Gut zu wissen

Verschiedene unterstützende Tools und Services für ein digitales zweites Standbein werden KMU durch Amazon zur Verfügung gestellt:

- **Schritt für Schritt in den Onlinehandel: Wissensportal Quickstart Online**
<https://quickstart-online.de/>
- **Der Podcast mit Erfolgsbeispielen als Information und Inspiration:**
www.amazon.de/podcast
- **Der direkte Start in die Amazon-Welt:**
<https://sell.amazon.de/>
- **Die gesammelten Produkte und Angebote von KMU bei Amazon:**
www.amazon.de/KleineUnternehmen

Philipp Stählin

Verantwortlicher für KMU
als Verkaufspartner
Amazon

Mitglied im Bundeswirtschaftssenat

www.amazon.de



„Kunden erwarten heute mehr“

Über Kundenreisen, die nichts mit Urlaub zu tun haben, und Servicecenter, die nicht nur als Hotlines dienen. Ein Gespräch mit Markus Lill und Thomas Denk, Geschäftsführer der Deliberate GmbH.

Mittelstand.: Warum steigen die Ansprüche der Kunden?

Thomas Denk: Kunden konsumieren mehr online und kennen die effizienten Prozesse von Amazon und Co. Da geht wenig schief, und persönliche Kommunikation ist selten. Um dem gegenüber zu bestehen, müssen Unternehmen mit persönlichem und personalisiertem Service einen Unterschied machen können. Der Kunde erwartet beides: effiziente Abläufe und Service. Wenn etwas schief geht, wechseln 29 Prozent laut einer aktuellen Genesys-Studie den Anbieter.

Markus Lill: Früher war eine Telefonhotline ausreichend. Diese ist immer noch für 33 Prozent der Konsumenten der präferierte Kommunikationskanal, gefolgt von E-Mail mit 17 Prozent. Doch bieten Unternehmen oft mehrere Rufnummern, WhatsApp, Chatbots und Formulare auf der Webseite an. Mit Filialen wird es zusätzlich kompliziert, wenn etwa online gekauft und im Geschäft abgeholt wird; von Produktberatung, Kauf, Lieferung bis zu nachgelagerten Beschwerden. Wir sprechen von „Kundenreisen“ (Customer Journeys) – die meistens wenig mit erholsamem Urlaub gemein haben.

Welche Schwierigkeiten erwachsen aus diesen Bedingungen?

TD: Informationsverlust im Prozess droht. Für die Differenzierung gegenüber den „Großen“ ist zu klären: Was will ich automatisieren? Kunden sind von Alexa und ChatGPT verwöhnt. Bisher waren einfachste Automatisierungen aufwendig und teuer. Das ist heute mit Cloud-Software anders. Die automatische Authentifizierung des Kunden ist ein wichtiger Baustein. Das ist aber erst der Anfang: In welchen Kundensituationen mache ich mit empathischem Service einen Unterschied, und wann und wo will der Kunde gar nicht mit mir reden? Wie viel kann ich angesichts Fachkräftemangel und schwankendem Personalstand bearbeiten?

ML: Erschwerend kommt hinzu, dass Kunden sich meist nur melden, wenn etwas schief gegangen ist. Jeder vierte Konsument hat laut genannter Studie schon einmal die Beherrschung verloren. Die emotional gestressten Mitarbeitenden sind dankbar für jede Unterstützung. Glücklichere Kunden bedeuten glücklichere Mitarbeitende – und umgekehrt. Das Mitarbeitererlebnis ist wichtiger denn je.

Was können Unternehmen tun?

ML: Es hilft ein kritischer Blick auf die Kommunikationsinfrastruktur. Werden alle relevanten Kommunikationskanäle unterstützt, und welche Möglichkeiten der Automatisierung mit Voice- und Chatbots gibt es? Meistens genügen ein oder zwei Anwendungsfälle mit großem Hebel, die dank Cloud-Software schnell umsetzbar sind. Kleinfanfänger, schnell lernen und wachsen. Die Fragestellungen sind fachlicher geworden. Deswegen profitieren Unternehmen von Um-

setzungspartnern, die Erfahrung mitbringen und Dinge in wenigen Wochen umsetzen. Denn heute zählt eins: Geschwindigkeit!

Das Interview führte Achim von Michel, BVMW Pressesprecher Bayern.



Markus Lill (Mitgründer und Geschäftsführer der Deliberate GmbH), ist Technologie-Experte mit ausgeprägtem Gespür für das Geschäft seiner Kunden und wie IT-Lösungen dieses voran treiben können. Er ist verantwortlich für Projektdurchführung, Lieferung, Service und Softwareentwicklung. Dabei liebt er Herausforderungen und ist heiß auf neue Themen.



Thomas Denk (Mitgründer und Geschäftsführer der Deliberate GmbH), verfügt über langjährige Erfahrung in vielen Bereichen der IT-Welt. Komplexität bereitet ihm keine Kopfschmerzen. Sein Steckenpferd ist die Strategieberatung. Dabei versteht und denkt er Mittelstand/KMU und legt Wert auf eine nachhaltige, langjährige Zusammenarbeit.



Innovationen erfolgreich umsetzen

Einige Menschen schaffen Dinge, die für andere unmöglich scheinen. Wie zum Beispiel der Bergsteiger, der den Mount Everest erklimmt. Doch die Grundlage dieser ungewöhnlichen Fähigkeiten ist nicht genetisch oder magisch: Es geht immer um Methodik, denn mit dem „gewusst wie“ werden Erfolge geschaffen, die einem nicht zugetraut werden und Mitbewerbende letztlich überraschen.

Es ist bekannt, dass in Unternehmen dringend Geschwindigkeit aufgenommen werden muss, um Innovationen umzusetzen und entsprechende Technologien und damit Digitalisierung einzuführen.

Was hindert einen?

Die Mitarbeitenden sind bereits jetzt so belastet, dass kein Raum für die Einarbeitung in neue Technologien und grundsätzliche Erneuerung bleibt, also werden die alten Techniken einfach „verbessert“. Das bringt selbstverständlich keine durchschlagenden Erfolge, sondern nur kleine Verbesserungen.

Oft fehlt es generell an Innovationskraft in der Organisation, denn Köpfe, die durch To-do-Listen eingeschränkt sind, haben keine Zeit, ihre Gedanken „wandern“ zu lassen, also auch keine neuen Ideen zu generieren. Und wenn dies doch geschieht, werden diese Innovationen oft aus Zeitgründen nicht umgesetzt; ein Teufelskreis, der Unternehmen auf der Stelle treten lässt.

Es gibt ausreichend Methoden, um den Stress der Mitarbeitenden zu mindern und Kapazitäten für Innovationen zu schaffen. Beispielsweise das Eisenhower-Prinzip für den Einzelnen, AQRO™ für Teams, und weitere.

Hilfreich ist es auch, Themen, die seit Jahren gemacht werden, wegzulassen. Natürlich sollte dies mit dem nötigen Augenmaß und abgestimmt geschehen. Schnell lässt sich feststellen, wie viel Potenzial diese Art von „Housekeeping“ in sich trägt.

Zu all diesen Methodiken gibt es zahlreiche Studien, die beweisen, dass beispielsweise AQRO™ eine Produktivitätssteigerung von mehr als 1,5 Stunden pro Tag und pro Mitarbeitende bewirkt.

Die konkrete Umsetzung

Basis sind „Aktivitätenbündel“ beziehungsweise Rollen (wie z. B. Projektmitarbeiter bzw. Arbeitspaketverantwortlicher im Projekt, IT-Ansprechpartner etc.), welche die Mitarbeitenden bereits jetzt haben, diese aber oft nicht realisieren. Jeder Mitarbeitende hat durchschnittlich zwischen drei und fünf Rollen. Einige Mitarbeitende können gleiche Rollen ausüben, da eine Rolle parallel durch mehrere Mitarbeitende gleichzeitig besetzt sein kann. Die Rollen sind flexibel, und die Mitarbeitenden planen diese eigenständig, wodurch ein enormer Produktivitätsgewinn erzielt werden kann.

Wirksame Hebel gibt es also bereits, die kostenneutral sind. Sie müssen nur genutzt werden, im Sinne von: „einfach machen“. Die Erfolge werden auf der Hand liegen.

Gut zu wissen

- Unternehmen besitzen meistens bereits die Kompetenzen für Innovationen, ihnen mangelt es jedoch an Kapazitäten
- Mithilfe von stressmindernden Methoden können Kapazitäten und Potenziale freigesetzt werden

Dr. Consuela Utsch

Geschäftsführerin und Human Resource Management-Spezialistin
Acuroc Solutions

www.acuroc-solutions.de



Daten verstehen lernen

In Unternehmen gibt es eine Vielzahl wertvoller Daten. Doch gewinnbringend sind diese ohne weiteres noch nicht. Denn oft fehlt der Blick über den Tellerrand, wie sich Informationen abseits der bekannten und gleichermaßen zeitaufwendigen Excel-Listen sammeln und anschaulich darstellen lassen. Ein Beitrag über modernes Controlling – mit Softwareunterstützung.

Daten nehmen eine immer wichtigere Rolle für den Geschäftserfolg ein. Sie lassen Aufschlüsse über die aktuelle Situation zu, zeigen Trends auf und bilden eine verlässliche Grundlage für Businessentscheidungen. Deshalb verankern Verantwortliche das Thema Controlling mehr und mehr in der Unternehmensführung. Dabei gilt: Eine bloße Aneinanderreihung von Zahlen bringt nicht den gewünschten Mehrwert. Es kommt auf die Auswertung, eine verständliche Darstellung und darauf aufbauende Schlussfolgerungen an.

Gerade diese Aspekte stellen oftmals die eigentlichen Herausforderungen dar. Wie lassen sich relevante Kennzahlen herausfinden? Wie kann die übersichtliche Aufbereitung für Entscheider gelingen? Die Antworten hierauf zu finden, fällt gerade dem Mittelstand schwer. Die Konsequenz: Viele Betriebe entscheiden sich gegen das Controlling. Entwicklungen oder Verbesserungspotenziale bleiben unentdeckt. Im schlimmsten Fall lassen sie dadurch den Wettbewerb an sich vorbeiziehen.

Doch versteckte Daten und eine unbrauchbare Zahlenwüste müssen nicht die Zukunft für mittelständische Unternehmen bleiben. Mit etwas Zeit und dem Stellen der richtigen Fragen schärft sich der Blick hinsichtlich der eigenen Controlling-Ziele und die ersten Hürden sind schnell genommen.

Nicht aller Anfang ist schwer

Die ersten Fragen: Was sind die wichtigsten Daten, beispielsweise zu Umsätzen und Kosten, und wo liegen diese gesammelt vor? Die Antworten lassen sich am besten über die Buchhaltung finden. Dort fließen die jeweils aktuellen Zahlen zusammen. Ebenso relevant ist die Lohnabrechnung, die Daten zu Personalkosten und Wertschöpfung der Mitarbeitenden liefert. Somit haben die meisten Organisationen bereits unbewusst eine solide Basis für das eigene Controlling – die klassische Finanzbuchhaltung.

Die logische Schlussfolgerung: Steuerberater nehmen für das Unternehmenscontrolling eine Schlüsselrolle ein. Wichtige Daten laufen ohne großen Mehraufwand bei den Kanzleien zusammen. Doch Handlungsbedarf besteht auch hier. Auswertungen beschränken sich häufig auf die klassische BWA und Lohnjournale, aus denen Unternehmen wenig Informationen ziehen können. So beginnt modernes Controlling zwar mit der Nutzbarmachung der relevanten Daten. Die sinnvolle Auswertung von Daten und die Umwandlung dieser in gewinnbringende Informationen muss aber der nächste Schritt zum Erfolg sein.

Softwarelösungen warten hier auf, um Verantwortliche – auf Seite der Unternehmen und Steuerkanzleien – bei der zahlengestützten Steuerung und Kontrolle sämtlicher Bereiche unter die Arme zu greifen. Sie sammeln Daten per Schnittstellen aus verschiedenen Datenquellen und vereinen diese an einem zentralen Ort. Den wichtigsten Faktor bilden die Auswertungen selbst. Sie sollten intuitiv erfassbar sein und auch ohne betriebswirtschaftlichen Hintergrund ein Grundverständnis der wirtschaftlichen Lage vermitteln.

Softwarelösung in der Praxis

Dass internes Controlling ein Thema ist, das sich alle Firmen auf die Fahne schreiben sollten, war auch der P3N AG bewusst. Eine optimale Lösung, wie sich betriebswirtschaftliche Kennzahlen und Unternehmensentwicklungen abbilden ließen, war aber lange Zeit nicht gefunden. Bisherige Lösungen kosteten viel eher Zeit, banden Ressourcen und gaben dann doch nicht den gewünschten schnellen Überblick.

Aus diesem Grund entschied sich die Unternehmensführung für den Einsatz einer Softwarelösung, die sich dem modernen Controlling verschrieben hat. Im Kern nutzt diese vorhandene Daten aus der Buchhaltung und bereitet sie jederzeit aktuell auf. „Besonders relevant waren für uns Aspekte wie die Darstellung von Ergebnissen



und Trends, Aktualität und intuitive Bedienbarkeit der Anwendung“, erinnert sich Frank Hummel, Prokurist der P3N AG.

Heute erhält die P3N AG durch ihren Cheftresor® in wenigen Klicks relevante Organisationskennzahlen – von Kostenpositionen und Umsätzen ausgewählter Zeiträume über Zwischenbilanzen und Mitarbeiterproduktivität bis hin zur digitalen Unterstützung für das Liquiditätsmanagement. „Unterm Strich haben wir mit dem Umstieg mehr Sicherheit bei unseren Entscheidungen erhalten und konnten durch automatisierte Reports, Management und Mitarbeitende entlasten. Was wohl das eigentliche Argument für modernes Controlling ist“, so Frank Hummel.

Den Datenschatz bergen

Mit Controlling das Datengold frei schürfen – das sollte Ziel eines jeden Unternehmens sein. Denn die Einblicke, die die zahlengetriebene Steuerung und Kontrolle der verschiedenen Bereiche ermöglicht, wirken sich positiv auf künftige Entscheidungen aus. Den Weg beschreiten Sie einfach über die klassische Buchhaltung mit all ihren Daten. Softwarelösungen unterstützten zudem bei der Datensammlung und -auswertung. So ist der Anker für eine moderne Unternehmensführung schnell gesetzt.

Gut zu wissen

- Controlling ist für Unternehmer wichtig – ohne Ausnahme. Deshalb sollte es fest auf der Agenda der Geschäftsführung stehen
- Sinnvoll ist Controlling erst dann, wenn es auf einer umfassenden und aktuellen Datenbasis beruht. Steuerberater sind hier gute Ansprechpartner, da dort die relevanten Daten aus Lohn und Buchhaltung zusammenlaufen
- Softwarelösungen können das Controlling durch die automatisierte Bereitstellung von Auswertungen unterstützen. Essenziell ist, dass diese intuitiv verständlich und bedienbar sind, damit keine weiteren Aufwände entstehen

Ines Scholz

Steuerberaterin und Geschäftsführerin –
Ines Scholz Steuerberatungsgesellschaft
mbH

BVMW-Mitglied

www.ines-scholz.de



Geschützt vor Cyberangriffen

Deutsche Mittelständler geraten zunehmend in den Fokus von Cyberangriffen. Dabei drohen der Verlust von Unternehmensdaten, kostspielige Rechnungen vom IT-Dienstleister, oder eine Rufschädigung des Unternehmens. Mit welchen Angeboten die Transferstelle Cybersicherheit im Mittelstand Ihr Unternehmen unterstützen kann, erfahren Sie in diesem Beitrag.

Oft sind nackte Zahlen der geradlinigste Weg, ein Problem anzugehen: 206 Milliarden Euro Schaden durch Cyberkriminalität, jedes zweite Unternehmen in Deutschland wurde in den letzten zwei Jahren Opfer eines Cyberangriffs, während das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) täglich 250.000 neue Varianten von Schadprogrammen und 21.000 mit Schadsoftware infizierte Systeme registriert.

„Die Bedrohung im Cyberraum ist so hoch wie nie zuvor, die Lage angespannt bis kritisch“, bilanziert Claudia Plattner, Chefin des BSI, nach der Vorstellung des diesjährigen Lagebilds Cybercrime im November 2023. Eine Normalisierung ist vor dem Hintergrund des russischen Angriffskriegs in der Ukraine sowie der Nutzung von Künstlicher Intelligenz für die Erstellung von Phishing-Mails nicht zu erwarten. Im Gegenteil: „Die Bedrohungslage im Cyberraum wird weiter wachsen“, prophezeit Innenministerin Nancy Faeser.

Zusätzlich scheint sich in den letzten Jahren der Fokus von Cyberkriminellen sukzessive verschoben zu haben. Während bis vor wenigen Jahren noch vor allem große Unternehmen als bevorzugte Ziele galten, sind nun auch deutsche Mittelständler ein beliebtes Ziel geworden. „Man kann vereinfacht von einem Nachholeffekt sprechen. Die Großindustrie hat mittlerweile massiv in ihre Cybersicherheit investiert, was es potenziellen Angreifern erschwert, erfolgreiche Attacken zu starten. Die Entscheidung, nun vermehrt in ‚zweiter Reihe‘ anzugreifen, hat vor allem damit zu tun, dass dort das Bewusstsein für das Thema Cybersicherheit noch nicht so präsent ist und Einfallstore oft weit offenstehen“, umreißt Marc Dönges, Leiter der Transferstelle Cybersicherheit im Mittelstand, das Problem. Die größte Bedrohung stellen hier nach wie vor Ransomware-Attacken dar. Dabei schleusen sich Angreifer in Netzwerke ein, um Daten abzugreifen und dann zu verschlüsseln. Für die Entschlüsselung fordern sie anschließend Lösegeld von den Opfern. Oft wird der Diebstahl mit der Drohung verknüpft, die meist sensiblen Daten zu veröffentlichen, was den Druck erhöhen soll. Für viele deutsche Mittelständler kann ein solches Szenario das Ende des eigenen Betriebes bedeuten.

Gut zu wissen

- Die CYBERDialoge: Schnell und einfach mehr Cybersicherheit
- Das ganze Jahr CYBERSicher: Unser Newsletter informiert!
- Mehr Informationen unter: www.transferstelle-cybersicherheit.de

Unterstützung bei der Digitalisierung

Die besondere Gefährdung des Mittelstandes durch Cyberangriffe ist auch dem Gesetzgeber bewusst, weshalb nun auf voller Linie gegengesteuert wird. Aufgrund der sehr individuellen Bedarfe, die kleine und mittlere Unternehmen (KMU) haben, wurde im Juli 2023 die Transferstelle Cybersicherheit im Mittelstand unter Leitung des BVMW ins Leben gerufen.

Zukünftig sollen KMU, Startups sowie Handwerksunternehmen aktiv bei ihrer sicheren digitalen Transformation unterstützt werden. Durch kostenfreie und praxisorientierte Informations- und Qualifikationsangebote, zahlreiche bundesweite Veranstaltungen sowie eine Plattform zur Notfallhilfe unterstützt die Transferstelle Cybersicherheit Sie dabei, Ihr Unternehmen langfristig CYBERSicher zu machen. Die Transferstelle ist zudem Teil der Förderinitiative IT-Sicherheit in der Wirtschaft und kooperiert intensiv mit den 29 Mittelstand-Digital Zentren deutschlandweit. Auf diese Weise werden zwei zukunftsweisende Themen miteinander verbunden: Digitalisierung und Cybersicherheit.

Bereits durch einfache und schnell umsetzbare Maßnahmen kön-



nen Unternehmen einen bedeutenden präventiven Beitrag zur Stärkung ihrer Cybersicherheit leisten. Ob durch Investitionen in die IT-Infrastruktur, Schulungen für die Belegschaft oder die Ausarbeitung von Unternehmensrichtlinien – auf der Webseite der Transferstelle stehen Leitfäden und Tools bereit, um Unternehmen bei der Umsetzung erforderlicher Maßnahmen zu unterstützen. Sollte es dennoch dazu kommen, dass Ihr Unternehmen Opfer eines Cyberangriffs wird, steht Ihnen die Transferstelle zukünftig unterstützend zur Seite. Derzeit ist eine innovative Plattform in Entwicklung, die Informationen, Hilfestellungen und Angebote im Bereich Cybersicherheit bündelt. Unternehmen, die von einem Cyberangriff betroffen sind, können über diese Plattform schnell und gezielt an regionale Unterstützungsangebote sowie qualifizierte IT-Dienstleister vermittelt werden.

Heute den ersten Schritt machen

Cybersicherheit ist ein komplexes Thema. Deshalb soll Ihnen der Zugang so leicht wie möglich gemacht werden. Ab Frühjahr 2024 wird Ihnen mit dem CYBERSicherCheck der Transferstelle ein einfaches Tool zur Verfügung stehen, mit dem Sie den Cybersicherheitsbedarf Ihres Unternehmens ermitteln können und direkte

Handlungsempfehlungen für das weitere Vorgehen erhalten. In den CYBERDialogen haben Sie die Möglichkeit, sich mit einem der Expertinnen und Experten über die individuelle Situation der Cybersicherheit in Ihrem Betrieb zu unterhalten. Nutzen Sie auch die Materialienplattform – dort werden für jedes Wissenslevel passende Anwendungen bereitgestellt. Egal ob Broschüren, Lernspiele, Studien oder informative Paper wie zum Beispiel zur kommenden NIS-2-Richtlinie: Sie erhalten maßgeschneiderte Formate, die Ihnen helfen werden, die ersten Schritte im Bereich der Cybersicherheit zu machen. Cybersicherheit muss ein fester Bestandteil Ihrer Unternehmenskultur werden. Beginnen Sie am besten heute damit. Die Transferstelle Cybersicherheit unterstützt Sie gerne dabei.

Tobias Diemer
BMW Projektmanager – Förderprojekte
tobias.diemer@bvmw.de



Gamification: Spielend lernen und arbeiten

Spielfreude im Job? Das ist kein Widerspruch! Erfahren Sie, wie Gamification das Lernen und Arbeiten erleichtert und gleichzeitig die Motivation steigert.

Gamification ist weit mehr als ein Trendwort im Bereich Marketing und Kommunikation – es ist eine strategische Methode, um die komplexen Ressourcen unseres Gehirns auf spielerische Weise zu nutzen. Es geht hier nicht um Zeitvertreib oder die trivialen Aspekte des Spielens, sondern um die effiziente und effektive Steigerung unserer kognitiven Fähigkeiten und Arbeitsprozesse. Dabei setzen wir bereits 100 Prozent unserer Gehirnkapazität ein, aber wie können wir diese Ressourcen effektiver nutzen? Die Antwort liegt im Spiel.

Was ist Gamification?

Die offizielle Definition von Gamification umfasst die Anwendung von Spieldesign-Elementen in nicht-spielerischen Kontexten. Es handelt sich um einen ernsthaften Ansatz, Engagement zu fördern und Probleme zu lösen. Der Begriff, der zunächst Assoziationen von „Spielerei“ hervorrief, hat seit seinem Aufkommen um 2008 eine signifikante Entwicklung durchgemacht. Er hat sich in zahlreichen Sektoren etabliert, von Unternehmen über Regierungen bis hin zum Gesundheitswesen, und wird genutzt, um Loyalität, Motivation und sogar ökologische Nachhaltigkeit zu fördern.

Wie „tickt“ unser Gehirn?

Unser Gehirn neigt dazu, Energie zu sparen und Gewohnheiten zu folgen. Es benötigt jedoch ständige Impulse und Herausforderungen, um aktiv und gesund zu bleiben. Um effektiv zu lernen, muss das Lernen Freude bereiten. Neues muss bedeutsam sein und emotionale Reaktionen hervorrufen. Wenn wir Spaß an einer Aktivität haben, reagiert unser Belohnungssystem sofort und fördert damit das Lernen und Erinnern.

Alphawellen im Flow-Zustand

Der Zustand des Flows, ein Begriff, geprägt von Mihály Csíkszentmihályi, ist uns allen bekannt. Es ist jener Moment, in dem wir in einer Tätigkeit aufgehen, Herausforderungen meistern und dabei die Zeit vergessen. Gamification nutzt diesen mentalen Zustand, um Lernen und Arbeitsprozesse zu optimieren.

Warum funktioniert Gamification?

Die Schaffung einer zufriedenstellenden User Experience generiert positive Emotionen und eine tiefere Verbindung zum Produkt. Gamification verbessert die Benutzerführung und das Design, was nicht nur die Handhabung erleichtert, sondern auch für eine nachhaltige Erinnerung und ein besseres Verständnis sorgt.

Was ist das Ziel von Gamification?

Ziel von Gamification ist es, die Motivation zu steigern und Inhalte so zu vermitteln, dass sie verstanden und behalten werden. Es geht darum, die spielerischen Elemente so einzusetzen, dass sie den Nutzerinnen und Nutzern einen Mehrwert bieten.

Hier einige Fragen, die Sie sich stellen sollten, wenn Sie Gamification nutzen möchten:

- Was soll am Ende (eines Absatzes, eines Kapitels) als Information, als Gelerntes „hängen bleiben“? Daraus ergibt sich oft auch schon die Art der Spielmechanik und das verwendete Tool, ob Quiz, Puzzle, Memoryspiel oder Drag-and-drop-Game.
- Könnten Sie längere Anleitungen in kürzere Abschnitte unterteilen? Und diese zum Beispiel als Quiz abfragen, sodass sich die Nutzerinnen und Nutzer schnell sicher fühlen?
- Kann man Abläufe, gerade wenn sie elementar sind, digital simulieren?
- Kann man Assoziationen zu Bekanntem oder Analogien nutzen?

Wie kann der Mittelstand Gamification einsetzen?

Apple und Google haben durch Gamification Nutzererlebnisse verbessert, indem sie einfache Bedienung und attraktive Designs bieten. So werden ihre Produkte nicht nur verwendet, sondern auch geschätzt. Der Mittelstand und Verbände setzen ebenfalls auf spielerisches Lernen, wie das Spiel „Sicher im Internet“ zeigt.



Browser-Game „Sicher im Internet“ (Gamification-Konzept Mattheis Werbeagentur GmbH).

Gut zu wissen

- **Intrinsische Motivation ist immer stärker als extrinsische Motivation, die nur auf Belohnung abzielt**
- **Die Aufgabenstellung und Regeln müssen so einfach wie möglich sein (Usability)**
- **Schnelles Feedback motiviert zusätzlich**
- **Das Teilen der eigenen Erfolge innerhalb einer Community kann zusätzliche Motivation schaffen**
- **Mehrere Schwierigkeits-Levels erhöhen die Bereitschaft, sich länger mit einem Thema zu beschäftigen. Aber beachten Sie den Flow-Moment, also dass die Anforderungen immer nur ein klein wenig über den bisherigen Fähigkeiten liegen dürfen; bei Überforderung droht Frust, bei Unterforderung Langeweile**

Dieses Spiel sensibilisiert Unternehmen auf unterhaltsame Weise für Internet-Sicherheit, indem sie im Spiel den Betrieb der fiktiven Firma „Maier Schokoriegel“ vor virtuellen Angriffen schützen.

Gamification wird auch außerhalb der digitalen Welt eingesetzt, beispielsweise in Flugsimulatoren oder im Rettungstraining. Es macht komplexe Anleitungen verständlicher und kann Lern- und Arbeitsumgebungen verbessern sowie die Motivation erhöhen, was dem Mittelstand hilft, sich Wettbewerbsvorteile zu verschaffen.

Das Land Berlin fördert den Spieltrieb

Berlin hat den Nutzen von Gamification erkannt und unterstützt kleine und mittlere Unternehmen (KMU) mit dem Förderprogramm „Transfer BONUS“. Bis zu 70 Prozent der Ausgaben für Gamification-Projekte können damit finanziert werden.

Siegbert Mattheis

Usability & Gamification Experte
Geschäftsführender Gesellschafter
Mattheis Werbeagentur GmbH
BVMW-Mitglied

www.mattheis-berlin.de





Mitarbeiterbindung in Zeiten des Wandels

Industriebetriebe müssen sich einer langen Liste an Veränderungen stellen. Doch Veränderung allein reicht nicht aus – sie muss kommuniziert, verstanden und mitgetragen werden, um erfolgreich umgesetzt zu werden.

Die Industrie verändert sich stetig – ob Nachhaltigkeit, Automatisierung, Unternehmenszukäufe oder Nachfolgen. Für langfristigen Erfolg ist es dabei essenziell, das Personal durch wirksame Veränderungskommunikation zu motivieren und nachhaltig zu binden. Allerdings kursieren immer noch Auffassungen, die dies verhindern. Etwa, dass Kommunikation überschätzt sei und es hauptsächlich auf Qualität und Umsatz ankomme. Wie eng jedoch Emotion, Kommunikation und Wirtschaftlichkeit verbunden sind, zeigt der aktuelle Gallup Engagement Index. So haben nur 13 Prozent der Mitarbeitenden eine hohe emotionale Bindung zu ihrem Betrieb. Und nur 33 Prozent geben an, dass Informationen zu Entwicklungen im Unternehmen optimal weitergegeben werden. Leidet die Motivation, leidet auch die Produktivität: Gallup zufolge beläuft sich der volkswirtschaftliche Schaden durch innere Kündigung auf bis zu 151 Milliarden Euro im Jahr. Eine angemessene Veränderungskommunikation hilft, Sorgen der Belegschaft zu nehmen, Gerüchte, Leistungseinbrüche und Kündigungen zu verhindern.

Industrielle Change Communication: stets mit Strategie

Abteilungen in Industriebetrieben sind hoch spezialisiert, auch in der Kommunikation. Das stellt die Abstimmung untereinander vor Herausforderungen: Formulierungen und „Management-Sprech“ der Führungsebene können auf Produktionsmitarbeiter bisweilen floskelhaft wirken. Außerdem sind Unternehmen mitunter auf mehrere Standorte verteilt, Beschäftigte sind im Außendienst tätig, oder es herrscht Schichtarbeit.

Wirksame Veränderungskommunikation muss stets die verschiedenen internen Gruppen berücksichtigen. Informationen sollten strukturiert, verständlich und einheitlich an alle weitergegeben werden. Dazu lassen sich das Intranet, Mitarbeiterversammlungen, interne Newsletter, Mitarbeitermagazine sowie Dialogformate nutzen.

Gut zu wissen

- Zum aktuellen Gallup Engagement Index: <https://bvmw.info/gallup-engagement-index>
- Die richtige Kommunikation im Unternehmen trägt zur Mitarbeiterbindung bei
- Für einen langfristig erfolgreichen Wandel sollte das Management frühzeitig einen Kommunikationsplan erarbeiten
- Die Kommunikation sollte auf die Bedürfnisse der Mitarbeitenden abgestimmt sein

Wird in Schichten gearbeitet, können wiederholte Informationsveranstaltungen oder Aushänge sinnvoll sein.

Für einen langfristig erfolgreichen Wandel sollte das Management frühzeitig einen Kommunikationsplan erarbeiten. Er enthält alles Wichtige zu den internen und gegebenenfalls auch externen Zielgruppen, zur Tonalität, beispielhafte Formulierungen und Botschaften sowie die geeigneten Kommunikationsmittel. Zudem werden hierin ein Zeitplan und zum Wandel passende Meilensteine festgelegt.

Ina Jahn
Senior Consultant
ABG Marketing GmbH
BVMW-Mitglied
www.abg-marketing.de



Riskante Vorsorge

Welche Risiken die betriebliche Altersversorgung für Arbeitgeber birgt und wie sie sich vor diesen Risiken schützen können, darum kümmert sich Dr. h.c. Rudolf Döring. Er ist Verwaltungsrat der SMW AG in Vaduz und Gesellschafter der ProEmotion GmbH in Ettlingen.

Die betriebliche Altersversorgung (bAV) bietet Arbeitgebern und Arbeitnehmern steuerliche Vorteile und bilanzielle Entlastungen durch Modelle wie die Entgeltumwandlung. Sie birgt aber auch Risiken für den Arbeitgeber, insbesondere wenn Lebensversicherer und Pensionskassen ihre Garantien nicht erfüllen und die finanzielle Belastung auf den Arbeitgeber zurückfällt.

„Nach § 1 BetrAVG haftet der Arbeitgeber für die Erfüllung der von ihm zugesagten Leistungen“, erklärt Döring. „Hat der Arbeitgeber zu seiner Absicherung eine Rückdeckungsversicherung, einen Pensionsfonds oder eine Pensionskasse abgeschlossen, haftet er, wenn die Rückdeckungsversicherung nicht ausreicht, um den Anspruch des Betriebsrentners zu decken.“ Wie oft das vorkommt, lässt sich nicht genau sagen, aber es ist bekannt, dass einige Lebensversicherer Schwierigkeiten haben, ihre Garantien zu erfüllen.

Das Zinsniveau entscheidet

„Das liegt an den zahlreichen Herausforderungen, denen sich die Versicherungsbranche in den vergangenen Jahren stellen musste“, erklärt Döring. „Viele Unternehmen haben in Zeiten hoher Zinsen Garantiezinsen versprochen. In Zeiten von Negativzinsen konnten die entsprechenden Erträge aber nicht erwirtschaftet werden. Weitere Probleme sind unter anderem die strenge Regulierung, das niedrige Zinsniveau und die Auswirkungen der Coronapandemie.“ Daher sind die Pensionskassen aktuell auf der Suche nach alternativen Anlagemöglichkeiten und versuchen, durch Digitalisierung Kosten zu sparen. „Gleichzeitig werden steigende Zinsen zu einer Entlastung führen“, glaubt Döring.

Schutzalternativen

Bis es so weit ist, können Arbeitgeber verschiedene Maßnahmen ergreifen, um sich vor Haftungsrisiken zu schützen. „Bei der Absi-

Gut zu wissen

- Die betriebliche Altersvorsorge bietet sowohl Vor- als auch Nachteile für Arbeitgeber und -nehmer
- Mit verschiedenen Maßnahmen können sich Arbeitgeber vor etwaigen Haftungsrisiken schützen. Hier gilt die Devise: Grundstabilität durch unterschiedliche verlässliche Posten schaffen

cherung von Verpflichtungen aus bAV-Zusagen gilt: Nicht nur auf ein Pferd setzen, sondern neben der Versicherung – zum Beispiel durch den Kauf von Edelmetallen – eine Grundstabilität schaffen. Allerdings sind die meisten Pensionskassen reguliert und unterliegen damit der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin). In den Regularien der Pensionskassen sind in der Regel Nachschusspflichten zu Lasten des Arbeitgebers vereinbart. Der Arbeitgeber sollte sich daher über den tatsächlichen Deckungsstand informieren. Dies schützt vor Überraschungen und gibt die Möglichkeit, gegebenenfalls zu handeln.“

Katrin Schuler

Geschäftsführende Gesellschafterin bei
PressConsulting
BVMW-Mitglied

www.pressconsulting.de





„Die Beratenden, denen wir vertrauen“

Der BVMW ist in Aufbruchstimmung, und viele neue Projekte und Ideen werden zurzeit verwirklicht. Mit Freude und durchaus auch etwas Stolz stellen wir in einer fortlaufenden Reihe die Kompetenzforen des Beratungsnetzwerks Mittelstand vor. Was sind diese Foren, was machen sie, und welchen Nutzen bringen sie?

Die Beratenden des Netzwerks haben sich in themenspezifischen Fachgremien organisiert, um ihre Kompetenzen einerseits voneinander abzugrenzen, andererseits zu bündeln und gezielt zur Verfügung zu stellen. Sie sind Anlaufstelle für Rat- und Beratungssuchende. Hier finden BVMW-Mitglieder die Unterstützung, die ihnen wirklich weiterhilft.

Kompetente Beratung

Einige Kompetenzforen haben sich schon fest als BVMW-Instanzen etabliert, auf die rege von den Regionalvertretungen und Mitgliedern des BVMW zugegriffen wird. Allen voran natürlich das Kompetenzforum Fördermittel, das wir in dieser Ausgabe als Erstes vorstellen möchten.

Auch die Arbeit und Wirksamkeit unseres Verbandes insgesamt wird dadurch vorangebracht. Immer mehr BVMW-Gremien greifen, neben den bekannten und ausgewählten Institutionen, wie den Expertenkreisen und Kommissionen, auch auf die Kompetenzforen des Beratungsnetzwerks zu. Dr. Völz, Leiter der Volkswirtschaft des BVMW, sagt dazu: „Die VWL-Abteilung und das Beratungsnetzwerk des BVMW arbeiten Hand in Hand. Kompetente Unternehmensberatung ist ein wichtiger Baustein zur Rettung des Mittelstandes. Im

Beratungsnetzwerk des BVMW finden wir die Beratenden, denen wir vertrauen. Die Unternehmerkompetenz der Kommissionen und die Beratungskompetenz der Kompetenzforen sind für den BVMW von unschätzbarem Wert.“

In den Kompetenzforen gibt es einen regen Austausch zu fachlichen Themen, und es wird Wissen in einer Offenheit geteilt, die absolut nicht selbstverständlich ist. Es werden teilweise sogar aktuelle Beratungsfälle besprochen – natürlich anonymisiert – und sich kollegialer Rat eingeholt, der auch ohne Weiteres gegeben wird. In diesem Rahmen sind auch schon etliche Kooperationen entstanden. Anfragen, die nicht zur eigenen Expertise oder Zielgruppe passen, werden hier ebenfalls untereinander verteilt, und bei Kapazitätsengpässen finden die Beratungsunternehmen hier schnell zusätzliche Unterstützung, die ihnen bestens bekannt ist.

Ein umfangreiches Angebot

Es gibt bisher 12 Kompetenzforen zu Themen wie Sales, Marketing, Digitalisierung, Datenschutz und Informationssicherheit, Steuerberatung, Internationalisierung, Organisationsentwicklung, Führung und Personal. Weitere sind in Planung.

Wenn Sie also Beratung zu unternehmerischen Themen wünschen, wenden Sie sich gerne an den Leiter Nick Willer. Wir freuen uns natürlich auch sehr über weitere kompetente Beratende für unser Netzwerk. Insbesondere zu den Themen Fördermittel, Sanierung und Restrukturierung sowie zu Nachhaltigkeit werden noch ergänzende Kompetenzen gesucht.

Gut zu wissen

- Hier finden Sie weitere Informationen zu den Kompetenzforen:
<https://bvmw.info/kompetenzforen>
- Alle Beratenden der Kompetenzforen sind BVMW-zertifiziert
- Interessierte und hochqualifizierte Beratende finden hier Informationen zur Zertifizierung:
<https://bvmw.info/fuer-beratende>

Nick Martin Willer

Leiter Beratungsnetzwerk Mittelstand /
Beratungszertifizierungen
Inhaber Essensive & ACT – Advanced
Coaching and Training

www.beratungsnetzwerkmittelstand.de
www.essensive.com
www.advancedcoachingandtraining.com



Kompetenzforum Fördermittel

Würden Sie gerne Fördermittel für Ihren Betrieb beantragen, finden sich bei der Fülle an Informationen aber nicht zurecht? Dieses Szenario kennen viele, doch die Wege, seriöse Hilfe und Beratung zu erhalten, können unübersichtlich und chaotisch sein. Wie das Kompetenzforum Fördermittel Ihnen zu einem klaren Blick verhelfen kann.

Die deutsche und europäische Fördermittellandschaft bietet viele Möglichkeiten, ist allerdings auch unübersichtlich, gespickt mit bürokratischen Hürden und damit für Unerfahrene schwer zu durchdringen. Fördermittelberatung erfreut sich daher wachsender Beliebtheit. Während diese noch vor wenigen Jahren als Nische galt, drängen immer mehr Anbieter auf den wachsenden Markt – mit unterschiedlichsten Spezialisierungen, Geschäftsmodellen und Leistungsversprechen. Für beratungssuchende Unternehmen ohne eigene Fördermittelerfahrungen sind die erfahrenen, professionellen Dienstleister schwer von unseriösen Anbietern zu unterscheiden.

Hier setzt das Kompetenzforum Fördermittel an, welches sich als „Safe Haven“ der Fördermittelberatung versteht. Es setzt auf transparente Geschäftsmodelle und die nachhaltige Unterstützung seiner Kunden auf Augenhöhe. Die Leitlinie des Forums ist, dass Fördermittelbeantragung keinen Selbstzweck verfolgt, sondern die Ziele des Unternehmens müssen im Zentrum stehen – dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um eine Wachstumsinvestition, ein Energieeffizienzprojekt, um Forschung und Entwicklung, Digitalisierung oder die Umsetzung eines neuen Geschäftskonzepts handelt.

Was tut das Kompetenzforum Fördermittel genau?

Service von Mitgliedern für Mitglieder:

Fragen der BVMW-Mitglieder werden zuverlässig beantwortet, schnell und zunächst honorarfrei. Bei konkreten Anfragen werden dem Unternehmen nach einem internen Auswahlverfahren optimal passende Spezialisten empfohlen. Zu aktuellen Themen werden die Mitglieder laufend über Webimpulse und das Mittelstandsmagazin informiert.

Politische Arbeit:

Das Kompetenzforum setzt sich aktiv für eine schlanke, auf den Mittelstand zentrierte Förderpolitik ein. So nahm es im November an dem Gespräch mit BAFA-Präsident Torsten Safarik teil und gab Empfehlungen zur Optimierung der Antragsprozesse ab. Weiterhin erarbeitete es eine Stellungnahme zum aktuellen Antragsstopp der

BAFA. Diese Aktivitäten erfolgen gut abgestimmt mit der Kommission Innovation und Förderprogramme, deren Leiter auch Teil des Kompetenzforums ist.

Gegenseitiger Austausch:

Es wird ein offener und vertrauensvoller Austausch miteinander gepflegt. Da die Beratungsunternehmen ganz unterschiedliche Schwerpunkte und Zielgruppen haben, werden aktuelle Entwicklungen der Fördermittellandschaft lebhaft diskutiert und Rat, auch untereinander, vergeben.

Gut zu wissen

- Fragen aus dem BVMW-Mitgliederkreis zum Thema Fördermittel nimmt die Leiterin des Kompetenzforum entgegen: s.stockhausen@gewi.de
- Weitere Beratende mit Fördermittelexpertise können sich bei Interesse an Nick Willer wenden: nick.willer@bvmw.de

Sonja Stockhausen

Geschäftsleitung
GEWI GmbH & Co. KG
Leiterin des Kompetenzforum Fördermittel,
Stellvertretende Leiterin des Beratungsnetzwerk Mittelstand

www.gewi.de



Orientierung im Versicherungsdschungel

Das eigene Unternehmen: für viele die Erfüllung eines lang ersehnten Traums. Jeden Tag arbeitet man hart für den Erfolg – da bleibt häufig nur wenig Zeit, sich mit dem Thema Versicherungen zu beschäftigen. Dabei kann ein leistungsstarker Schutz gerade für kleinere Unternehmen existenzsichernd sein.

Ganz gleich in welcher Branche, in Unternehmen kann es an unterschiedlichsten Stellen zu Schäden kommen, die ohne die korrekte Versicherung fatale Folgen haben können – seien es Schäden in den eigenen Verkaufsräumen, der Produktion oder beim Transport von Waren. Schnell können ganze Existenzen gefährdet werden, nicht nur die des Unternehmens, sondern auch die der Besitzerinnen und Besitzer sowie der Angestellten. Deshalb liegt es in der unternehmerischen Verantwortung der Geschäftsführung vorzusorgen, um etwaige Schäden möglichst gering zu halten.

Richtig absichern

Welche Versicherung für ein Unternehmen relevant ist, ist individuell unterschiedlich. Diese Versicherungen sind jedoch für fast jedes Unternehmen empfehlenswert:

■ **Betriebshaftpflichtversicherung:** Wo Menschen arbeiten, da geschehen auch Fehler. Eine optimal zugeschnittene Betriebshaftpflichtversicherung schützt deshalb das Unternehmen bei Personen- und Sachschäden, die durch die Tätigkeiten des Unternehmens und seinen Mitarbeitern bei einem Dritten entstehen können. Die Betriebshaftpflicht hilft auch dabei, etwaige unberechtigte Schadensansprüche an das Unternehmen abzuwehren.

■ **Sach-Inhaltsversicherung:** Die Geschäftsausstattung, sei es die Betriebseinrichtung, die Waren oder Vorräte, gehören zur Grundlage jedes Unternehmens. Die Folgen, wenn hier etwas beschädigt oder zerstört wird, will man sich gar nicht ausmalen. Mit einer Sach-Inhaltsversicherung sorgt man für die nötige Absicherung, um im Ernstfall die Geschäfte so schnell wie möglich wieder aufnehmen zu können.

■ **Cyber-Service-Versicherung:** Nicht nur Privatpersonen, auch Unternehmen, selbst kleine und mittlere, sind permanent der Gefahr von Cyber-Angriffen ausgesetzt. Mit der passenden Absicherung kann man sich sowohl präventiv schützen als auch für den Fall der Fälle absichern.

■ **Individuelle Lösungen:** Vor allem für kleine und mittlere Unternehmen sind die Versicherungsoptionen komplex. Deshalb ist es wichtig, sich von einem Profi, zum Beispiel einem Vermögensberater, beraten zu lassen. Ein Vermögensberater kann sicherstellen, dass man weder über- noch unterversichert ist. Außerdem behält er im Auge, ob die jeweiligen Versicherungen noch ideal auf das Unternehmen zugeschnitten sind. Für viele Unternehmen sind Paketversicherungen interessant. Sie bieten einen Rundumschutz und einen Ansprechpartner für alle Fälle. Sowohl bei Fragen zum Vertrag, laufenden Änderungen als auch bei der Schadensabwicklung steht er dem Unternehmen zur Seite.

Gut zu wissen

Die Deutsche Vermögensberatung Gruppe:

- Rund 8 Millionen Kunden setzen bei den Themen Absicherung, Altersvorsorge und Vermögensaufbau auf die Kompetenz und Erfahrung der Vermögensberaterinnen und Vermögensberater der Deutschen Vermögensberatung Unternehmensgruppe
- Als Finanzcoaches helfen diese ihren Kunden, das Beste aus ihren Finanzen zu machen. Sie bieten in mehr als 5.200 Direktionen und Geschäftsstellen seit über 47 Jahren eine branchenübergreifende Allfinanzberatung
- Das Familienunternehmen ist Deutschlands größte eigenständige Allfinanzberatung. Mehr Informationen gibt es auf: www.dvag.de

Diesen Artikel verfasste das Team der Unternehmenskommunikation der Deutschen Vermögensberatung.

NEU
Jetzt auch für
Immobilien

DER NEUE ALLIANZ UNTERNEHMENSCHUTZ

Kein Unternehmen ist wie dein Unternehmen

Egal, in welcher Branche – für Ihr Unternehmen tun wir alles!

Sie beherrschen Ihr Geschäft, wir Ihren Schutz. Ihre Absicherung gegen Schäden und Risiken – sensationell einfach und überraschend günstig.

→ Mehr dazu bei Ihrer Allianz vor Ort
oder unter allianz.de/business/unternehmensschutz/





Neudenken beim Nachwuchs

Die Lösung der Nachwuchsproblematik liegt in einem Paradigmenwechsel – und der Weg zur erfolgreichen Ausbildung beginnt mit der richtigen Fragestellung. Eine tiefgehende Analyse zeigt, dass viele Jugendliche bisher in ihrer Berufsorientierung im Dunkeln tappen und die passenden Berufsoptionen einfach nicht finden.

Es läuft nicht rund. Um diese Erkenntnis zu gewinnen, bräuhete es nicht zwingend die letzten PISA-Ergebnisse – diese unterstreichen aber die prekäre Gesamtsituation.

Ein leider nur zu logischer Rattenschwanz, der in der Schulzeit seinen Ursprung hat und sich dann weiter durch das junge (Berufs-) Leben zieht, da Themen wie Berufsorientierung und Berufsvorbereitung stiefmütterlich behandelt werden. Es braucht also neue Ideen. Und Menschen, die diesen den nötigen Raum zur Entfaltung geben und dabei vor allem die involvierten Zielgruppen mit einbeziehen. So sollte das Credo lauten. Neue Ideen werden in der Politik gern eher als kleinere Veränderungen an einer altbewährten Grundlage gesehen. Diese Herangehensweise bietet aber kaum Potenzial zur Verbesserung, denn das zugrundeliegende System bewährt sich eben schon seit Langem nicht mehr.

Gegen die Wand gefahren

Der aktuelle Berufsbildungsbericht des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) hält viele interessante Zahlen bereit. Zwei davon nun in der genaueren Betrachtung:

1. Stellen bleiben offen: Knapp 13 Prozent aller Ausbildungsstellen konnten nicht besetzt werden, so die durch die Bundesagentur für Arbeit ermittelte Zahl. Zur besseren Einordnung: Dies entspricht etwa 69.000 der rund 546.000 gemeldeten Berufsausbildungsstellen. Klingt im ersten Moment gar nicht so dramatisch, wäre da nicht die aktuelle Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW). Dieses kommt – mit

anderer Berechnungsgrundlage – auf bis zu 40 Prozent, was über 200.000 unbesetzte Ausbildungsstellen bedeutet. Paradoxerweise blieben nach eigener Angabe dennoch tausende junge Menschen ohne Ausbildungsplatz.

2. Abbruchquote: 30 Prozent aller Ausbildungsverhältnisse werden vorzeitig beendet, die meisten schon im ersten Ausbildungsjahr. Spätestens jetzt wird jedem klar sein: Da stimmt etwas nicht und es geht nicht nur um das reine Besetzen von Stellen. Der BIBB-Datenreport spricht in einem Kapitel von „Schwierigkeiten bei der Zusammenführung von Angebot und Nachfrage.“

Die Beteiligten nicht beachtet

Auf der Suche nach Antworten werden nicht selten die eigentlichen Protagonisten vergessen: Schülerinnen und Schüler. Wir haben sie in ihren Berufsorientierungsstunden beobachtet und gezielt befragt. Schnell wird hier einiges klar:

Im Alter von 13 bis 15 Jahren wissen viele einfach noch gar nicht so recht, welche berufliche Richtung sie einschlagen wollen. Viele kennen nur einen Bruchteil der 326 anerkannten Ausbildungsberufe in Deutschland. Noch viel weniger können diese auch beim Namen nennen. In unseren Recherchen waren es maximal drei bis fünf Berufe, die namentlich bekannt waren; dies waren häufig nicht die eigenen „Traumjobs“, sondern das, was zum Beispiel die Eltern machen. Die Unternehmen, die diese Jobs vor Ort anbieten – die „typischen“ Mittelständler, Hidden Champions und Co. –, sind den Teens zudem meist unbekannt.



Wie sollen also Berufsorientierungsangebote zum Erfolg führen, die auf der Logik „Gib ein, was du suchst“ basieren und als zentrales Element auf ihrer Website dazu ein großes Suchfeld anbieten? Viele der Neuntklässler kamen so keinen entscheidenden Schritt weiter. Auf Azubimessen sorgt dies ebenfalls für Frustration auf beiden Seiten.

Ein innovativer Lösungsweg

Ein Perspektivwechsel liegt als Kern der Lösung nahe. Um herauszufinden, was das Richtige für einen jungen Menschen sein kann, muss man – jedem einzeln – die passenden Fragen stellen. Aber eben nicht „Wonach suchst du“ (denn das weiß sie oder er ja noch nicht), sondern: Wer bist du? Was magst du? Was möchtest du gar nicht? Und: Wo liegen deine Stärken? In der Darbietungsformbitte nicht langweilig, sondern intuitiv, schnell und zeitgemäß, wenn es direkt angenommen werden soll.

Liegt diese Selbsteinschätzung vor, ist der restliche Weg leicht, weil berechenbar. Denn haben die Verantwortlichen des Unternehmens zuvor mit denselben Kriterien ihren Wunschkandidaten – für die einzelne zu besetzende Stelle – beschrieben, lässt sich per Algorithmus ein passgenaues Ergebnis berechnen. Nicht selten bedeutet dies einen „Aha-Effekt“ für die Schüler, welcher dann sowohl bei der ersten Orientierung als auch bei der Ausbildungsplatzsuche hilfreich ist.

Gut zu wissen

- Alarmierend ist, dass 30 Prozent aller Auszubildende vorzeitig beendete Ausbildung haben, vor allem im ersten Ausbildungsjahr. Der BIBB-Datenreport spricht von „Schwierigkeiten bei der Zusammenführung von Angebot und Nachfrage“
- Jugendliche im Alter von 13 bis 15 Jahren haben oft Schwierigkeiten, ihre Berufswünsche zu formulieren, da sie nur einen Bruchteil der 326 anerkannten Ausbildungsberufe kennen
- Ein Perspektivwechsel weg vom „Gib ein, was du suchst“ liegt als Kern der Lösung nahe

Fehlt nur noch die Connection, sprich: Kontaktaufnahme. Diese sollte niedrigschwellig gestaltet sein, mit zwei Klicks und ohne die typischen Hürden, die man vom klassischen Bewerbungs-Prozedere kennt. Mit der Info, wie gut es denn miteinander passt („Matching-Score“ in Prozent) und auf welchem Platz man im Ranking des jeweiligen Schülers mit dem eigenen Angebot stand, kann der Prozess ab hier zeitsparend und effizient von den Personalverantwortlichen weitergeführt werden. Das Ergebnis: Es treffen viel öfter die aufeinander, die gut zusammenpassen und in der Folge auch länger zusammenbleiben.

Lars Plettau
Digitalstrategie und Geschäftsführender
Gesellschafter
pott.digital
Mitgründer von azubiMATCH
BMW-Mitglied / Kommission Internet
und Digitales



www.azubimatch.app

Steuern auf den Punkt

Forschung fördern und Innovationen schaffen

Deutschland hat Jahrzehnte von seinem Status als Hochtechnologieland und Qualitätsführer profitiert. Doch die Vorreiterstellung ist stark umkämpft. Welche Impulse gibt der Staat, um Innovationen zu schaffen?

Das wirtschaftliche Wachstum einer globalisierten Volkswirtschaft wird maßgeblich von der Fähigkeit der Unternehmen beeinflusst, innovative Technologien und Produkte hervorzubringen. Die in den Vierzigerjahren von dem Ökonomen Joseph Schumpeter geprägte Theorie der schöpferischen Zerstörung ist bis heute aktuell: Innovationen zerstören alte und schaffen neue Strukturen und ebnen somit den Weg für nachhaltiges Wachstum – sowohl für das einzelne Unternehmen als auch für die gesamte Volkswirtschaft. Während andere Länder ihre Innovationskraft durch umfangreiche staatliche Subventionen stärken, stellt sich die Frage, wie Deutschland Forschungs- und Entwicklungsvorhaben unterstützt.

Zuvorderst kann hier auf die 2020 eingeführte Forschungszulage verwiesen werden. Bemessungsgrundlage der Zulage ist der mit den begünstigten Forschungsaktivitäten in Verbindung stehende Personalaufwand. Während bei Arbeitnehmern der auf die Tätigkeiten entfallende Arbeitslohn maßgeblich ist, können Einzelunternehmer oder Mitunternehmer von Personengesellschaften 40 Euro je nachgewiesener Arbeitsstunde, bei maximal 40 Wochenarbeitsstunden, geltend machen. Im Falle der Auftragsforschung kann der Auftraggeber 60 Prozent des an den Auftragnehmer gezahl-

ten Entgelts als Bemessungsgrundlage für die Forschungszulage ansetzen. Die Forschungszulage beträgt 25 Prozent der auf aktuell maximal 4 Millionen Euro pro Unternehmen und Wirtschaftsjahr limitierten Bemessungsgrundlage und wird in einem Forschungszulagenbescheid festgesetzt. Der Zulagenbetrag wird sodann bei der nächsten Veranlagung zur Einkommen- oder Körperschaftsteuer auf die festgesetzte Steuer angerechnet. Die Zulage ist beim zuständigen Finanzamt nach amtlich vorgeschriebenem Datensatz zu beantragen. Dem Antrag ist eine Bescheinigung beizulegen, die bestätigt, dass ein begünstigungsfähiges Forschungsvorhaben verfolgt wird. Details zum Bescheinigungsverfahren werden in der Forschungszulagen-Bescheinigungsverordnung geregelt.

Mit dem Wachstumschancengesetz – welches bei Redaktionsschluss noch im Vermittlungsverfahren feststeckt – ist geplant, die Forschungszulage auch für mittelständische Unternehmen deutlich attraktiver zu machen. Neben einer Erhöhung des für Einzelunternehmen oder Mitunternehmer maßgeblichen Verrechnungssatzes je Arbeitsstunde auf 70 Euro sowie der Erhöhung des Fördersatzes für Auftragsforschung auf 70 Prozent soll die maximale Bemessungsgrundlage auf 12 Millionen ansteigen. Besonders relevant für den Mittelstand ist, dass neuerdings auch Abschreibungen für zu Forschungszwecken genutzte Wirtschaftsgüter förderfähig werden sollen und dass der Fördersatz für KMU auf Antrag von 25 auf 35 Prozent erhöht werden kann.

Gut zu wissen

- Im Verlustfall wird die Forschungsförderung ausbezahlt
- Die geplanten Änderungen sollen rückwirkend ab 1.1.2024 Anwendung finden

Dr. Sebastian Krauß

Steuerberater, Fachberater für Internationales Steuerrecht
concepta Steuerberatungsgesellschaft mbH
Zusatzqualifikation Fachberater für Unternehmensnachfolge (DStV e. V.)
BVMW-Mitglied

www.concepta-steuern.de



Where Business Meets Benefits



Turkish Airlines Corporate Club Mitglied werden und von exklusiven Vorteilen profitieren.

Steuern Sie mit Ihren Geschäftsreisen eine Welt voller Vorzüge an. Als Mitglied des Turkish Airlines Corporate Clubs werden Geschäftsreisen einfach und kosteneffizient realisiert. Genießen Sie umfangreiche Privilegien im Rahmen einer komplett gebührenfreien Mitgliedschaft ohne Verpflichtungen – einfach ein Firmenkundenprogramm mit echtem Mehrwert.

VERGÜNSTIGTE FIRMENRATEN

Turkish Airlines Corporate Club Mitglieder erhalten exklusive Preisnachlässe auf den Netto-Flugtarif.

EXTRA FREIGEPÄCK

Mit zusätzlich 10 kg entspannt mehr für den Businessstrip einpacken.

HÖCHSTE FLEXIBILITÄT

Terminverschiebungen sind oft unvermeidbar und können bis kurz vor Abflug auftreten. Daher bieten unsere Firmenraten eine erweiterte Flexibilität bei Ticketänderungen je nach Buchungsklasse ohne Gebühr für Stornierungen oder No-Show.

TURKISH AIRLINES CORPORATE CLUB CARD

Mit Ihrer persönlichen Corporate Club Card checken Sie am Schalter der Business Class ein und besuchen die Flughafen Lounge – selbst wenn Sie Economy-Class fliegen – und sammeln dabei wertvolle Meilen für Ihr Miles&Smiles Vielfliegerkonto.



VORTEILE

- + RABATTIERTE FIRMENRATEN
- + FLEXIBILITÄT
- + PERSÖNLICHE BETREUUNG
- + TURKISH AIRLINES CORPORATE CLUB CARD
- + CORPORATE CLUB HELPDESK
- + EXTRA FREIGEPÄCK



PRIVILEGIEN

¹ AM FLUGHAFEN ISTANBUL (IST)

- + BUSINESS CLASS CHECK-IN¹
- + FAST TRACK¹
- + PRIORITY EINGANG¹
- + PRIORITY BOARDING
- + ZUGANG ZUR TURKISH AIRLINES LOUNGE, INKL. EINER BEGLEITPERSON¹



 **TURKISH AIRLINES**
CORPORATE CLUB

„WIR MÜSSEN REDEN!“

... mit diesen Worten beginnt ein eindringlicher Appell des ehemaligen und erfolgreichen Fußball-Profis Erik Meijer, den er als Werbebotschafter für FLYERALARM ausgesprochen hat. Warum der heutige TV-Experte bei Sky Deutschland ein authentischer Absender und kompetenter Gesprächspartner zum Thema Mittelstand in Deutschland ist, wird im Interview schnell klar.



Erik, was viele nicht wissen: Du bist nicht nur Ex-Profi und TV-Experte bei Sky, sondern auch Metzger-Meister? Wie kam es dazu?

Meine Eltern hatten eine Metzgerei – dort bin ich groß geworden und musste von klein auf mithelfen. Als ich Fußballprofi werden wollte, war es Bedingung meines Vaters, parallel zum Fußball eine Metzgerlehre zu machen.

Wie sah ein Arbeitstag damals aus?

Morgens um 6.30 Uhr bin ich bei Wind und Wetter die sieben Kilometer zur Arbeit geradelt, habe dort meinen weißen Metzgerkittel angezogen und bis 15 Uhr gearbeitet. Anschließend ging es ins Fußballtraining und danach mit dem Rad wieder nach Hause. Das waren lange Tage, aber es hat immer Spaß gemacht.

Wie war die Arbeit in der Metzgerei?

Das war harte Arbeit! Letztendlich ging es immer darum, aus etwas ganz Grobem etwas ganz Feines zu machen. Ich fand das ziemlich cool.

Inwieweit hast du von deiner Lehre im späteren Leben profitiert?

Ich weiß, wo ich herkomme und wie hart manche Menschen ihr Geld verdienen müssen. Und mit seinen Eltern zu arbeiten, ist auch nicht immer einfach. Da lernt man Teamwork und Charakterstärke.

Mit und in einem Familien-Betrieb groß zu werden bedeutet, auch viel über das Umfeld und die Rahmenbedingungen für kleine und mittlere Unternehmen mitzubekommen?

Absolut! Ich bin ja nicht nur selbst gelernter Metzger, sondern habe



Vorteil für BVMW-Mitglieder

Alle Mitglieder des BVMW erhalten das gesamte Jahr 2024 einen **3 % Exklusiv-Rabatt** auf alle Online-Bestellungen bei FLYERALARM (www.flyeralarm.com).

Wie das geht? Einfach den Gutscheincode **BVMW2024** am Ende Ihrer Bestellung eingeben, zurücklehnen und sich auf das Eintreffen Ihrer Bestellung freuen.

*Gutscheincode gültig bis 31.12.2024. Gutscheincode nur einlösbar unter www.flyeralarm.com/de. Kein Mindestbestellwert. Nicht mit anderen Aktionen oder Monatsangeboten kombinierbar. Nicht einlösbar auf Produkte, bei denen die Produktinformationsseite einen entsprechenden Hinweis enthält. Keine Barauszahlung möglich. Im zweiten Schritt des Bestellablaufs (Zahlart) können Sie den Rabattcode eintragen und mit „Bestellung fortsetzen“ einlösen. Der Rabattcode kann lediglich wie zuvor beschrieben im Rahmen des Bestellprozesses eingelöst werden. Eine nachträgliche Rabattierung nach bereits erfolgter Bestellung ist nicht möglich. Der Gutscheincode gilt ausschließlich für Mitglieder des BVMW.



Fotos: FLYERALARM / Nadine Rupp

Hier das Video
anschauen:



auch eine Bäckerstochter geheiratet ... die Sorgen und Herausforderungen von Familienbetrieben kenne ich also nur zu gut. Deshalb war es mir auch eine Herzensangelegenheit im Rahmen meiner Testimonial-Präsenz für FLYERALARM in einem Spot die Mission des Würzburger E-Commerce-Unternehmens erklären zu dürfen. Als umfassender Marketing- und Druckpartner will FLYERALARM insbesondere KMUs und Familienbetriebe als Wirtschaftsmotor in Deutschland unterstützen und stärken. FLYERALARM ist nämlich selbst 100 Prozent Mittelstand.

Was würde Erik Meijer heute machen, wenn es nicht zum Profifußballer gereicht hätte?

Ich hätte in meiner Heimat die beste Metzgerei weit und breit – aber vermutlich wie viele im Mittelstand auch große Sorgen.

Heute analysierst du Woche für Woche die Bundesliga-Partien als Experte für Sky Deutschland und die Fans schätzen dich wegen klarer Worte und starker Meinung ...

Das freut und ehrt mich natürlich. Es war aber kein Selbstläufer – ich bin, übertrieben formuliert, kein 500-facher und hochdekorierter Nationalspieler, dessen Meinung unbedingt alle hören wollten. Als Sky mich seinerzeit gefragt hat, hatte ich auch eine Menge Respekt vor der Aufgabe und habe mich dann da reingebissen. Es ist

natürlich ein riesiges Geschenk, dass ich auch nach der aktiven Karriere über meine Leidenschaft Fußball sprechen darf.

So wie die Experten-Karriere und bei deiner Metzger-Ausbildung hast du dir auch die Laufbahn auf dem Platz hart erarbeitet, berichtest davon sogar in Motivationsvorträgen?

Ja, stimmt. Aber ich musste mehr investieren, mehr trainieren, mehr Stunden auf dem Platz verbringen, um besser zu werden und mitzuhalten – von der Jugend an. Ich wusste stets, dass es ein Privileg ist, mit Fußball sein Geld verdienen zu können. Ich habe mich aber auch immer realistisch eingeschätzt, wusste, dass ich viel und mehr als andere einbringen muss, um auf Top-Niveau zu sein.

Und diese Erfahrungen gibst du auch gerne weiter?

Ich bin regelmäßig unterwegs und halte Vorträge, meistens eben auch in Firmen. Ich kann dann meine Erlebnisse aus dem manchmal knallharten Fußballbusiness anschaulich und mit Anekdoten gespickt auf die Arbeitswelt übertragen. Teambuilding, Ehrlichkeit, Spaß, Energie im Job – das sind dann meine Themen. 'You never walk alone' lautet der rote Faden des Vortrags und ich habe die Trikots meiner Vereine dabei – MVV, PSV, Liverpool, HSV ... der Koffer mit den Jerseys ist mein wertvollster Besitz (lacht).



Der neue Premium-Partner des BMW

FLYERALARM zählt zu den größten deutschen E-Commerce-Unternehmen für Marketing- und Druckprodukte im B2B-Bereich und ist eine der führenden Online-Druckereien Europas.

Gegründet im Jahr 2002, ist FLYERALARM auch heute zu 100 Prozent im Familienbesitz und beschäftigt über 2.500 Mitarbeitende an 15 Produktions- und Partnerstandorten in Deutschland. Der Stammsitz befindet sich in Würzburg.

FLYERALARM liefert nicht nur Druck- und Werbeartikel, sondern auch digitale Dienstleistungen aller Art, um so insbesondere den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) die komplette Bandbreite des Marketings bezahlbar, einfach und schnell zugänglich zu machen. Erklärte Mission ist es, den Mittelstand als Wachstumstreiber in Deutschland zu stärken!

Deshalb ist FLYERALARM neuer Partner des BMW auf Bundesebene, um gemeinsam die Weiterentwicklung des Mittelstands voranzutreiben.

Im Webshop (www.flyeralarm.com) stehen mehr als drei Millionen Marketing- und Druckprodukte sowie -services für alle Branchen zur Auswahl.

Täglich werden über 15.000 Aufträge abgewickelt und bis zu 24.000 Sendungen auf den Weg gebracht. Mehr als 1,5 Millionen Business-Kunden in 12 Ländern vertrauen den Produkten und der Qualität von FLYERALARM.

FLYERALARM



Mit rund 300 Geschäftsstellen sind unsere Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in den Wirtschaftsregionen des BMW vertreten:

- | | |
|----------------------------------|---------------------------|
| 1 Schleswig-Holstein | 17 Nordhessen |
| 2 Hamburg | 18 Thüringen West |
| 3 Mecklenburg-Vorpommern | 19 Thüringen Ost |
| 4 Bremen/Oldenburg | 20 Chemnitz |
| 5 Berlin/Brandenburg Nord-Ost | 21 Dresden |
| 6 Berlin/Brandenburg Süd-West | 22 Köln/Rhein-Erft-Kreis |
| 7 Niedersachsen-West | 23 NRW Südwest |
| 8 Hannover | 24 Rheinland-Pfalz |
| 9 Münsterland/Ostwestfalen-Lippe | 25 Rhein-Main |
| 10 Sachsen-Anhalt | 26 Mainfranken |
| 11 Brandenburg Süd-Ost | 27 Bayern Nord |
| 12 Ruhrgebiet | 28 Saarland |
| 13 Leipzig | 29 Nordbaden-Rhein-Neckar |
| 14 Düsseldorf | 30 Württemberg |
| 15 Südliches NRW | 31 Schwarzwald/Bodensee |
| 16 Südwestfalen | 32 Bayern Süd |

AUS DEN REGIONEN



Erfolg durch das Schwarmprinzip



Bayern Süd

Die strukturellen Veränderungen, die der Übergang zu erneuerbaren Energien mit sich bringt, erfordern effiziente Prozesse und ein noch nie dagewesenes Maß an Zusammenarbeit zwischen Märkten, Akteuren und Geräten. Der SCHWARM Technologies ist es gelungen, ein KI-Ökosystem auf den Markt zu bringen, das die Probleme aller Marktteilnehmer lösen kann.

Tiere und Insekten schließen sich in einem Schwarm zusammen, bündeln ihre Ressourcen, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Von den Erkenntnissen des Schwarmverhaltens profitiert auch der Bereich der Künstlichen Intelligenz. So ist das Schwarmverhalten bei SCHWARM Technologies Programm: „Wir müssen Geräte wie einen Schwarm an Geräten denken, die miteinander eine Aufgabe lösen, ohne dass sie untereinander kollidieren“, erklärt CEO Ben Ibata. Was zunächst ganz einfach klingt, ist jedoch hochkomplex.

Millionen Daten analysieren

Die aktuellen Veränderungen – wie beispielsweise im gesamten Energiebereich – haben einen enormen Datenverkehr zur Folge. Und diese Daten müssen analysiert und verarbeitet werden. SCHWARM Technologies hat eine Software entwickelt, die in der Lage ist, Millionen bis Milliarden Datensätze pro Sekunde zu verarbeiten und mithilfe von Künstlicher Intelligenz Probleme zu lösen. „Im Kern geschieht das mit einer Internet of Things/KI-Software. Mit den vorhandenen Daten können wir zum Beispiel ein Strom-Matching erstellen und voraussagen, wie viel Strom morgen produziert oder konsumiert wird. Marktschwankungen können bewältigt, eine zuverlässige und effiziente Stromverteilung gewährleistet werden“, so Ibata. Damit leistet das Unternehmen einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz. Zu den Kunden zählen Netzbetreiber, Energieerzeuger, Energievertriebsgesellschaften, aber auch Unternehmen aus den Bereichen E-Mobilität oder Smart Home.

Know-how von den Besten

Die Muttergesellschaft SCHWARM wurde 2017 in San Francisco gegründet. Die Idee war, die gesamte IT-Entwicklung in den USA im Technologiehotspot Silicon Valley stattfinden zu lassen. Nach weiteren drei Jahren Entwicklung kam es schließlich 2020 zur Grün-

dung in Deutschland, wo das Unternehmen heute schwerpunktmäßig aktiv ist. Inzwischen beschäftigt man über 30 Mitarbeitende, kooperiert aber auch weltweit mit Partnerfirmen. „Es gibt bei uns das Konzept Around the sun“, sagt Ibata, „das heißt, dass wir rund um die Uhr in allen Ecken der Welt agieren und entwickeln. Die Energiewende ist nicht nur ein deutsches Problem. Es ist ein globales Thema, das die Menschheit lösen muss. Und hier ist Technologie einer der wesentlichen Bausteine.“

Für den Wirtschaftswissenschaftler und früheren Volleyballspieler in der deutschen Bundesliga, Ben Ibata, und seinen Mitstreitern geht es nicht darum, ein Unternehmen nur aufzubauen, um es schnell gewinnbringend abzustoßen, man setzt hingegen auf Wachstum, möchte zu den Besten gehören, ein relevanter Global Player werden und die Energiewende vorantreiben.

Visitenkarte

SCHWARM Technologies Inc.

Firmensitz: München

Geschäftsführer: Ben Ibata

Anzahl Mitarbeitende: circa 30

BVMW-Mitglied

<https://schwarm.com/>



Katrin Schuler

Geschäftsführende Gesellschafterin bei

PressConsulting

BVMW-Mitglied

www.pressconsulting.de





Thüringen-West

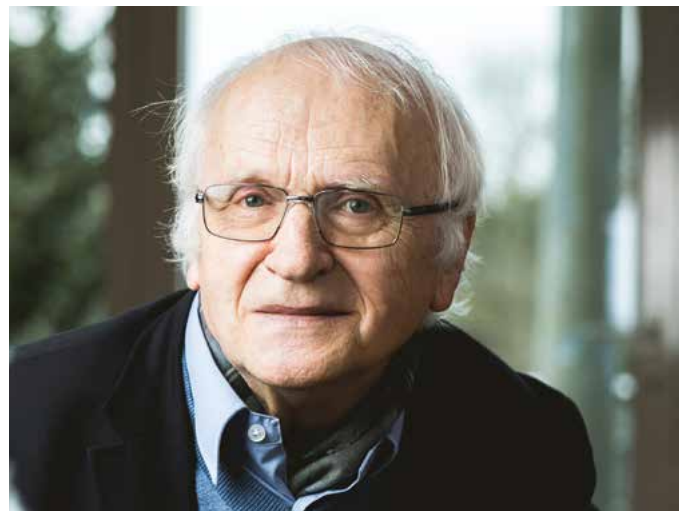
Soziale Dienste im Mittelpunkt

Mit mittlerweile über 400 Einrichtungen und Projekten bundesweit ist die Trägerwerk Soziale Dienste AG seit über 30 Jahren fester Bestandteil der Trägerlandschaft in Deutschland. An der Spitze steht Rudolf Dadder, ein Mann, der neben seinem sozialen Engagement auch ein Händchen für kreative Schreibkunst hat.

Einmal den Blick auf eine bessere Gesellschaft gerichtet, hat der heute 82-Jährige mit der Trägerwerk Soziale Dienste AG 1991 ein Unternehmen geschaffen, welches den Menschen in den Mittelpunkt stellen soll. Die Anfänge des Unternehmens reichen zurück in die aufregende Zeit nach der deutschen Wiedervereinigung. Ursprünglich als eigenständige Landesverbände in Form von gemeinnützigen Vereinen gegründet, teilten sie ein starkes Leitbild: eintreten für eine freiheitliche und humanistische Gesellschaftsordnung, eine dezentrale, auf Eigenverantwortung der Mitarbeitenden ausgerichtete Organisationsstruktur, hohe Professionalität und Fachkompetenz sowie eine unterstützende solidarische Zusammenarbeit und reger Erfahrungsaustausch untereinander. Derzeit mit 2.752 Mitarbeitenden in sieben Bundesländern vertreten, wird diese Idee auch heute noch nach außen getragen und gelebt. Unter der Führungsriege seines Gründers hat sich das Trägerwerk zu einem Ort der Solidarität entwickelt, in dem Erfolg nicht nur am Endergebnis gemessen wird, sondern auch am Wohlergehen der Mitarbeitenden. Die zur Gruppe gehörenden Organisationen betreiben über 400 soziale Einrichtungen, darunter Kindertagesstätten, Kinderheime, Pflegeeinrichtungen, stationäre sowie ambulante Hospize und Beratungseinrichtungen.

Erkenntnisse treffen auf Kreativität

Hinter dem Erscheinungsbild des Unternehmers verbirgt sich auch ein Autor, der unter dem Namen Florian Russi als Schriftsteller tätig ist. Rudolf Dadder ist kein Mensch, der sich auf nur eine Leiden-



Rudolf Dadder, Vorstandsvorsitzender Trägerwerk Soziale Dienste AG.

schaft beschränken würde. Er gründete den Bertuch Verlag, der nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch lokale Autorinnen und Autoren unterstützt. Unternehmertum und Schriftstellerei – eine außergewöhnliche und dynamische Verbindung. Aus ihr generiert sich die Erkenntnis, dass die Weiterbildung der Mitarbeitenden wertvoll und unabdingbar ist. So entstanden nicht nur neue Wege der Entwicklung im gesamten Unternehmen, sondern auch eine Plattform für die, die etwas bewegen wollen. Mit einem Mann an der Spitze, den grenzenlose Neugierde umtreibt, der stets bereit ist, die Brücken zwischen Disziplinen zu schlagen und das Unbekannte zu erforschen, hat sich das Trägerwerk zu einem Unternehmen entwickelt, das die Balance zwischen wirtschaftlicher Unternehmensführung, inhaltlicher Ausrichtung und Menschlichkeit gefunden hat. Für seine Verdienste wurde Dadder 2021 mit dem Verdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.

Visitenkarte

Trägerwerk Soziale Dienste AG

Gründung: 1991

Firmensitz: Weimar (Thüringen)

Vorstandsvorsitzender: Rudolf Dadder

Anzahl Mitarbeitende: 2.752

BVMW-Mitglied

www.twsd-ag.de

www.bertuch-verlag.com



Ringo Siemon

Leiter der BVMW Wirtschaftsregion
Thüringen West

ringo.siemon@bvmw.de





Hannover

Optimierung von Transportkosten und Frachtenprüfung

Ob See-, Luft- oder Landfracht: Logistikkosten und -prozesse machen einen wesentlichen Bestandteil der Wertschöpfungskette aus. Frachtrasch ist seit über 100 Jahren Spezialist für die Transportkostenoptimierung und -beratung.

Im Jahr 1919 gründete der ehemalige Reichsbahnmitarbeiter Otto Rasch ein Unternehmen für die Prüfung von Frachtrechnungen. Die Idee: Die „Frachtenprüfungsstelle Otto Rasch“ schaute akribisch auf die Kosten für den Warenversand, reklamierte Abweichungen und finanzierte sich aus den gewonnenen Beträgen. Bereits vier Jahre später wuchs das Unternehmen auf 22 Mitarbeiter an. Aktuell sind es 60 Spezialisten, und am Rande von Braunschweig entsteht ein neuer Firmensitz.

Alle Logistikbereiche im Blick

Das Spektrum hat sich geändert, es geht nicht mehr um die Reichsbahn. Frachtrasch verarbeitet permanent Transportdaten von mehreren hundert handelnden und produzierenden Unternehmen. „Viele unserer Kunden lagern den gesamten Bereich der digitalen Frachtrevision und -analyse komplett an uns aus. Sie haben im Schnitt mehr als 20 verschiedene Logistikpartner mit spezifischen Vereinbarungen im Einsatz. Das prüfen und optimieren wir“, erläutert Geschäftsführer Eike van Deest. So lassen sich auch internationale Unternehmen beraten, wenn es zum Beispiel um die Wahl optimaler Standorte für verschiedene Logistikangebote geht.

Er kennt das Unternehmen seit einem Praktikum in der achten Klasse, hat sich als Werkstudent und in verschiedenen Funktionen bewährt und leitet Frachtrasch seit 2016. Seitdem erhielt Frachtrasch unter anderem das Zertifikat „Zukunftsfest“, „Top Innovator“ und wird demnächst als „Arbeitgeber der Zukunft“ ausgezeichnet.

Transportdatenbank als Rückgrat

„Wir bilden eine normierte Datenbasis aus allen Segmenten, auch bei unterschiedlichen Datenstrukturen“, so van Deest. Frachtrasch überprüft bestehende Versandwege und schlägt zwei Fliegen mit einer Klappe: Optimierte Verkehrswege gehen meist mit einer deutlichen CO₂-Reduktion und wirtschaftlichen Vorteilen einher. Die Transportdatenbank bleibt dank kontinuierlichem Datenzufluss immer auf einem aktuellen Stand. Darauf greift ein weiteres System zurück. Es liefert den Kundenunternehmen Planungsdaten und bereitet diese visuell im FRACHTRASCH KPI Dashboard® auf. Fracht-

rasch liefert verschiedene Frachtkostenpreisspiegel und auch den Preisindex des Branchenmagazins „Verkehrsrundschau“. Frachtrasch schaut optimistisch in die Zukunft. Noch in 2024 steht ein Umzug aus dem ehrwürdigen Gebäude in der Braunschweiger Innenstadt an die Peripherie an. Auf rund 800 Quadratmetern entsteht ein nachhaltiger Raum für die aktuelle Belegschaft, mit Erdwärme, Solaranlagen und Lademöglichkeiten für die Mitarbeiter. „Wir schaffen ein Arbeitsumfeld, das den geänderten Anforderungen an eine moderne Arbeitskultur gerecht wird. Hier gibt es Raum für informellen Austausch, moderne Arbeitsformen – aber eben auch die klassischen Arbeitsplätze“, so van Deest.

Visitenkarte

Frachtrasch international

Gründung: 1919

Firmensitz: Braunschweig

Geschäftsführer: Eike van Deest

Mitarbeitende: 60

BVMW-Mitglied

www.frachtrasch.de



Malte Borges

BVMW Pressesprecher Niedersachsen, Hamburg, Schleswig-Holstein, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern

malte.borges@bvmw.de





Mit Liebe zum Detail

Eine der größten Kaffeemanufakturen Deutschlands wird 25 Jahre alt. Der gelernte Wirtschaftsjurist Andreas Giest gründete die Berliner Kaffeerösterei mit seinem Vater, der in der Lebensmittelindustrie mit der „Spezialisierung Bierbrauen“ unterwegs war, im Februar 1999. Heute werden täglich knapp 200.000 Tassen seines Kaffees getrunken.

Mit zwei Mitarbeitern und 20 Kaffeesorten fing alles an. „Wir waren richtige Quereinsteiger, euphorisch und lernbereit“, lacht Andreas Giest. In der Anwaltskanzlei war es ihm damals zu eng und eintönig. Die Leidenschaft zum Kaffee entstand zwei Jahre früher bei einem Auslandssemester in New York. Dort lernte er einen Kaffeeröster kennen; der Duft, das Handwerk des Röstens und die Vielzahl der Aromen gingen ihm nicht mehr aus dem Sinn. Die ganze Welt des Kaffees in einem Geschäft. Was in Brooklyn geht, sollte doch auch in Berlin gehen.

Kaffeerösten ist nicht preiswert

Gemeinsam mit seinem Vater richtete er ein rund 50 Quadratmeter großes Ladengeschäft mit Liebe zum Detail in der Berliner Uhlandstraße mit allen Kaffeeutensilien ein. Obwohl ihr Eigenkapital langsam zur Neige ging, begannen sie im Geschäft mit einer kleinen Röstmaschine ihre eigene Kaffeemarke zu etablieren. Der Geschäftsführer einer Hotelkette kam täglich einen Espresso trinken

und war von der Qualität begeistert. So ließ der erste Auftrag nicht lange auf sich warten, in seinen Hotels gab es fortan nur noch Kaffee aus der Berliner Kaffeerösterei.

Es war der Beginn einer unglaublichen Erfolgsgeschichte. Neben 120 eigenen Kaffeesorten produzieren die 130 Mitarbeiter in der Manufaktur jährlich 30.000 Torten in Handarbeit, von klassisch, bunt über exotisch bis individuell. Es gibt wohl kaum einen Wunsch, den die Konditorinnen der Kaffeerösterei nicht erfüllen. Hinzu kommen mehr als 200.000 Tafeln Schokolade und 40 Sorten Tee, die über die neu gegründete Schlüpf GmbH vertrieben werden.

Einer der Grundlagen des Erfolgs war die sehr frühe Konzentration auf den Online-Handel. Schon im Jahr 2000 richtete Giest besonders das B2B-Geschäft über den ersten Online-Shop ein und baute es bis heute konsequent aus.

Von Anfang an wurde verpackt und versendet, angefangen mit zwei Personen in einer Art Abstellraum in der Uhlandstraße. Heute setzt die Unternehmensgruppe der Berliner Kaffeerösterei Giest & Compagnon mehr als 20 Millionen Euro pro Jahr um.

Full-Service für Unternehmen

Dabei bietet das Unternehmen für Hotels, Gaststätten und größere Firmen einen Full-Service an. So werden neben dem Verkauf von Kaffee und anderen Utensilien auch die notwendigen Kaffeestationen vermietet. Sollten Reparaturen anstehen, übernehmen das auch die Techniker der Kaffeerösterei.

Mittlerweile hat Andreas Giest seine Ausbildung zum Barista erfolgreich abgeschlossen, die Berlin School of Coffee gegründet und ist zum Vorstandsvorsitzenden der Deutschen Röstergilde gewählt worden. Er ist glücklich darüber, dass er fast alle seine Lieferanten von Rohkaffee und Tee persönlich kennt. „Wir kaufen gezielt nur Spitzenqualitäten ein und bezahlen dafür im Durchschnitt das Doppelte des aktuellen Fairtrade-Preises. Die meisten Kooperativen und Farmen habe ich besucht“, erläutert Giest. Es gebe keine Zwischenhändler.

Wichtig für die Veredelung der Produkte sei die Qualität der Waren. Giest erklärt das am Beispiel des Rohkaffees. „Wir können, wenn die Grundqualität der Bohnen nicht stimmt, durch Rösten nicht aus Silber Gold machen.“ Das gleiche Prinzip gelte für alle anderen Zutaten.

Regionalität, Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung werden bei den Berlinern großgeschrieben. „Aber das Wichtigste ist Zeit“, fügt Giest hinzu. Die Lebensmittel würden so verarbeitet, wie es die Großeltern schon vor 100 Jahren getan haben, ohne Aromen und chemische Zusätze. Auch der Rohkaffee wird schonend nach alter Schule langsam in der Trommel geröstet.

Kaffee aus dem Rotweinfass

Ein bisschen altmodisch nennt Giest die traditionelle Produktionsweise. Im Umgang mit den Produkten aber würden Abkürzungen fast nie zum Ziel führen. Viele Dinge brauchen nicht nur Zeit, sondern auch die direkte Aufmerksamkeit von Menschen. Egal, ob Kaffee, Tee, Schokolade oder andere Spezialitäten. Verpackt und veredelt werde in der Region oder in der Manufaktur, so würden auch Wege und Emissionen reduziert.

Giest ist sich auch bewusst, dass die Produkte der Berliner Kaffeerösterei nicht preiswert sind. Die großen Kaffeeproduzenten setzen mehr auf Volumen, Schnelligkeit und Preis. Der Erfolg der Kaffeerösterei basiere aber auf einem guten Preis-Leistungsverhältnis. „Wir liefern von Helsinki bis Istanbul und von Lissabon bis nach Kiew. Unsere Kunden wissen die Qualität zu schätzen.“

Zur Zukunft hält sich Giest bedeckt. Langsames, aber stetiges Wachstum sei für die Berliner Kaffeerösterei erstrebenswert. Eine Produkt-Idee verrät er aber doch. So habe die Rösterei alte Whiskey- und Rotweinfässer besorgt. „Wir werden mit einer limitier-



Seit 25 Jahren frisch gerösteter Kaffee.



In der Kaffeerösterei gehören neben leckeren Kuchen ...



... auch erlesene Pralinen zur Produktpalette.

Visitenkarte

Berliner Kaffeerösterei Giest & Compagnon Produktions & Vertriebs GmbH

Gründung: 1999

Firmensitz: Berlin

Geschäftsführer: Andreas Giest

Anzahl Mitarbeiter: 130

BVMW-Mitglied

www.berliner-kaffeeoesterei.de



ten Auflage eines weinfassgereiften Barrique- und Whiskeykaffees starten. Der Kaffee reift in Ruhe in einem Barriquefass und nimmt den Geruch des Fasses an. Erste Verkostungen von Kaffees mit Aromen vom Rotwein oder vom Whiskey kamen wunderbar bei den Kunden an.

Herbert Beinlich

BVMW Pressesprecher Berlin
Leiter Kreisverband Berlin-Süd

herbert.beinlich@bvmw.de





Rhein-Main

Innovation durch **Gemeinschaft**

Den dynamischen Veränderungen unserer Zeit begegnen und darüber hinaus vielseitige Angebote und Lösungen bieten. Über die DG Nexolution als zentraler Dienstleister der genossenschaftlichen FinanzGruppe und wie kleine und mittlere Unternehmen von ihr profitieren.

Als Wegbereiter für erstklassige Lösungen bietet das Wiesbadener Unternehmen vorrangig Produkte und Dienstleistungen in den Bereichen Payment, Procurement, Marketing, Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Die Idee aus der über 100-jährigen Historie des Hauses ist es, vielseitige Leistungen zentral innerhalb der genossenschaftlichen FinanzGruppe bereitzustellen. Davon profitieren heute gleichfalls nicht zum Verbund gehörige, besonders auch kleine und mittelständische Unternehmen.

„Unsere unterschiedlichen Leistungsbereiche befassen sich jeweils mit aktuellen Themen wie der Implementierung Künstlicher Intelligenz im Marketing, der möglichen Einführung des digitalen Euros, einem modernen Kundenbindungsprogramm oder spezialisierten Angeboten in den Bereichen E-Commerce, Procurement und Logistik“, sagt Dr. Sandro Reinhardt, Mitglied des Vorstands von DG Nexolution sowie des Bundeswirtschaftssenats des Mittelstandsverbands BVMW. „Noch bevor konkrete Lösungen benötigt werden, bereiten wir uns darauf vor, auf Veränderungen im Markt zu reagieren. So können unsere Kundinnen und Kunden mit der Zeit gehen, ohne für spezielle Bereiche eigenes Know-how erarbeiten zu müssen.“

Ein Unternehmen mit Tradition

DG Nexolution blickt als Genossenschaft auf eine lange Geschichte zurück: 1920 als DG Verlag in Berlin gegründet, entwickelte er sich von einer Art Startup zu einem mittelständischen und interdisziplinären Medien-, Handels- und Systemhaus mit Hauptsitz in Wiesbaden mit heute rund 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie sieben Tochterunternehmen und Beteiligungen. Als Konsequenz dieser Transformation und enormen Erweiterung des Leistungsportfolios folgte 2022 eine Erneuerung des Firmennamens und Markenauftritts: DG Nexolution vereint in seinem Namen seine Identitätsmerkmale „Next“, „Experts“ und „Solutions“ und wurde für seine Umsetzung mit dem German Brand Award 2023 und dem German Design Award 2024 ausgezeichnet.

Ein Beispiel dieser neuen Ausrichtung ist das umfangreiche Angebot im Bereich nachhaltige Materialien für Bezahlkarten: Hier können Banken aus Girocards und Kreditkarten aus Biokunststoff, recyceltem PVC und Ocean Plastic wählen. Als Weltneuheit ist seit Kurzem außerdem die Timbercard® verfügbar. Der Körper dieser innovativen Karte besteht aus zertifiziertem Holz aus Europa und ist komplett plastikfrei. Lediglich der zur Funktion notwendige Magnetstreifen, Antenne und Chip wurden eingefügt. Sie kommt ohne chemische Klebe- oder Zusatzstoffe aus und wird gleichzeitig den hohen sicherheitstechnischen Anforderungen an eine Bezahlkarte gerecht. Für die patentierte Timbercard® wurde eigens die Copecto GmbH in Kooperation mit den Entwicklern von Swiss Wood Solutions gegründet. Produziert wird die Karte für eine wachsende internationale Klientel künftig vom traditionsreichen Tochterunternehmen Raiffeisendruckerei in Neuwied.

Innovationen aus der Gruppe

Der genossenschaftliche Gedanke ist simpel und doch ein wesentlicher Bestandteil des Erfolgs: „Was einer allein nicht schafft, das schaffen viele!“ Genossenschaftlich organisierte Unternehmen sind in Deutschland etwa im Bereich der Finanzdienstleistungen oder der Landwirtschaft zentraler Bestandteil der Wirtschaftskraft und der Gesellschaft. Die rund 740 Genossenschaftsbanken bilden zusammen mit Verbundunternehmen wie etwa der DZ BANK oder der R+V Versicherung die genossenschaftliche FinanzGruppe, die in Summe rund 17,9 Millionen Mitglieder zählt. Schon für die Gründer der genossenschaftlichen Bewegung war klar, dass auf soziale, ökologische und ökonomische Veränderungen und Herausforderungen adäquate und gemeinschaftliche Reaktionen erforderlich sind. Mit vereinten Kräften und genutztem Innovationspotenzial bringt DG Nexolution diese Grundwerte seit jeher voran und hilft damit seinen Kunden, ihr eigenes Angebot weiterzuentwickeln. Wie DG Nexolution gemeinschaftlich Zukunftsthemen vorantreibt,



veranschaulicht das Nachhaltigkeitsportal, welches das Unternehmen in Zusammenarbeit mit dem BVR (Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken) und weiteren Unternehmen der genossenschaftlichen FinanzGruppe entwickelt hat. Das

Portal liefert seinen Kunden online umfassende Informationen zum Thema Nachhaltigkeit, die Möglichkeit zur Selbsteinschätzung sowie Inspiration durch Nachhaltigkeitsmaßnahmen anderer Banken innerhalb der Gruppe und darüber hinaus.

Es zeigt sich, dass es für einen zukunftsfähigen Mittelstand Unternehmen braucht, die neue Entwicklungen aktiv und frühzeitig angehen. Der genossenschaftliche Gedanke kann das Innovationspotenzial stärken und ganze Gruppen von Unternehmen gemeinsam nach vorn bringen. DG Nexolution bietet als Gruppe neben den genannten Beispielen noch weit mehr innovative Angebote in den Bereichen Mobilität, Marketing und anderes mehr.

Visitenkarte

DG Nexolution eG

Gründung: 1920

Firmensitz: Wiesbaden

Vorsitzender des Vorstands: Peter Erlebach,

Stellv. Vorsitzender des Vorstands: Marco Rummer,

Mitglied des Vorstands: Dr. Sandro Reinhardt

Mitarbeitende: rund 400

BVMW-Mitglied

www.dg-nexolution.de



Maximilian Fuchs

Ehemaliger BVMW Pressesprecher Mitte
Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland

mittelstand@bvmw.de





Teilnehmer des Roundtable zu Besuch im Bundesministerium für Digitales und Verkehr mit Staatssekretär Hartmut Höppner (3. v. re.).



Berlin

Roundtable: Zeitenwende im Verkehrssektor

Im Bundesministerium für Digitales und Verkehr nahmen die Mitglieder der Mittelstandsallianz an einem Roundtable mit Staatssekretär Hartmut Höppner teil.

Als Zuständiger in der Abteilung für Grundsatzfragen und Straßenverkehr sprach Höppner in seiner Rede über die Einigung der Ampel-Koalition auf dringende Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren. Um dem steigenden Güteraufkommen auf den Straßen gerecht zu werden, wies der Staatssekretär auf die Notwendigkeit der Sanierung von Hochleistungskorridoren der Bahn hin, um eine nachhaltige Entlastung des Straßennetzes sicherzustellen. Abschließend bekräftigte er den Fokus auf die Ladeinfrastruktur von Elektrofahrzeugen, da neben der Quantität auch eine gute Nutzenerfahrung von in Deutschland fahrenden Elektroautos wichtig ist.



Sachsen-Anhalt

25 Jahre FEAG Sangerhausen GmbH (FEAG)

„Weil wir deutscher Mittelstand sind“, so konstatierte FEAG-Geschäftsführer Heiko Koschmieder wiederholt, „ist es dem Unternehmen immer wieder gelungen, auf Herausforderungen und Widrigkeiten in den vergangenen 25 Jahren erfolgreich zu antworten und gestärkt voranzuschreiten.“

Mit einer beeindruckenden Festveranstaltung am Standort im sachsen-anhaltinischen Sangerhausen würdigte man das 25. Jubiläum und motivierte sich für weitere erfolgreiche Jahre. Der BVMW und der Bundeswirtschaftssenat (BWS) gratulieren ihrem Mitglied recht herzlich.

www.feag-sgh.de



13 Leipzig

Nachwuchsfußball der Extraklasse

Fußball hat für die Entwicklung von Kindern eine herausragende Bedeutung. Sich Ziele zu setzen, diese zu erreichen und über sich hinauszuwachsen, sind essenziell für den Weg ins Leben. Darum hat der BVMW mit der Area9 Lyceum GmbH in Leipzig ein Turnier für die U11-Junioren der europäischen Spitzenklasse ins Leben gerufen. In 15 Mannschaften aus sieben Ländern konnten sich im September 2023 im Kampf um die Area9-Trophy die Heranwachsenden gegen die Spieler von Spitzenklubs beweisen. Als Sieger ging Atletico Madrid aus dem Wettbewerb hervor.

Wegen des großen Zuspruchs wird das Turnier im kommenden Jahr erneut durchgeführt. Mittelständische Interessenten sind herzlich willkommen, das Projekt ideell und/oder materiell zu unterstützen.

www.area9lyceum.de



v. li.: Rocksänger Peter Maffay; Manfred Herz, Kreisvorsitzender der Mittelstandsunion KV Starnberg; Leslie Mandoki, „Unternehmer des Jahres“; Ilse Aigner, Präsidentin des Bayerischen Landtags; Unternehmer Erich Sixt sowie CSU-Landtagsabgeordnete Dr. Ute Eiling-Hütig.



Bayern Süd

Leslie Mandoki zum „Unternehmer des Jahres“ gekürt

Manfred Herz, Vorsitzender der Mittelstandsunion, KV Starnberg, ehrte Leslie Mandoki, weltbekannter Musikproduzent, Musiker und Bandleader, zum „Unternehmer des Jahres“ im Landkreis Starnberg. Zu den Laudatoren der Veranstaltung im Klostersgasthof Andechs gehörten Landtagspräsidentin Ilse Aigner, Rocklegende Peter Maffay, CSU-Landrat Stefan Frey und Mietwagenkönig Erich Sixt. Zu den mehr als 200 geladenen Gästen zählten unter anderem die CSU-Landtagsabgeordnete Dr. Ute Eiling-Hütig, Focus-Gründer und ehemaliger Chefredakteur Helmut Markwort sowie seine Partnerin Patricia Riekell, langjährige Chefredakteurin der BUNTEN. Das Ziel der Mittelstandsunion ist es, Politiker und Unternehmer zu vernetzen, um das gegenseitige Verständnis zu verbessern.



Bayern Süd

Starker Unternehmerinnen-Abend

„Starke Frauen – Starker Mittelstand“, das schreiben sich viele Unternehmerinnen und Mitglieder des Bundesverbands Der Mittelstand. BVMW auf die Fahnen. Dies betonen Kolleginnen wie Daniela Lanz, die mit ihrer Veranstaltung „Weibliche Präsenz und Wirkung“ einen Unternehmerinnen-Abend der Extraklasse organisiert hat. Annette Erhart, Christine Urspruch, Cara Gyoervari und Helga Boss, um nur einige der engagierten Frauen herauszuheben, machten den Abend in der Location „Firmament“ zu einem besonderen Erlebnis. Das Resümee: Natürlich kommt es auf Authentizität, Know-how, Selbstvertrauen an, aber gleichzeitig auch auf die Unterstützung, die eine Frau hinter sich weiß, die zu ihrem Erfolg beitragen.



Berlin

Klimaschutzmaßnahmen schnell und übersichtlich finden

Eine große Auswahl an Klimaschutzmaßnahmen unterstützt Sie ab sofort bei der Maßnahmenidentifikation und -umsetzung. Von einfachen Maßnahmenvorschlägen bis hin zu detaillierten Steckbriefen mit Umsetzungsschritten und Best-Practice-Beispielen hilft die Toolbox des BVMW-Projekts KlimMaWirtschaft Ihrem Unternehmen dabei, einen Beitrag für den Klimaschutz zu leisten. Mit einer Filterfunktion erhalten Sie ein auf Ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnittenes Spektrum an Maßnahmen. Die Klimaschutztoolbox finden Sie unter:

<https://bvmw.info/klimaschutztoolbox>



Berlin

Gründung einer Solarallianz

Der Mittelstand. BVMW sowie Hersteller von Solarkomponenten aus Deutschland, Großhändler, Installateure und weitere mittelständische Unternehmen haben eine Solarallianz gegründet. Die Allianz hat das Ziel, die deutsche Solarbranche und die heimische Wertschöpfung durch eine intensive Kommunikation und Zusammenarbeit zu stärken. Die Teilnahme steht allen Mitgliedern des BVMW offen, verbandsfremde Unternehmen können über eine formelle Beitrittserklärung teilnehmen.



Württemberg

Ulmer Unternehmen gehen für Bürokratieabbau auf die Straße

Rund 1.000 Teilnehmer aus 200 Unternehmen beteiligten sich im November 2023 in Ulm an der Aktion „Wir ersticken im Formalismus: Bürokratieabbau jetzt!“. Die IHK Ulm, die Handwerkskammer Ulm und der Arbeitgeberverband Südwestmetall hatten zu der Protestkundgebung aufgerufen, um auf die bürokratischen Hürden aufmerksam zu machen, die vor allem kleinen Unternehmen den Arbeitsalltag zunehmend erschweren. Seit Jahren sei man mit der Politik im Gespräch, so der Vizepräsident der IHK Ulm, Friedrich Kolesch. Doch statt Bürokratie abzubauen, würde diese sogar noch wachsen. Deshalb würden auch immer weniger Betriebe Nachfolger finden und viele ins Ausland abwandern wollen.



Schwarzwald/Bodensee

BVMW auf dem 18. Freiburger Mittelstandskongress

Bereits zum 18. Mal fand im Oktober 2023 der Freiburger Mittelstandskongress statt, auf dem auch der BVMW vertreten war. Unter dem Titel „Mission Zukunft 3D“ bildeten aktuelle Themen wie der Klimawandel und die sich verändernde Arbeitswelt die thematischen Schwerpunkte der Veranstaltung. Mit diversen Vorträgen und einer Podiumsdiskussion mit zehn geladenen Experten aus ganz Deutschland wurde den rund 500 Teilnehmern in diesem Jahr viel geboten. An der Podiumsdiskussion zum Thema „Herausforderungen und Chancen der Fachkräftesicherung“ nahm auch Dr. Hans-Jürgen Völz, Chefvolkswirt des BVMW und Vorstandsmitglied der Unterstützungskasse des deutschen Mittelstandes, teil.



Teilnehmende bei der Frauenwanderung des BVMW.

**Bayern Süd**

7. Frauenwanderung des BVMW Donau-Ries und Ostwürttemberg

Ein Networking-Format der anderen Art: Mittlerweile zum siebten Mal konnten Unternehmerinnen und Führungsfrauen gemeinsam nicht nur frische Luft, sondern auch neue Impulse tanken. Organisiert wurde die Veranstaltung von Elisabeth Schmid, Geschäftsführerin des BVMW-Mitgliedsunternehmens „Die Raumgeber“ und von BVMW-Repräsentant Michael Heilig. Der malerische Eisbrunnrundweg bei Harburg bot die optimale Kulisse für die Teilnehmerinnen, um ins Gespräch zu kommen und Kontakte zu knüpfen. Impuls-Stopps unterwegs, beispielsweise zum Thema Führungsformen, sowie ein gemeinsames Abendessen rundeten die Wanderung ab. Die Fortsetzung steht bereits fest: Am 20.04.2024 soll die 8. Frauenwanderung stattfinden.

**Thüringen West**

Medienfrühstück: Frische Impulse und guter Kaffee

Im Dezember 2023 fand das erste Medienfrühstück im Studiopark Erfurt statt. Unter dem Thema „Business meets Media“ trafen sich Teilnehmer aus der Wirtschafts- und Medienbranche am gut gedeckten Frühstückstisch, um Einblicke und Best-Practice-Tipps zu einem ausgewählten medialen Trendthema zu erhalten. Zum Eventstart gab Digitalstrategie Frank Panser Tricks zu LinkedIn-Strategien preis. Veranstaltet wird die Vortragsreihe vom WIRTSCHAFTSSPIEGEL sowie BVMW Thüringen und wird am 29.02.2024 fortgesetzt.

<https://bvmw.info/business-meets-media>



v. li.: Böblingens Oberbürgermeister Dr. Stefan Belz, Dr. Ulrich Köppen und Kulturamtsleiter Sven Reisch. Das überreichte Bild stammt von Ivan Zozulya, Vorsitzender des Böblinger Kunstvereins.

**Württemberg**

Kulturpreis für BVMW-Mitglieder

Alle zwei Jahre vergibt die Stadt Böblingen einen Kulturpreis für Unternehmen und Persönlichkeiten, die das Kulturleben der Kreismetropole bereichern. Für das Jahr 2023 erhielten den Kulturpreis gleich zwei BVMW-Mitglieder: Ralf Püpcke vom Tonkünstlerverband Baden-Württemberg für die Reihe „JazzTime“ und Dr. Ulrich Köppen als künstlerischer Leiter des Internationalen Pianistenfestivals Böblingen. Die Preise wurden im Rahmen einer Matinee in der Zehntscheuer Böblingen überreicht. In seiner Laudatio betonte Oberbürgermeister Dr. Stefan Belz das Engagement beider Persönlichkeiten und das hohe Niveau ihrer Konzerteihen.

**Thüringen West**

Spende an Albert-Schweitzer-Kinderdorf

Im November 2023 übergaben die SD VerkehrsMedien Thüringen GmbH, vertreten durch Mischa Müller sowie Mariana Kohlhouse, und der BVMW Thüringen, vertreten durch Gerald Bitterberg sowie Rene Hennig, auf dem Betriebshof der EVAG einen Spendenscheck von 500 Euro an das Albert-Schweitzer-Kinderdorf in Erfurt. Das Albert-Schweitzer-Kinderdorf und die Familienwerke Thüringen e. V. setzen sich für die Förderung von Kindern und Jugendlichen ein, die aus unterschiedlichen Gründen nicht bei ihren leiblichen Eltern aufwachsen können.



v. li.: Almut Weinert, Nancy Bradke, Ralph Walter, Mike Fischer, Peter Fritsche.



Thüringen Ost

Dokumentarfilm-Premiere mit Liebe

„Alles aus Liebe“, der Dokumentarfilm der Fischer Academy, feierte Vorpremiere im November 2023 im UCI Luxe Mercedes Platz in Berlin. Ralph Walter (BVMW Thüringen) und über 50 Thüringer BVMW-Mitglieder wollten sich die Dokumentation über Mike Fischers Fahrschul-Dorf nicht entgehen lassen, stiegen in den Filmpremieribus und freuten sich über ein Wiedersehen mit dem sympathischen regelbrechenden Innovator aus Gera in Berlin. Die offizielle Premiere fand im Januar 2024 statt.



Wirtschaftsclub Gotha KunstForum Hannah Höch.



Thüringen West

Wirtschaftsclub Gotha im KunstForum Hannah Höch Gotha

Nach einem ereignisreichen Jahr hatte der Wirtschaftsclub Gotha (BVMW Kreisverband Gotha und Wirtschaftsförderung der Stadt Gotha) zum Jahresausklang in das KunstForum Hannah Höch im Zentrum Gothas zu einem besonderen Highlight geladen, welches zusammen mit der KulTourStadt Gotha organisiert wurde. Dort konnten die Gäste eine künstlerische Auseinandersetzung mit dem aktuellen Thema „KI“ erleben. Im Anschluss gab es bei Snacks und Getränken genug Zeit zum Netzwerken.



Bremen/Oldenburg

Detlef Blome in Beirat Wirtschaftsingenieurwesen berufen

Bei den MIT-Studiengängen (Management, Information, Technologie) hat sich die Jade-Universität mit den drei Standorten Wilhelmshaven, Oldenburg und Elsfleth einen guten Namen gemacht. Künftig wird auch die Stimme des Mittelstands mehr Gehör finden: Für den Präsenzstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. Lutz Engel wurde der Leiter der Wirtschaftsregion Detlef Blome als Vertreter des BVMW in den Beirat berufen. Bereits das erste Treffen zeigt die Intention: Mit einem modernen Curriculum sollen Studierende auf die aktuellen und kommenden Herausforderungen vorbereitet werden – eine gute Gelegenheit für den BVMW, wichtige eigene Akzente in die Ausbildung einzubringen.



Hannover

Unternehmerpreis Südniedersachsen für nachhaltige Unternehmen

Zum 33. Mal fand im November 2023 das BVMW-Business Meeting für Südniedersachsen mit rund 100 Unternehmen statt, wieder im Autohaus Emil Frey in Göttingen. Der BVMW zeichnete zwei regionale Unternehmen für ihre Bemühungen um „Nachhaltigkeit“ aus. Die Alten Ziegelei aus Dassel produziert Hinterwandziegel mit lokalen Rohstoffen aus eigenen Lehm- und Tonkuhlen. FlexBio aus Göttingen wurde für ihre Technologie zur Klärung verschmutzter Abwässer und der Gewinnung von Biogas daraus ausgezeichnet. Nach der Preisvergabe durch BVMW-Regionalleiter Jörn Kater rundete Kommunikationsspezialist René Borbonus den Abend mit dem Beitrag „Relevanz – Was, warum, wann, für wen wichtig ist“ ab.



Die BMW-Delegationsreise im November nach Istanbul/Türkei.



Türkei-Delegation knüpft internationale Kontakte

Eine Delegation unter Leitung des BVMW schaffte Kontakte zu hochrangigen türkischen Vertretern. Für die deutschen Delegationsteilnehmer standen Gespräche mit Unternehmen von gleich drei wichtigen Institutionen auf dem Plan: Der DEIK (Rat der Außenwirtschaftsbeziehungen der Türkei) organisiert privatwirtschaftliche Beziehungen ins Ausland. MÜSIAD ist eine Vereinigung unabhängiger Unternehmen aus kleinen und mittleren Unternehmensgrößen. Eine Konsultation der ISPAT (staatliche Organisation für Wirtschaftsförderung) beschloss die dreitägige Delegationsreise im November.

„Ohne unseren BVMW-Partner Turkish Airlines wäre eine so hochkarätige Veranstaltung wohl nicht zustande gekommen.“ Hans Kemeny, Leiter der BVMW Wirtschaftsregion Hamburg/Schleswig Holstein, dankt diesem Schlüsselpartner ausdrücklich.



Ein „rettender Engel“ für die RolliGang

Die Münchner Behindertengesangsgruppe und BVMW-Mitglied „RolliGang“ benötigte einen Tourbus für den Transport der Mitglieder und Gesangsanlage zu einem Auftritt bei der „Waldweihnacht“ in Halsbach bei Altötting im Dezember 2023. Mithilfe des BVMW-Netzwerks um Repräsentantin Kornelia Kirchermeier aus der Region Chiemgau, Berchtesgadener Land, und Wolfgang Thanner aus der Wirtschaftsregion München konnte die Gruppe Kontakt zu Nazim Arikani von „munic-transfer“ aufnehmen. Durch ihn kam die RolliGang zeitnah an einen Transporter für den Auftritt.



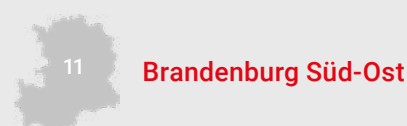
Überreichung Tourismus Award: Holger Zahn, Geschäftsführer der Späth'schen Baumschulen, mit Susanna Bernschein, Visit Berlin.



Tourismus-Award für Baumschule

Eines der ältesten Berliner Unternehmen, die Späth'schen Baumschulen, sind mit dem Tourismus-Award des Berliner Bezirks Treptow-Köpenick ausgezeichnet worden. 1720 von Christoph Späth gegründet, bietet der Komplettanbieter für Garten-, Balkon- und Landschaftsbau rund 80.000 Pflanzen an.

Diese ungewöhnliche touristische Ehrung hat mit der Arbeit des Geschäftsführers Holger Zahn zu tun, der die Baumschule in den vergangenen Jahren schrittweise zu einer „grünen Eventlocation“ entwickelt hat, die auch scharenweise Touristen anzieht. Zuletzt war die Baumschule Ausrichter eines der schönsten Weihnachtsmärkte der deutschen Hauptstadt.



uesa-Geschäftsführer für Lebenswerk geehrt

Helmut Hoffmann, Geschäftsführer der uesa GmbH, erhielt kürzlich den Großen Preis des Mittelstandes der Oskar-Patzelt-Stiftung für sein Lebenswerk. Mit seiner Firma Elektro- und Schaltanlagenbau Uebigau in Südbrandenburg, kurz uesa GmbH, gehört der 80-Jährige mit rund 1.000 Angestellten zu den wichtigsten Arbeitgebern seiner Region. Hoffmann begann seine Laufbahn bereits beim uesa-Vorläufer zu DDR-Zeiten, dem VEB Elektro- und Anlagenbau. Neben BVMW-Repräsentant Carsten Böhm gratulierte auch Helmut Schubert, einst der erste Lehrling des uesa-Chefs, und heute selbst Unternehmer.

www.uesa.de





Ralf Henkler (links), Initiator des Netzwerks „Innovationsdruck“.



11 Brandenburg Süd-Ost

Innovationsdruck: Wissenschaft trifft Wirtschaft

Im November 2023 wurde auf Initiative von Ralf Henkler, Leiter der Wirtschaftsregion Brandenburg Süd-Ost, das Netzwerk „Innovationsdruck“ in der chesco-Forschungsfabrik Cottbus gegründet. Das Netzwerk bringt Unternehmen, die sich für additive Fertigung (3D-Druck) interessieren, zusammen und fördert den Austausch in diesem aufstrebenden Bereich. Nach Ralf Henkler sei die additive Fertigung eine Chance gerade auch für mittelständische Unternehmen, ihre Leistungsfähigkeit zu erhöhen und effizienter zu arbeiten. Das Ziel sei es, Interesse zu wecken und einen Informationsaustausch anzuregen.

www.b-tu.de/chesco



v. li.: Geschäftsführer der Ibar Systemtechnik René Markgraf und CEO von Reiner Logistics René Reinert.



6 Berlin/Brandenburg Süd-West

Eröffnung der ersten eLKW-Batteriewechselstation

Im November 2023 wurde im brandenburgischen Lübbenau die europaweit erste vollautomatische Batteriewechselstation für schwere Elektro-Nutzfahrzeuge eröffnet. Das Batteriewechselsystem wurde im Forschungsprojekt „eHaul“ unter Leitung der Technischen Universität Berlin gemeinsam von Akteuren aus Industrie und Wissenschaft entwickelt. Der Batteriewechsel bietet einen umfassenden Lösungsansatz für die zentralen Probleme bei der Elektrifizierung des schweren Straßengüterverkehrs. Praxispartner waren unter anderem die BVMW-Mitgliedsunternehmen Ibar Systemtechnik und Reinert Logistics

www.ehaul.eu



10 Dresden

Erste Lausitzer KI-Konferenz zeigt Chancen auf

Ende November 2023 fand in Kooperation mit dem BVMW im „Dock3 Lausitz“ am Industriepark Schwarze Pumpe die erste Lausitzer KI-Konferenz statt. Initiator Frank Müller, Projektleiter beim Mitgliedsunternehmen ASG Spremberg GmbH, ist begeistert über die großartigen Partner aus Wirtschaft und Wissenschaft, die einen Einblick in aktuelle Entwicklungen der Künstlichen Intelligenz gegeben und Praxisbeispiele gezeigt haben. Über 60 Unternehmensvertreter aus Ostsachsen und Südbrandenburg folgten der Einladung. Da die Konferenz ausgebucht war, wurde ein Live-Stream angeboten. Den Eröffnungsvortrag hielt Sven Bliedung von der Heide vom renommierten Unternehmen Volucap zum Thema „KI für Hollywood – KI-generierte visuelle Effekte in der Filmproduktion“.



11 Brandenburg Süd-Ost

Innovationscluster Wasserwirtschaft gegründet

Thomas Ebert, Geschäftsführer des BVMW-Mitgliedsunternehmens Schönborner Armaturen GmbH aus Doberlug-Kirchhain, rief das „Brandenburg Innovationscluster Wasserwirtschaft“ ins Leben. Die Firma entwickelt Materialien für Produkte kommunaler Gas-, Wasser- und Abwasserwirtschaft. Der umtriebige Mittelständler möchte Wissenschaft, Wassermanagement und Wirtschaft zusammenführen, um Lösungen zur Sicherung der Trinkwasserqualität zu finden, die Versorgungssicherheit zu steigern und das Prinzip der Kreislaufwirtschaft auch hier zu verankern.

www.schoenborner.com





v. li.: Mechthild Heppe, Christina Mathea und Susanna Bertschi (BVMW München), CSU-Stadtrat Hans Hammer, Spacenet-Vorstand Sebastian v. Bomhard, Achim von Michel, Landesbeauftragter Politik.



Bayern Süd

BVMW-Empfang im Rathaus München

Beim fünften Rathaus-Empfang des BVMW begrüßten die Landeshauptstadt München und Achim von Michel, Landesbeauftragter Politik, rund 100 mittelständische Unternehmerinnen und Unternehmer aus der Region München. Achim von Michel blickte auf die vergangenen Monate zurück, kritisierte die Erhöhung der Mehrwertsteuer in der Gastronomie und die Rückzahlungspflicht für die Corona-Soforthilfe-Leistungen. Stadtrat Hans Hammer gab in seiner Rede Einblicke in die Aktivitäten der Stadt und anstehende Projekte, wie im Verkehrs- und Bausektor. Gründer und Vorstand der SpaceNet AG, Sebastian von Bomhard, beleuchtete die Chancen und Hemmnisse im Bereich der Digitalisierung. Die Gäste konnten sich bei Fingerfood und Getränken austauschen, Bekannte wiedertreffen und die Veranstaltung zum Netzwerken nutzen.



v. li.: Stefan Laakmann, Sarah Laakmann, Hubert Laakmann, Julia Laakmann.



Ruhrgebiet

90 Jahre Giesker & Laakmann: Tradition trifft Innovation

Seit 90 Jahren rollt es bei der Spedition Giesker & Laakmann. Gegründet 1933, hat sich das Familienunternehmen allen Herausforderungen zum Trotz behauptet und ist heute stärker denn je. Mit 80 Einheiten im Fuhrpark und Baustofftransport als Kerngeschäft hat sich Giesker & Laakmann einen Namen gemacht. Die Verbindung von Tradition, wie 70-jährigen Kundenbeziehungen, und Innovation, mit neuen Geschäftszweigen wie Bildung und Marketing, beweist: Hier ist Unternehmertum im Blut. Herzlichen Glückwunsch zu dieser beeindruckenden Geschichte.



Bayern Süd

Erster Auftritt des Deutsch-südamerikanischen Vereins in München

Im vergangenen Sommer konstituierte sich in München im Beisein des argentinischen Botschafters S. E. Fernando Brun der Deutsch-südamerikanische Verein (DSV e. V.). Christian Breitenstein, BVMW-Auslandsbeauftragter für Argentinien, gründete die Plattform mit dem Ziel, die wirtschaftlichen Verbindungen zwischen Deutschland und den südamerikanischen Staaten zu intensivieren. Im November 2023 lud der DSV seine Unterstützer sowie BVMW-Mitglieder ins Münchner Künstlerhaus ein. Breitenstein gab den rund 30 Teilnehmern einen Überblick zur wirtschaftlichen Lage verschiedener südamerikanischer Länder und betonte die Notwendigkeit vertiefter Wirtschaftsbeziehungen.



Köln/Rhein-Erft-Kreis

BVMW und Miriam Höller im Porsche-Zentrum Bensberg

Im Oktober 2023 öffnete das Porsche Zentrum Bensberg seine Tore für eine besondere BVMW-Veranstaltung mit Miriam Höller. Roman Konrads, Dagmar und Julian Mayer hießen die 120 geladenen Gäste im Porsche Zentrum willkommen. Miriam Höller, die Top-Speakerin des Abends, begeisterte das Publikum mit ihrer inspirierenden Lebensgeschichte und ihrem Engagement in der Persönlichkeitsentwicklung. Sie betonte die Bedeutung von Resilienz und Fokussierung in der heutigen Zeit und teilte wertvolle Erkenntnisse zur Zielerreichung. Die Veranstaltung wurde von der Moderatorin Camilia Konrads professionell begleitet, während Sternekoch Maximilian Lorenz die Gäste kulinarisch verwöhnte.



Blick in den Veranstaltungssaal.

12

Ruhrgebiet

Netzwerken auf der Überholspur

Im November 2023 erlebten die Teilnehmer von „Connect in Car“ bei BMW Essen ein Networking der besonderen Art. Die Teilnehmer nahmen in den neuesten Modellen von BMW und MINI Platz. Moderierte Fragerunden ermöglichten den Unternehmern, andere Beifahrer in den neuen Fahrzeugen besser kennenzulernen. Alle neun Minuten wechselten sie das Fahrzeug und die Gesprächspartner, was zu intensivem Networking führte. Die Veranstaltung endete mit einem gemütlichen Get-together bei Snacks und Getränken, nachdem die Teilnehmer sechs Runden lang in verschiedenen Fahrzeugen neue Kontakte geknüpft hatten. Ein gelungener Abend, den Gabriele Masthoff vom BVMW Essen/Mülheim möglich gemacht hatte.



v. li.: Prof. Harald Danne, Matthias Merzhäuser und Wolfgang Schuster.

25

Rhein-Main

Antrittsbesuch in Wetzlar – BVMW im Dialog

Zu einem ersten, sehr produktiven Gedankenaustausch trafen sich Wolfgang Schuster, Landrat des Lahn-Dill-Kreises, der Leiter der dortigen Wirtschaftsförderung Prof. Dr. Harald Danne und BVMW-Repräsentant Matthias Merzhäuser im Landratsbüro in Wetzlar. Der Lahn-Dill-Kreis besteht aus 23 Städten und Gemeinden, in denen über 250.000 Menschen leben und arbeiten. Gerade das Handwerk, Tourismus und Gastronomie sowie der klassische Mittelstand prägen das Unternehmertum, das auch einige Weltmarktführer und „Hidden Champions“ vorweisen kann. „Ich möchte den mittelständischen Unternehmen und anderen hier in der Region unser großes nationales und internationales Netzwerk zur Verfügung stellen und weiterhin die Dienstleistungen unseres starken Verbands bieten,“ so Matthias Merzhäuser.

9

Münsterland/Ostwestfalen-Lippe

BLINK: Mittelstands-Innovationen im Fokus

Im November 2023 erlebten 130 Mittelständler im einzigartigen Ambiente des Bielefelder Lichtwerks eine innovative Veranstaltung der Extraklasse. BLINK – Bluecue Innovations Kino, präsentiert von bluecue in Kooperation mit Beate Leibnitz vom BVMW OWL Nord, bot ein Netzwerk-Format voller faszinierender Impulse. Das Publikum tauchte in Themen wie Künstliche Intelligenz, Cybersecurity, digitale Geschäftsprozesse und IoT (Internet of Things) ein. Auf der großen Kinobühne begeisterten hochkarätige Sprecher, darunter Andreas Kuch von NEOTECHNIK Fördersysteme, Nico Lüdemann von bluecue consulting und Johannes Mailänder von Lichtwart. Die Breakout Sessions ermöglichten weitere vertiefte Einblicke.

25

Rhein-Main

NASSCOM Delegationsbesuch

Eine Wirtschaftsdelegation des indischen IT-Verbandes NASSCOM besuchte im November 2023 Deutschland, um die Kooperation im Bereich der digitalen Transformation zwischen indischen und deutschen Unternehmen zu stärken. Angeführt von der Verbandspräsidentin bestand die Delegation aus 20 Technologiefirmen unterschiedlicher Größe. „Die Zusammenarbeit mit indischen IT-Firmen bietet großes Potenzial. Diese sind für ihre technische Expertise und Innovationskraft bekannt und können maßgeblich zur Überbrückung des Fachkräftemangels beitragen. Diese Kooperationen gehen weit über Outsourcing hinaus. Sie schaffen Synergien, von denen sowohl die deutsche als auch die indische Industrie langfristig profitieren kann“, so Daniel Raja, Direktor BVMW Indien.



Rhein-Main

Neue Leiterin der Wirtschaftsregion Rhein-Main: Cornelia Gärtner

Der Mittelstand. BVMW gibt die Ernennung von Cornelia Gärtner zur Leiterin der Wirtschaftsregion Rhein-Main bekannt. Sie übernimmt den Staffelstab von Rüdiger Muth, der seit 2009 die Wirtschaftsregion betreute und seit Oktober 2023 als Leiter der Verbandsorganisation in der Bundeszentrale des BVMW in Berlin fungiert. Nach elf erfolgreichen Jahren als Repräsentantin in Frankfurt/Rhein-Main koordiniert sie fortan die Region Rhein-Main für den Verband. Zu dieser Region gehört die Stadt Frankfurt am Main, die beiden Landeshauptstädte Mainz und Wiesbaden sowie deren Umland in drei Bundesländern: Hessen, Bayern und Rheinland-Pfalz.



Rhein-Main

VinFast: Elektrisch vorn

Ein recht neuer Player auf dem deutschen Mobilitätsmarkt ist der vietnamesische Automobil- und Elektromotorradhersteller VinFast. Das Unternehmen wurde erst 2017 gegründet und ist seit 2022 in Deutschland, seit April 2023 ist VinFast Mitglied im BVMW. In der besonderen Atmosphäre des ClassicBid-Zentrums in Grolsheim wurde die Marke und ihr neues Modell VF 8 einem Kreis ausgewählter Gäste präsentiert. Organisiert wurde das Event von Ralf Theo Hoffmann und Norbert Krambs, die zum Sektempfang und einem Abendessen à la Carte einluden, um das neue Spitzenmodell vor interessierten Unternehmerinnen und Unternehmern zu präsentieren.



Familienunternehmer des Jahres 2023: (v. li.) Tim Albers, Liesel Albers-Bentlage und Günter Albers.



NRW Südwest

Geschwister Albers sind Familienunternehmer des Jahres 2023

Tim Albers, Liesel Albers-Bentlage und Günter Albers, Geschäftsführer und Gesellschafter von ELA Container, sind von der INTES Akademie für Familienunternehmen, dem Family Business Network Deutschland (FBN) und dem Verband DIE FAMILIENUNTERNEHMER zur „Familienunternehmen des Jahres 2023“ ernannt worden. Der Preis wurde im November beim „Unternehmer-Erfolgsforum“ der INTES Akademie in Bonn übergeben.

Die Jury bewertete den unternehmerischen Mut, die Weitsicht, die Lust auf Neues, den Gründergeist und das Bewusstsein, dass ein gutes Unternehmen eine Good Governance braucht, als wesentliche Faktoren, sich für die Geschwister als Preisträger zu entscheiden.



Rhein-Main

Veranstaltungsreihe „Last Tuesday“: Mitmachen lohnt sich

Unternehmerimpulse gelingen gerade im Austausch zwischen Entscheidenden ganz unterschiedlicher Branchen und Unternehmensgrößen. Das regionale Netzwerktreffen findet regelmäßig am letzten Dienstag im Monat – also am „Last Tuesday“ – bei einem BVMW-Mitglied statt. Durch Impulsvorträge von zwei Experten im Verband nehmen die Teilnehmenden direkt Ideen und Wissen für ihren geschäftlichen Alltag mit. Zugleich bekommen die Vortragenden Feedback und, was mindestens ebenso wichtig ist, Sichtbarkeit für die Firma und deren Expertise. Das Ganze fing eher klein an, mit rund 15 bis 20 Besuchern, und ist stetig gewachsen. Um an Reichweite zu gewinnen, gibt es den „Last Tuesday“ seit April 2022 live vor Ort und parallel in den sozialen Netzwerken.

10

Sachsen-Anhalt

Unternehmensnachfolge geglückt

Der vormalige Geschäftsführer von EKF Diagnostics (BVMW-Mitglied) Steffen Borlich gibt das Unternehmen an Nachfolger Dirk Schulz weiter. Das 1990 gegründete Medizintechnikunternehmen ist heute weltweiter Hersteller von Point-of-Care Geräten mit Produktionsstandort im sachsen-anhaltinischen Barleben. Die hier entwickelten und produzierten Geräte unterstützen Ärzte in mehr als 100 Ländern bei ihrer täglichen Arbeit am Patienten durch Analysen zur Überwachung von Krankheitsbildern wie Anämie, Unterernährung und Diabetes. EKF Diagnostics etablierte sich als Zentrum eines internationalen Konzerns mit Standorten in Cardiff, Dublin und Texas.



Spendensammeln für benachteiligte Kinder und Jugendliche.

13

Leipzig

Charity nicht nur zu Weihnachten

Über 220 Weihnachtsgeschenke, Weihnachtskalender und Nikolausgeschenke sind aus dem in Halle an der Saale aktiven Netzwerk „Ein Schutzengel für Kinder e. V.“ zusammengekommen. Die Gaben wurden an benachteiligte Kinder der Region verteilt, denen damit ein sehnlischer Weihnachtswunsch erfüllt werden konnte. Magdeburger Unternehmer unterstützten mit ihren Geldspenden das in Sachsen-Anhalt einzige Kinderhospiz. Seit 10 Jahren gibt es diese Einrichtung als einen Ort der Begegnung, der Entlastung, der Begleitung und auch der Vernetzung der Angehörigen, Eltern und Geschwister. Mit den Spenden werden beispielsweise Tiertherapie, Ausflüge oder Musiktherapie unterstützt. So ist die Stiftung froh über jeden Beitrag.



Auf der Offroad-Strecke „The Rock“ testen BVMW-Mitglieder die GLC-Modelle von Mercedes aus.

4

Bremen/Oldenburg

The Rock: GLC-Fahrspaß und Barbecue

Adrenalin, Genuss und Netzwerken in Bremen: Ende August konnten BVMW-Mitglieder alles drei miteinander verbinden. Mercedes-Benz in Bremen lud ein, und mehr als 20 Teilnehmer kamen auf die bekannte Offroad-Strecke „The Rock“ in Bremen. Bei bis zu 70 Prozent Gefälle und bis zu 80 Prozent Steigung konnten Mensch und Maschine – brandneue Mercedes GLC-Modelle – zeigen, was in ihnen steckt. Die GLC-Modelle von Mercedes-Benz zeigten eindrucksvoll ihre Vielseitigkeit und Beweglichkeit, während die Fahrer mit einem Adrenalinkick belohnt wurden.

Nach den actionreichen Fahrten hatten die Gäste Gelegenheit, sich bei einem BBQ kennenzulernen und Erfahrungen auszutauschen – eine BVMW-Netzwerkveranstaltung, die in Erinnerung bleibt.

KULTUR

FilmTipp

THE CIRCLE

Wie sähe unsere Welt aus, wenn alle alles voneinander wüssten? Der Internetgigant „The Circle“ vernetzt seine User weltweit, spornt sie zur Transparenz an – und sammelt heimlich ihre Daten. Der dystopische Science-Fiction Thriller „The Circle“ von Regisseur James Ponsoldt erschien 2017 als Verfilmung der gleichnamigen Buchvorlage von Dave Eggers aus dem Jahr 2013.

Mae Holland (Emma Watson) hat nach ihrem Psychologiestudium einen vorübergehenden Job bei den örtlichen Wasserwerken angenommen und arbeitet zwischen grauen Trennwänden in einem trostlosen Großraumbüro. Über ihre Freundin Annie (Karen Gillan), die zu den Top 40 des zukunftsweisenden Tech-Riesen „The Circle“ gehört, gelingt es der ehrgeizigen Mae, sich einen der begehrten Jobs auf dem Circle-Campus zu ergattern. The Circle ist das einflussreichste Unternehmen für Online-Plattformen und Social-Media-Dienstleistungen, das sich dem Ziel verschreibt, die Funktionalität für seine Kunden so bedienerfreundlich wie möglich zu gestalten. So führt der populärste Dienst „TruYou“ sämtliche Informationen über Accounts, Passwörter, Zahlungsarten der User in einem TruYou-Konto unter ihrem Klarnamen zusammen. Für Transparenz und Verantwortlichkeit über die eigenen Handlungen online.

Errungenschaft oder Eingriff in die Privatsphäre?

Mae ist sich sicher, ihren Traumjob gefunden zu haben – eine neue Welt eröffnet sich ihr: Der Circle-Campus ist hightech, an je-

der Ecke wird zur Entwicklung neuer Ideen angeregt und es herrscht ein riesiges Angebot an Freizeitaktivitäten. Dank der Vorzüge ihres neuen Jobs kann Mae ihren an Multiple Sklerose erkrankten Vater mit in ihre betriebliche Krankenkasse aufnehmen – eine rettende Hilfe für die schicksalsgeplagte Familie.

An den wöchentlichen „Dream Fridays“ präsentieren die charismatischen CEOs den Mitarbeitenden die neuesten Circle-Innovationen. So können etwa mit „SeeChange“ winzige portable Kameras an jedem Ort der Welt platziert, und die Bilder der Circle-Community zugänglich gemacht werden. Die angepriesene Errungenschaft: Menschenrechtsverletzungen in autokratischen Systemen ohne Meinungsfreiheit sichtbar machen und dadurch bekämpfen. Die unterschwellige Bedrohung: Eine lückenlose Überwachung der User.

The Circle

Science-Fiction-Thriller, USA 2017

Regie: James Ponsoldt

Mit: Emma Watson, Tom Hanks, Karen Gillan, John Boyega u. v. m.

FSK: ab 12 Jahre

Monopolist mit Kultstatus

Unter der Circle-Maxime „Geheimnisse sind Lügen“, löst sich der Anspruch des Individuums auf Privatsphäre graduell auf. Durch die kulthafte Dynamik des Konzerns verschwimmen in der Euphorie über disruptive Innovation die Grenzen des moralisch Vertretbaren. Der Film entwickelt den Gedanken eines fiktiven monopolistischen Konzerns nach Vorbildern wie Facebook, Apple und Google dystopisch weiter, der jegliche digitale Interaktion für den Preis der User-Daten vereinnahmt und anstrebt, sich unentbehrlich im globalen Leben zu etablieren.

Was würde absolute Transparenz mit uns machen? Was würde mit Menschen passieren, die sich den Diensten des Circle verweigern? Mit sehenswerter Starbesetzung gelingt dem Film eine gute Umsetzung der Buchvorlage und lädt zum Philosophieren ein.

Lena Jahr
BVMW Redaktion
Mittelstand.

**lena.jahr@
bvmw.de**





FilmTipp

DIE SCHNEEGESELLSCHAFT

Der Film erzählt die unglaubliche Geschichte eines tragischen Flugzeugunglücks nach einer wahren Begebenheit. Das Drama zeigt, wie Naturgewalten Menschen in die Knie zwingen können, wie unbändig der Überlebenswille sein kann und zu was er Menschen letztlich antreibt.

Die „Schneegesellschaft“ aus dem Jahr 2023 ist ein Survival-Thriller von J. A. Bayona. Der Film zeigt das Schicksal der Überlebenden der Flugkatastrophe des Fluges 571 im Jahr 1972. Das Werk basiert auf dem Roman „La sociedad de la nieve“ von Pablo Vierci, einem Freund und Klassenkamerad von einigen der verstorbenen und überlebenden Passagiere. Neben der Verwendung des Romans wurden auch Gespräche mit Überlebenden und Angehörigen geführt. Im September 2023 feierte „Die Schneegesellschaft“ bei den Internationalen Filmfestspielen in Venedig Premiere und kam im Dezember 2023 in die deutschen Kinos. Seit Januar 2024 ist er bei dem Streamingdienst Netflix zu sehen. Der Film wurde von Spanien für die Oscar-Verleihung 2024 als bester internationaler Film eingereicht.

Kampf ums nackte Überleben

Eine Maschine mit Mitgliedern der uruguayischen Rugbymannschaft „Old Christians“ stürzt im Jahr 1972 auf dem Weg von Uruguay nach Chile über einem Gletscher in den Anden ab. Es herrschen Temperaturen zwischen minus 30 und minus 40 Grad. Größtenteils gespielt durch junge Laiendarstellerinnen und Darsteller, begeistert die Besetzung durch Intensität und Authentizität. Die Landschaft ist atemberaubend, aber

auch beängstigend und dient als Schauplatz eines echten Horrors; sie macht die Tragik nicht nur sichtbar, sondern auch spürbar. Die Dreharbeiten entstanden chronologisch und dauerten etwa fünf Monate, was laut des Regisseurs dazu führte, dass die Darstellerinnen und Darsteller die Entwicklung der Figuren „durchmachten“. Der Film wurde auch an einigen Orten gedreht, an denen sich die Überlebenden nach dem Unglück aufhielten.

Freundschaft und Nähe als Chance

Schnee, eiserne Kälte, Verletzte und Tote. Dunkelheit. Der menschliche Überlebenswille und der Urinstinkt trieben die Gruppe an. Freundschaft und Nähe hielten sie zusammen. Hoffnung, Disziplin und Kampf-

geist machten aus dem Sportteam ein Survival-Team. Nur 16 der 45 Passagiere überlebten den Flugzeugabsturz und die 72 Tage bis zu ihrer Rettung. Eine Entscheidung war ausschlaggebend: Um zu überleben, aßen sie das Fleisch der Toten, das Fleisch von ihren Freunden und Familienmitgliedern, und das hielt sie letztlich am Leben. Die Entscheidung führte vorerst zu heftigen Diskussionen, da die Überlebenden teils sehr religiös sind, doch letztlich war es ihre einzige Chance, den Naturgewalten standzuhalten. „Die Schneegesellschaft“ ist ein Film über Liebe, zu sich, zu anderen, zum Leben selbst. Vielleicht ein weiterer Weg für die Überlebenden, die traumatischen Erlebnisse zu verarbeiten und mit dem Schmerz der Verluste, aber auch dem Geschenk des Überlebens weiterzumachen. Ein Film über Menschlichkeit und unbändige Kraft: Ergreifend, bewegend und aufwühlend lässt er einen mitfiebern, hoffen, bangen und zeitweise auch erstarren.

Die Schneegesellschaft

Survival-Thriller/Drama (nach einer wahren Begebenheit), Uruguay, Spanien, Chile 2023

Regie: J. A. Bayona

Mit: Enzo Vogrincic, Matías Recalt, Agustín Pardella, Esteban Kukuriozka, Francisco Romero, Rafael Federman, Tomas Wolf

FSK: 16

Alem-Adina Weisbecker
CvD Redaktion
Mittelstand.

alem-adina.weisbecker@bvmw.de



BuchTipps

#ECOSYSTEM INNOVATION

Mit Innovationen unsere Zukunft sichern

Deepa Gautam-Nigge versammelt in ihrem Buch führende Experten und Expertinnen aus Wissenschaft und Wirtschaft sowie aus der Startup-Community und dem Investorenbereich – sie alle werben dafür, Brücken zu bauen, verstärkt auf Kollaboration zu setzen und die Besten zusammenzubringen. Denn es geht um Mut, Offenheit und die Lust auf neue Ideen – den Treibern für Innovationen, um Deutschland zukunftsfest zu machen.

Thematisch befassen sich Beiträge aus dem Sammelband mit Kultur als der Ursprung von Innovationen, dem Wissenstransfer, Corporate-Innovation, der Innovationsfinanzierung und dem Start-up Ecosystem. Die Beiträge sind dabei überwiegend Interviews mit Experten und Expertinnen oder Essays von eben diesen.

Bei dem Buch, mit einem Vorwort von Katrin Suder (Leitung Digitalrat der Bundesregierung) und Katja Kraus (Geschäftsführerin der Agentur Jung von Matt Sports), soll es sich um eine Einladung zum Umdenken handeln und um einen gut gelaunten Weckruf, sich endlich zu trauen, überfällige Veränderungen anzustoßen und eine neue Innovationskultur zu leben.

Es ist eine Sammlung an Denkanstößen und Inspirationen von Personen die eher seltener im Rampenlicht stehen und auch keine großen Konzerne hinter sich wissen. Einige wenige Wissenschaftler und viele Vertreter aus dem Mittelstand präsentieren ihre Sicht auf die Themenfelder der Innovation. Gleichzeitig endet das Buch mit einem Call-to-Action der zum Aufbau eines Innovationsökosystems im Wirtschaftsstandort Deutschland aufruft.



#Ecosystem Innovation

Mit Innovationen unsere Zukunft sichern

Deepa Gautam-Nigge

Haufe
300 Seiten

27,99 €



Innovationsmanagement

12 Erfolgsstrategien für KMU

Oliver Gassmann, Peter Granig

Carl Hanser Verlag
GmbH & Co. KG
198 Seiten

29,90 €



Los, jetzt

Nachhaltig führen = Zukunft gewinnen

Anabel Ternès

Haufe Lexware
GmbH & Co. KG
332 Seiten

39,99 €



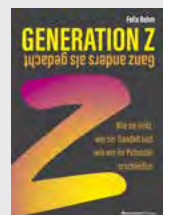
Generation Z – Ganz anders als gedacht

Wie sie tickt, wie sie handelt und wie wir ihr Potenzial erschließen

Felix Behm

BusinessVillage
252 Seiten

22,95 €



Sie habens drauf

Du auch. Erfolgsgeschichten leiser Leader mit Tipps, Tricks und Downloadmaterial für deinen Erfolg

Ricarda Colditz

Verlag Colditz
176 Seiten

19,90 €



Compliance im Arbeitsrecht

Jan Tibor Lelley

Wolters Kluwer Verlag
424 Seiten

89,00 €



[Ge]Gründet!

Start-up-Szene uncovered

Anastasia Barner

Haufe Verlag
256 Seiten

29,99 €



AppTipps



Marvel Prototypen-App

Viele App-Ideen sind auf dem Papier besser als in der Umsetzung. Die Marvel-App hilft auf einfache Art bei der Erstellung eines ersten App-Prototypen. In der App lassen sich mehrere Skizzen einfügen und mittels Verlinkungen miteinander kombinieren. Damit lässt sich ein erster Überblick über gute oder weniger gute Ideen und Umsetzungswege gewinnen.

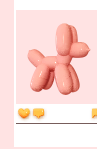
<https://marvelapp.com/apps>



FastBill Buchhaltungs-App

Rechnungen erstellen, Zahlungen verfolgen und Kunden managen in einer App. FastBill automatisiert die täglichen Abläufe und bringt Ordnung in Rechnungen, Belege und Banking. Innerhalb von wenigen Minuten lassen sich rechtskonforme Rechnungen erstellen und versenden. Kunden können Rechnungen online abrufen und direkt bezahlen. Bei FastBill handelt es sich um ein Rechnungstool mit Buchhaltungsfunktionen. Zudem finden Sie mit der Aufgabenverwaltung und der integrierten Zeiterfassung auch PM-Features.

<https://www.fastbill.com/>



Buffer Social-Media-Management

Buffer bietet für das Management Ihrer Social-Media-Konten eine einfach gehaltene App, mit der man stets den Überblick über Klicks und Likes behalten wird. Die Arbeit über Buffer ist alleine oder im Team möglich und über ein Genehmigungssystem auch sicher. Es ist ein Social-Media-Management-Tool, das auf die Bedürfnisse von kleinen Unternehmen zugeschnitten ist und sich mit seinen Funktionen und dem guten Preis-Leistungsverhältnis insbesondere für Selbstständige, Influencer und kleine Startup-Teams lohnt.

<https://buffer.com/>



Driverslog Pro 2 Reise-Dokumentation

Dienstreisen lassen sich mit Driverslog Pro 2 aufzeichnen, dokumentieren, kategorisieren und darüber Berichte erstellen. Per GPS-Aufzeichnung Ihres Handys werden die Fahrten ermittelt und der Kilometerstand über die Aufzeichnung berechnet. Innerhalb weniger Schritte können damit die Ausgaben von Dienstreisen erfasst und für die Steuererklärung vorbereitet werden.

<https://driverslogpro.de/>



Miro Whiteboard-App

Gemeinsam an einem Whiteboard neue Ideen besprechen oder Workflows und Prozesse darstellen. Mit Miro können verschiedene Personen gleichzeitig an einem Projekt arbeiten und unterschiedliche Konzepte visualisieren. Die App bietet die ortsunabhängige, intuitive und sichere Arbeit in großen Teams zur gleichen Zeit.

<https://miro.com/de/>



Pipedrive CRM-App

Pipedrive ist ein Sales-CRM mit einer benutzerfreundlichen Oberfläche. Die App bietet Vertriebsteamen alle wichtigen Features für die Steuerung und Optimierung von Verkaufsprozessen. Das Tool unterstützt Sie vor allem im operativen Tagesgeschäft und erleichtert die Zusammenarbeit und Kommunikation im Team. Es beinhaltet optionale Add-ons wie einen Lead-Booster, der die Lead-Generierung automatisieren kann sowie einen Caller, der die Kommunikation vereinfacht.

<https://www.pipedrive.com/de>





Nachgefragt

Solveig Rathenow

Sie wollten schon immer mal Menschen aus Politik, Wirtschaft und Kultur besser kennenlernen? Wir stellen Ihnen in dieser Reihe jeweils eine Persönlichkeit vor, die Fragen zu ihrer Person und ihrer Karriere beantwortet. Dieses Mal die Leiterin des Wirtschaftsressorts von Business Insider, Solveig Rathenow.

Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am meisten beeinflusst?

Als Führungskraft finde ich es sehr wichtig, jemanden zu haben, der einen spiegelt – in meinem Fall meine Coachin, die mich schon jahrelang begleitet. Außerdem kann ich mich glücklich schätzen, mit Merrit Kraus, Geschäftsführerin der WELT-Gruppe, eine wunderbare Mentorin zu haben.

Haben Sie Vorbilder?

Ich bewundere Frauen, die es scheinbar mühelos an die Spitze schaffen. Denn das ist nie mühelos.

Gibt es ein Buch, das Sie besonders beeindruckt hat?

„We should all be feminists“ klingt wie ein furchtbar langweiliger Titel, ist aber ein sehr lesenswerter persönlicher Essay der nigerianischen Schriftstellerin Chimamanda Ngozi Adichie. Ihre Bücher sind übrigens alle wundervoll.

Was ist Ihr Lieblingsort?

Ich habe unter anderem in Paris studiert und mag die Stadt noch immer sehr.

Was war Ihr Berufswunsch als Kind?

Lektorin, weil es mir traumhaft vorkam, fürs Bücherlesen bezahlt zu werden. In meinem jetzigen Job darf ich zumindest auch viel lesen.

Haben Sie jemals an Ihrer beruflichen Entscheidung gezweifelt?

Nein. Ich habe zwar zwischendurch ein paar Jahre in der PR verbracht, aber auch da beschäftigt man sich mit Storytelling und Kommunikation. Es war immer klar, dass ich mal einen Beruf mit Sprache machen würde.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Wenn ich nicht arbeite, verbringe ich in der Regel viel Zeit mit meinen zwei Kindern auf Ausflügen oder auf dem Fußballplatz beim Zuschauen.

Bier oder Wein?

Weißwein, eisgekühlt.

Was essen Sie am liebsten?

Den Apfelkompott meiner Großmutter. Angeblich ist es ein ganz einfaches Rezept, aber niemand kriegt es so hin wie sie.

Wie gehen Sie mit Rückschlägen oder Niederlagen um?

Es tut weh und trifft mich auch mal persönlich. In der Regel helfen ein paar Tage Abstand, um wieder sachlich heranzugehen und eine Lösung zu suchen.

Wie stark sind Sie mit Ihrem Heimatort Berlin verbunden?

Sehr stark. Ich habe zwar auch schon mal in anderen deutschen Städten gelebt (hallo Bonn, Hannover, München und Hamburg!), aber es gibt keinen Ort, wo ich lieber leben möchte als in Berlin – auch wenn es mittlerweile das Umland von Berlin geworden ist.

Ohne welche App könnten Sie nicht leben?

Für den Beruf Microsoft Teams App, mit der ich mich auch von unterwegs in Meetings einwählen kann. Zum Abschalten LinkedIn und Instagram.

Solveig Rathenow hat Romanistik und Germanistik in Bonn und Paris studiert, bevor sie ihre journalistische Ausbildung an der Axel-Springer-Akademie begann. Nach Stationen in der Landespolitik und Wirtschaft bei BILD Berlin und BZ arbeitete sie als freie Korrespondentin aus Ostafrika. Seit Dezember 2020 leitet sie das Wirtschaftsressort von Business Insider (BI). Sie ist Gründerin des Netzwerks Zukunftsmacherinnen und verantwortlich für die Konzeption der Events von BI.



UNSERE GESUNDHEITS- FÖRDERUNG

FÜR BETRIEBE



Melden Sie sich
gerne. Wir freuen
uns auf Sie!

Wir unterstützen Ihr betriebliches Gesundheitsmanagement.

Zahlreiche Maßnahmen zu den Themen Bewegung, Stress, Sucht und Ernährung machen das Thema „Gesundheit“ für Ihre Mitarbeitenden greifbar und spannender. Egal ob hybrid, digital oder vor Ort: Wir orientieren uns an Ihren Wünschen. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, die Maßnahmen finanziell zu bonifizieren. Die Details besprechen wir gerne persönlich mit Ihnen.

www.dak.de



Petra Willmann

Leiterin Kooperationsvertrieb West
Mobil: 0173 60 16 495
petra.willmann@dak.de



André Verheyen

Bezirksleiter Kooperationsvertrieb
Mobil: 0172 13 68 480
andre.verheyen@dak.de



DAK
Gesundheit
Ein Leben lang.

VERSCHWINDEN KÖNNEN ANDERE BESSER

TTE ist Ihre Strategieberatung für bleibenden Erfolg.

Damit Unternehmens-Strategien sich nicht einfach in Luft auflösen, sorgen wir an Ihrer Seite für eine enge Verzahnung von Entwicklung und Implementierung. Das Ergebnis: wirksame Transformation, nachhaltiges Wachstum und der zweite Hidden Champion Award in Folge. Effektiv, oder? Let's talk!

www.tte-strategy.com



TTE CREATING
RESULTS
TOGETHER

